Longolischen

Vorraths

allerlei

brauchbarer Nachrichten

Fünftes Fach.

Schwabach
bei Johann Jakob Enderes
hochfürstlich brandenburgonolzbachischen privilegirten Buch- und Disputationshändlern.
1767.

I. Stük.

Erasmus Stella weitere Erklärung wegen der zwischen der Elbe und Sale wonenden Völker.

Auf gleiche Weise, als des Stella Abhandlung von der zwischen der Elbe und Sale wonenden Völkern, womit sich das vorige Fach 1.) angefangen, fand sich gleich darauf das, was hie folget, geschrieben. Es schlüsset sich darinnen seine Meinung noch mehr auf, wie es zu geschehen pfleget, daß ein Schriftsteller in dem folgenden sich immer weiter heraus lässet. Daß aber das gegenwärtige nach jenem sei verfasset worden, lehret gleich der Anfang des folgenden. 2.) Es dienet auch gegenwärtiges zu Berichtigung der so überschriebenen Paralipomenorum un-

1.) Besonders 7. S.
2.) 9. S.

sers Schriftstellers, welche Menke 3.) abdruken lassen. Ich wil die Schreibart, welche sich daselbst des Stella seiner zu wider äusert, nicht rügen. Denn daran hat viel leicht ein leichtsinniger Abschreiber oder Korrektor bei der Presse den meisten Antheil. Es bekennet der Herausgeber schon selbst zu Anfange obangezeigter Paralipomenorum 4.) bei einem dahin gesezten Sterne, daß die damit bezeichnete Stelle verdorben und mangelhaft sei. Wer sie aber mit unserm Abdruke 5.) vergleichet; der wird nichts verdorbenes oder mangelhaftes in den Worten antreffen, welche wenig anders lauten. Solchen Vorwurf hat ein Punkt verursachet. So viel kan ein Unterscheidungszeichen ausrichten, das an unrechten Ort gesezet worden, und an einem andern weggeblieben. So viel Worte, als zu Widerherstellung solcher Stelle nöthig, wil ich her sezen. „In quorum agris *Plahonium* opidum „et arx *Tubaneckia* visuntur familiaque „*Tubaneckia* in hac regione suis natali-„bus insignis.„ Wer verstehet nicht diese Worte? Jener Abdruk aber ist freilich unverständlich. Da stehet es also: „In quorum „agris *Plauinum* oppidum et arx *Tubaneckia* „visuntur. Et *Tubaneckiorum* familia nata-„libus

3.) In seiner Schriftsteller Sächs. Sach. III. Bande XXVIII. St. 2039. folgg. S.

4.) 2049. S. angezeigter Samlung.

5.) Unten im 19. Abschn.

„libus insignis Ordinis etiam Teutonico-„rum in *Plaunia* Archidiaconum *Tubanen-„sem* se in diplomatibus ac publicis monumentis scribit.„ Man neme nun das Punkt zwischen visuntur und Et weg, und stelle es zwischen insignis und Ordinis; so wird sich alles aufklåren und rechtfertigen. Der Verstand wird dieser sein: „In der Tubanter „Lande ist die Stadt Plauen und Dobenek, „und das alte adliche Geschlecht der von Do-„benek. Auch schreibet sich der Archidiakon in „Plauen deutschen Ordens von Dobenau 6.) „in Urkunden und öffentlichen Denkmålern.„ Im leztern Stůke kommet es auf ein *s* für *m* an. Wie leicht ist aber dieses übersehen? Man lese nur *Archidiaconus*; so verschwindet auf ein Mal der Stein des Anstosens. Nicht minder låsset sich aus unserm Abdruke 7.) eine Lůke ausfüllen, die im menkischen 8.) in den Worten: „Sed et verborum involucris fatorum - - - petenda fore.„ anzutreffen. Denn solche solten volståndig also lauten:

 „Sed

6.) Schon so ein alter Zeuge für das dobenauische Archidiakonat. Was hat Herr R. Stemler wider ihn einzuwenden, da solcher lange vorher aufgetreten, als derselbe in seinem Peter von Cythera 2. §. Anmerkung (b) 22. folgg. S. solches verworfen? Jedoch davon würden sich auch noch mehrere und åltere untadelhafte Zeugen bei anderer Gelegenheit abhören lassen.

7.) 33. Abschn.

8.) 2042. S.

„Sed et verborum inuolucris fatorum *ordo* „*designatur* , *e quibus Cycneorum fata* petenda fore*nt*.„

Es verleiten mich aber oben 9.) vorgelegte Worte „Ordinis etiam Teutonicorum in „*Plaunia* Archidiaconus *Tubanensem* se in „diplomatibus ac publicis monumentis scribit„ dahin, daß ich jene Paralipomena 10.) für jünger als die Schrift halte, welche ich gleich abdruken lasse. Schon diese ist vor der, die ich neulichst 11.) geliefert, in den eben Fals vorher 12.) beigebrachten Worten, welche von *Tubanekia* handeln, und diese leztere wieder in den eben nur wiederholten Worten von dem Dobenauer Archidiakonate reicher. Kommen wir nun bei längern Nachdenken immer weiter; so werde mich nicht irren, so ich der Zeit nach diese drei Abhandlungen in der Ordnung stelle. Erstlich die neulichst abgedrukte, hernach die gleich jezo kommen wird, und endlich die menkische. Von der lezten aber mus man eben nicht meinen, daß das daran gehängte Gedicht von der Mulde erst nach den daselbst befindlichen Paralipomenis oder doch nicht eher verfertiget worden. Denn da vor solchem Gedichte die Empfehlungen anderer gelehrten nach

9.) 4. folg. S.
10.) In oft angezogener menkischen Samlung.
11.) Im IIII. Fache I. St.
12.) 4. S.

nach der Sitte jenes Weltalters stehen; 13.) so scheidet sich solches genug von jenen ab. Und unsers Stella Worte aus gleich folgender Schrift: 14.) „Quod alias heroico bucci„na, dum Molbii topographico stilo decursum pinximus, multa de his cecineram,„ geben deutlich zu verstehen, daß solches Gedicht von der Mulde schon fertig gewesen, als das aus seiner Feder geflossen, welches sich gleich zeigen wird. Da aber scheinet es noch nicht gemachet zu sein, als er das geschrieben, was neuligst 15.) abgedruket worden, darinnen doch der Mulde noch viel öfterer Meldung geschiehet, sich aber nie merken lässet, daß er ein Gedicht davon gemachet habe.

Nun hat das Werk, welches ich hie abdruken lassen, keine Ueberschrift. Kreisig 16.) giebet ihm diese: De origine, vetustate, appellatione et regionibus Tubantinorum, Cygneorum, Libanothanorum et Misnensium.

13.) 2043. folg. S.
14.) 28. Abschn.
15.) In des IIII. Faches I. Stüke.
16.) In der Diplomat. Nachlese von Obersachsen III. Th. IIII. Abhandl. 8. §. 3. Zal 510. S. Hiebei mus um Verzeihung bitten, daß ich im I. St. des vorigen Faches solches Schötgen zugeeignet habe. Wer weis, daß beide Männer das Werk mit ein ander besorget haben, wird es mir leicht zu gute halten, da sie nur durch beigefügtes S oder K ihre Arbeiten von ein ander unterschieden haben.

sium. Er meinet, „es wären eigentlich Para„lipomena zu den vorigen 17.) Commenta„riis, darinnen er einige Namen der alten Völker und Städte im Lande erklären wolle.„ Wer aber unsern Stella selbst im gleich folgenden vernemen wil, wird nichts davon hören, daß es Paralipomena sein sollen, viel mehr daß es eine besondere Untersuchung sei. Wer sich auch die Mühe geben wil, mit gegenwärtigem die von Menken ans Licht gestelte Paralipomena zusammen zu halten, wird zwar zwischen einigen Stüken einige Aenlichkeit bemerken. Doch äusert sich auch kein geringer Unterschied, den allein in einer sehr mangelhaften Kopei mit nur genantem Kreisigen zu sezen, nicht so leicht sein würde. Solches trift so wenig ein, daß viel mehr der Anfang der von Menken unter die Presse gegebenen Paralipomenorum 18.) in dem hie folgenden gar nicht anzutreffen, weiter keine Vergleichung anzustellen, die nun ein jeder, dem was dran lieget, anstellen kan, da beides im Druke ausgegangen ist. Eher wolte ich sagen, es wären die menkischen Paralipomena der erste Entwurf, den der Verfasser hernach weiter ausgeführet. So viel aber ist wol an dem, daß die Handschrift, welche bei Abdrukung der menkischen Schriftsteller gebrauchet worden, entweder unleserlich gewesen, welches

17.) Im I. St. des IIII. Faches mitgetheilten.

18.) In schon angezeigtem III. Bande 2039. S. seiner Sächs. Schriftsteller.

ches meine Meinung noch mehr unterstüzet, oder leichtsinnig abgedruket worden.

1. Egi superioribus commentariolis, 1.) Lector candidissime, pro populi GERMANICI soli inter ALBIM et SALAM priscis nomenclationibus restituendis, quae hactenus a patria fugatae extorresque factae, adeo longum exilium perpessae sunt, vt non nisi iure postliminio possessionem vindicare potuerint. Quod si non deus, vt in prouerbio dicitur, praeuertit anchorae iactum, iamiam non portum modo verum et vniuersam oram obtinuerunt, vt etiam singulae singulis tum populis tum regionibus sint restitutae. Suscepi autem hoc laboris genus pietatem magis quam laudem secutus, nempe quo patriam a caligine tam profunda, in qua submersa verius quam immersa iacuit, eruerem, propriaque ac genuina facie restituerem, vt pristina libertate recepta ante ora hominum in sole versaretur, cunctisque se intuendam praeberet, vt in ea tandem, quam longe haec nostra et vetusta illa inter sese distarent, agnosceremus. Non potui enim non dolere patriam adeo sordi-

1.) Nämlich denen, mit welchen sich das vorige Fach eröfnet.

ſordibus oppletam conſpici, adeo rubigine et ſqualoribus obductam cerni, vt ſibi quam maxime diſſimilis foret, nec ab vllis minus quam ſuis agnoſceretur. Quare ad eius reſtitutionem velis et remis contendens, quicquid relatu dignum ex antiquitatis receſſu extrahere potui, in medium produxi, non tam glorioſum quam pium exiſtimans originem maiorum retexere et propagatas ſtirpes quaſi ex ſemine deducere, quibus videlicet progenitoribus editi, quibus ſucceſſoribus aucti, quo lacte nutriti, matremne an nouercam hanc terram habeant, quae ſingula cum hactenus Cymmeriis tenebris obſcurata fuerint, hoc noſtro ſudore in lucem aſpectumque hominum prodirent, pro virili curaui. Ceterum eam cauſam, optime lector, ſermone aperto ſine fuco, ſine velamine egi, ceu quondam apud Areopagitas actitare fuerat conſtitutum, vbi nuda oratione et abſque verborum lenociniis veritas producebatur, quo dicendi genere iudicium incorruptius eliciendum arbitrabantur, quam ſi cauillis et pigmentis, quibus iudicum animi a veritatis deprehenſione ſaepenumero abducuntur, ora-
2, tio circumlita profunderetur. Ne autem cauſam tam arduam ac per ſe difficilem, nec ab vllo antea tentatam ſine

patro-

patrocinio ſine teſtibus quaſi meo Marte agere a circumſtanti turba calumniarer, et tam altas vndas ſine cortice, vt aiunt, natare inſimularer, totius antiquitatis conſultiſſimos auctores patronos mihi aſciui. Inprimis autem et ex veteribus Pomponium Melam, Strabonem, Cornelium Tacitum, Ptolomeum quoque, in his potiſſimum, quae ad geographiae vel magis chorographiae rationem attinent, populique vetuſtatem ſapiunt. Ex recentioribus autem qui eandem farinam pinſerunt, Blondum Forliuienſem, Ioannem Garzonem Bononienſem quondam praeceptorem noſtrum, qui in inquirendis vetuſtatibus GERMANIAE fuit accuratiſſimus, primusque hanc nucem frangere auſus eſt, vt nuclei ſaporem lectori porrigeret, inſuper et Calimachum, quem de rebus GERMANIAE ſaepenumero eruditiſſime diſſerentem audiui. Ex noſtris vero Raduuicum et Hermannum SAXONICARVM rerum ſcriptores, Helmoldum Lubiczenſem, qui res SCLAVORVM literis mandauit; quos omnes teſtes claſſicos ſponſoreſque fidiſſimos huic cauſae
3. adhibuimus. Si quid tamen vel obſcurius vel ambiguum ab illiſipſis traditum comperi, mearum partium duxi, idipſum vel interpretatione illuſtrari, vel penſicula-

culatiori, si possim, examine experiri, quid sequendum foret elicere, quod tum ita probabilibus argumentis firmaui, vt sine contradictione videri possit causae nostrae accedere. In his aliquoties, vt ingenue fateor, coniecturis verisimilibus Platonis monitis edoctus rem indagare oportuit, cum nulla alia via elabendi ex tam altis tenebris ne Erestidae quidem pateret. In illis tamen non statuendo sed potius excitando semper pronunciaui, et vt aestimatio foret non iudicium, siquid licentius proferretur, quod libertas disserendi in commentariis
4. ab omnibus permissa sit. Quicquid autem ex historia repetendum fuerat, fidem annalium patriae secutus sum, et quod ex illis diuersis locis exceperim, sine fraude his commentariolis intuli. Verum hi vt plurimum ἀνώνυμοι leguntur. Quare nec nominatim auctores citare potui, etsi rerum gestarum in his vt plurimum fusiorem expositionem desyderarim, praesentibus tamen vtendum fuit. Sed haec vtcunque ignoscenda erant. Verum quis aequo animo ferat, quod nomina istorum non edunt, quorum facinora egregia referuntur? quod omnino vel inscitiam vel ignauiam sui seculi arguit, viros apud eos ob egregia gesta claros et tacuisse et tenebris inuoluisse, qui

qui suum illud seculum illustrarunt. Quis putas nosset Achillem, Vlissem, Agamemnonem, et alios in re militari fortissimos viros, si satis fuisset Homerum cecinisse Graecos ad Troiam bellasse et Ilium subuertisse? Quis item Rhomulum, Numam Pompilium et alios innumeros tum vrbium conditores tum legum latores, si in literas misisse satis foret, eo tempore Rhoma condita est, hoc aeuo Rhoma leges suas accepit? Quemadmodum nostrorum annalium compilatoribus vsui fuit. Sed demus hoc seculo tam rudi et infelici, demus simplicitati ingeniorum, vt quam perpetuo duraturam meruerant gloriam, cum gestis interire passi sunt. Vnde posteris tanta iactura facta est, vt nec vrbium conditores, nec regionum seruatores, nec legumlatores noscant, quos tamen parentum loco venerandos consensus gentium dictitat. Sed quorsum nos dolor arripuit? ad rem vnde euecti sumus redeamus. Principio autem illud agamus, vt lectori vetustatis auido innotescat, vnde hae nuncupationes originem traxerint, fontem ipsum, vt aiunt, indicaturi, et quo pacto tam longe a paterno ideomate recesserint, qua rursus industria ex tam abdito situ et longissimo vetustatis recessu perquisita sint, vt iterum

solem

ſolem perferre non dedignentur. Deinde quid dignitatis atque auctoritatis vetuſtati inſit, cuius gratia longe recentioris aeui nominibus poſſit ac debeat perferri, quae dum ſingulatim in praeſentia enarrauero, vt te, lector optime, cum aequiorem tum indulgentiorem exhibeas, moneo. Quis enim in tanta rerum caligine non caecutiat? Quis in re tam lubrica non aliquando lapſus eſt? Pro viribus tamen conaturus, ne tota
6. via aberrem. Nunc quo lucidiora ſingula fiant, Platonem omnium philoſophorum numen operae pretium eſt audire, qui in Critia ſub nomine Socratis in hanc ſententiam locutus eſt: Quod dii quondam vniuerſum terrae orbem ſingulatim ſortiti ſunt, et pro diſtributione regionum in vnaquaque viros indigenas et admodum generoſos creauere ſimulque prudentes, et prout rebus cuiuſuis loci expediebat accomodos, quorum mentibus etiam reipublicae ordinem infuderunt, a quorum nominibus et ipſorum primogenitis nomina prouinciis et regionibus impoſuerunt, quae etiam a poſteris ob amoris affectum in progenitores conſeruata ſunt. Ex qua Platonis ſententia probabili argumento aſſequi poterimus, huiuscemodi vetuſtatis nomenclationis a *THVISTONIS* prole

le, et qui ex illis primogeniti fuerint, inditas esse. Nempe Beroso auctore anno xxv. *NEMBROTTI* regis BABYLONICI, quem ipse *SATVRNVM* BABYLONICVM appellat, qui regnare cepit anno a cessatione aquarum cxxxi. quibus si superadduntur xxv. anni, consurgunt clvj, post aquas, quo tempore *THVISTO* terram a RHENO ad TANAIM vsque et in PONTVM occupauit. In ea regnum THVISTONVM et SARMATARVM fundauit, coloniasque ex filiis et familiis suis in illis posuit, qui nomina sua his locis indiderunt et reliquerunt, vt monumentum posteris essent, quis conditor eorum fuisset. Anno insuper quarto *NINI* regis BABYLONIAE *THVISTO* legibus populos suos formauit.

8. Ei successit *MANNVS* filius ex terra matre Tacito 2.) auctore editus. Is anno sexto *SEMIRAMIDIS* illis populis praefuit. Huic *MANNO* tres filios idem Tacitus 3.) adsignat *INGEVONEM, ISTEVONEM* et *HERMIONEM.* Hi inter se, quicquid paterni soli fuerat, partiti. *ISTEVONI* RHENVS vltra citraque ripam ad Oceanum vsque obtigit. *INGEVO* cum suis ad Oceanum secessit, imperium ac sedes vsque ad mare congela-

2.) In dessen Deutschlande II. Haubtst. 3. Abschn.
3.) Im 4. Abschn. daselbst.

gelatum ab inde ad TANAIM fluuium protulit, a quo *INGEVONVM* montes illis in locis cognominati sunt. *HERMION* vir ferox armis interiora loca GERMANIAE occupauit, cuius proles in tantam multitudinem coaluit, vt a RHENO DANVBIVM et ALBIM attingerent. Pars etiam trans ALBIM vſque SVEVVM fluuium, cui nomen indiderunt, loca ceperant. Qui ex illis ALBIM occuparunt, partim HERMVNDVRI, vt qui circa caput amnis conſederant, 4.) partim HELMONII vel HELMIONES, nam vtrumque reperitur, vt qui ripas ALBIS ex vtraque parte, poſtquam anguſtias montium erumpit, accolebant, quorum fines vſque in SVEVORVM ſedes, qui tum quoque ALBIM Ptolomeo 5.) auctore occuparunt, protendebantur, a quibus et ora in vniuerſum HELMONIA nuncupata fuit, incolaeque ipſi HELMEONES, vt eſt apud Tacitum 6.) deprehendere. De quibus et Mantuanus ita cecinit ſitum eorum deſcribens: *Ad-*

de

4.) Welches ich nur neuligſt in meiner Hermunduren III. Haubtſt. II. Abſchn. I. Zwiſchenabſchn. I. Th. 5. §. unterſuchet.

5.) Im II. B. XI. Haubtſt. ſeiner Erdbeſchreibung.

6.) Womit er auf deſſen Büchelgen von den Deutſchen II. Haubtſt. 4. Abſchn. ſiehet, wie wol ſolches Wort daſelbſt nicht zu finden.

de sub arctoo positos gelidaque sub vrsa HELMEONES. Hi posthac HELMANNI et HELMANTICI paucarum literarum immutatione dicti fuere, ceu hoc in commentariis 7.) indicauimus. Hos esse crediderim a Ptolomeo 8.) HERTANOS vocitatos, quorum sedes intra ALBIM et SALAM fuisse indicat, ita vel ab HERTA, id est, TERRA, quae patria voce HERTHVM dicitur, vt Tacitus 9.) asserit, matre auita cognominationem eligentes, quo etiam originem maternam referrent. Fuit enim his temporibus mulieribus par ac viris honos, Platone asserente, vt quemadmodum virorum ita et mulierum nomina celebrarentur, regionibusque ac populis imponerentur, vt de *PALLADE* et *MINERVA*, quae de nomine ATHENIS imponendo inter se certarunt, satis liquet. Cum insuper ni populi, siue vnum siue geminos dixeris, parum refert, multiplicarentur, etiam amplius terrae spatium incolere coeperunt, in varias quique colonias sese distribuerunt, quas semper a maioribus natu

7.) Von den Völkern zwischen der Elbe und Sale I. B. 3. Abschn. 16. folgg. S. des IIII. Faches.
8.) Im II. B. XI. Haubtst. seiner Erdbeschreibung.
9.) Vom Deutschl. XXXX. Haubtst. 3. Abschn.

natu ritum patrium ſecuti nuncupauerunt. Nam in ſumma veneratione primogeniti vndique terrarum ſemper habiti ſunt, et veluti principes regionum et capita incolarum reputati. Hinc illa varietas nominum emanauit, vt et populus, qui antea vnicus fuit, et vnica appellatione cognominatus exinde in plurimas partes diſciſſus etiam plurimas ſibi nomenclationes vſurpauit, vt ſcilicet alii DANDVTI, alii TIRROCHEMAE, alii CALVCONES, alii EVDOSES, alii VIRVNI, alii CAVTTAE, alii SVARDONES, alii TVBANTI, alii AMONES, alii REDVNI nuncuparentur primis populi nominibus his veluti recentioribus antiquatis. Quibus etiam populis, quicquid ſpatii inter SALAM et ALBIM latiſſime patet, impletum eſt, quemadmodum de hoc in commentariis 10.) fuſius ſcripſimus. Nihil tamen aut parum praeter illa nomina vetuſtatis rerum geſtarum ab auctoribus relatum eſt, quod inopia literarum euenit. Quantum vero vel per acceptionem, quod genus diſciplinae etiam apud Platonem et a Pythagoricis vſu habitum eſt, et tanquam per ipſum res priſcorum ad poſteros manarunt, comprobatur. Quantum-

10.) Von den Völkern zwiſchen der Elbe und Sale I. B. 2. Abſchn. im IIII. Fache I. St. 15. folgg. S.

Quantumcunque vero exiguum est, quod ex auctorum traditione deprehendere
12. licuit, in commentaria retulimus. Haec priscorum populorum nomina, etsi nihil aliud quam GERMANICVM vel rectius THVISTONICVM sonant, tum a GERMANIS adinuenta tum imposita, tamen cum ad incudem Graecorum relata fuerunt, a propria et germana duritie aliquantisper remollita sunt, vt saltem in vltima syllaba inflexionem admitterent, quod sic elegantius ipsis sonare visa sunt. Subinde et Latina moneta percussa, quo longius a genuina et germana voce abiere. Nec mirum videri debet, si barbarorum nomina Graece audiuntur, cum soli Graeci hanc sibi gloriam aucupauerint, quod omnium nominum per orbem formatores extitere, et, vti vox quantumcunque aspera in literas mittenda foret, docuere. Caeterum temporis curriculo, quando progenitorum memoria e mentibus successorum deleta est, scilicet et ipsa nomina partim immutari partim aboleri sunt coepta. Quid enim sine literis, quibus tum GERMANI caruere, obliuioni non fit obnoxium? partim et in alias regiones cum gente sua traducta, quare ipsorum perquam tenues notae remanserunt, quibus a posteris deprehendi possint. Accessit ad hoc

exoticae et peregrinae linguae, siue ea SCLAVICAM siue HVNNICAM dixeris, 11.) introductio, quae non modo bonam magnamque partem GERMANIAE interioris occupauit, sed et totum fere quidem ex priscis nominibus reliquum erat, nouis illis nomenclationibus inductis Cymmeriis tenebris obfudit, adeo vt ad ea restituenda Sibylla opus sit. Hac tamen difficultate minime absterritus, sic mecum cogitans: Odorisequi canes naribus feras indagantur, et sagaces venatores feram a fera, immo ceruum a cerua ex vestigiis agnoscunt, cur in peruestigandis rerum vetustatibus diligens et acer perscrutator haec ipsa nomina quantumcunque abstrusa et abdita non excutiet, cum tot signa tot indicia tot denique vestigia in montibus, fluminibus, syluis, pagis, opidis et arcibus supersunt, et praeter haec dignissimorum scriptorum monumenta tot regum, principum, pontificum et satrapum diplomata, ex quibus odorari saltem licet, siquis vetustatis auidus nares adhibuerit, quod hactenus absconditum latuit. Adde et his terris illustrium familiarum nuncupationis,

11.) Womit er auf das zurük siehet, was er in dem Werke von den Völkern zwischen der Elbe und Sale II. B. 12. Abschn. IIII. Fache 46. folgg. S. geschrieben.

tionis, et quod omnium maximum puto, vulgaris sermonis allusionem, in qua magnam partem priscae nomenclaturae olfacere poteris, et ea resciscere, quae semidoctum vulgus illotis, vt aiunt, pedibus praetereundo negligit, his ego vestigiis insistens et totis, vt aiunt, neruis inhaerens frequenti versatione nunc sursum nunc deorsum, et hoc et alterum voluens singula singulis compensans ita consideraui, vt acum inuenissem,
13. si acum quaesiissem. Quantum igitur per has nebulas perspicere licuit, vt semel de lite decerneretur, in hanc sententiam pedibus concessi, vt SVARDONES apud Cornelium 12.) celebres populos in SORABORVM nomen transisse dicerem, 13) quae nuncupatio adeo inualuisse comperitur, vt fere vniuersam oram inter ALBIM et SALAM Blondo
14. Forliuiensi auctore occupauerit. Quos item Ptolomeus 14.) CALVCONES dixerit esse, quos CLOMACOS Annales nominarunt, 15.) DANDVTOS, 16.) quos

12.) Von den Deutschen XXXX. Haubtst. 2. Abschn.
13.) Welches im I. B. 8. Abschn. 23. S. und II. B. 11. Abschn. 46. S. von den Völkern zwischen der Elbe und Sale vorigen Faches geschehen.
14.) II. B. XI. Haubtst. seiner Erdbeschreibung.
15.) Nach dem II. B. 10. Abschn. von den Völkern zwischen der Elbe und Sale 44. S. vorigen Faches.
16.) Eben daselbst.

DABENNICOS, HELMIONES, HELMANTICOS, pro qua ſpuria voce in Annalibus DELMANTICOS legimus, 17) qui hodie in vniuerſum vno nomine MISSI-
15. NENSES dici coeperint. 18.) Subinde eandem ſemitam inambulans, quos Ptolomeus 19.) CHAVTTOS, Tacitus 20.) vero, ſi coniecturis locus eſt, CATTOS nuncuparit, partim CYCNEOS, partim CHAVROS vel CHOROS, qui hodie PLISNENSES, immo ſiquid innouandum foret, CHAVTTONES honeſtiori voca-
16. bulo dicendos iudico, VARVNOS vel VVVRVNOS a Ptolomeo 21.) et Tacito 22.) nuncupatos, qui hodie loca circa VIARVM 23.) fluuium, a quibus commutatione vnius literae facta BVRINVM vel
17. BVRNIS cognominatum eſt. 24.) Incolunt hi populi adhuc hodie hunc tractum ad MOLBIVM 25.) vſque, vbi trans amnem VVVR-

17.) Desgleichen.

18.) Nach dem 17. folg. Abſchn. des I. B. 30. folgg. S. daſelbſt.

19.) Im II. B. XI. Haubtſt. ſeiner Erdbeſchreibung.

20.) Im XXX. und XXXI. Haubtſt. ſeines Deutſchlandes.

21.) Im II. B. XI. Haubtſt.

22.) Im XXXX. Haubtſt. 2. Abſchn.

23.) Von dem im II. B. 4. Abſchn. 40. S. nach dem vorigen Fache.

24.) Wie er auch ſchon im 17. Abſchn. des I. B. 31. S. vorgegeben.

25.) Siehe im II. B. den 2. Abſchn. 37. folg. S.

VVVRCZENSE 26.) opidum a suo nomine dictum constituerunt, septentrionem versus BOARDVM 27.) attingentes.
18. Vltra hunc EVDOSES apud Cornelium, 28.) quos posthac LIBONOTHANOS hodie LIPSIACOS 29.) id pago eius nominis
19. commonstrante. TVBANTES 30.) Ptolomeo 31.) dicti hodie TVBANENSES, 32.) in quorum agris PLAHONIVM 33.) opidum et arx TVBANECKIA visuntur, familiaque TVBANECKIA 34.) in hac re-
20. gione suis natalibus insignis. AMONES 35.) his vicini, quod nomen et

26.) Welche Meinung des Stella auch schon Kreißig in der Diplomat. Nachlesf. von Obersachsen III. Th. IIII. Abhandl. 16. §. 526. folg. S. gestrigelt hat.

27.) Schlage zurük in das vorige Fach 41. S. 21. Anmerkung.

28.) Jm XXXX. Haubtst. 2. Abschn. seines Deutschlandes.

29.) Nach dem 16. Abschn. des I. Buches im vorigen Fache 29. folg. S.

30.) Suche meine 12. Anmerkung über das II. B. im vorigen Fache 38. folg. S.

31.) Jn dessen Erdbeschreibung II. B. XI. Haubtst.

32.) Siehe oben in meiner Vorrede 4. folgg. S. nach.

33.) Siehe meine 15. Anmerkung über das II. B. im vorigen Fache 39. S.

34.) Des wegen aber die 16. Anmerkung daselbst 39. folg. S.

35.) Und hiebei die 39. Anmerkung 45. S. wo

21. hodie retinuere. VINTHONES a Tacito, 36.) qui hodie VVIDENSES vel rectius VITTONES, aut a flumine vulgo VVIDDA 37.) cognominati, aut quod VINTONVM nomen ab incolis in VVITTONVM tractum est, cuius argumentum esse poterit pagus VVITONVM vsque
22. hodie nuncupatus. REVDVNOS a Tacito, 38.) qui hodie RODIM 39.) fluuium, quousque SALAM ingreditur, ac-
23. colunt. MARVNGOS a Ptolomeo 40.) eos putauerim, quorum MARNSHVG 41.) arx notissima caput est, pene priscam nomenclationem regerens. Ab his eos quoque ortos crediderim, qui opidulum, cui MERANO 42.) nomen vulgo indi-

durch ein umgekehrtes u *Auiones* für *Auiones* gedruket worden, und also auszubessern.

36.) Welches Stella für das im XXXX. Haubtst. 2. Abschn. des Tacitus vom Deutschlande befindliche *Nuithones* gelesen.

37.) Siehe die 18. Anmerkung über das II. B. im vorigen Fache 40. S.

38.) In oft angezogenem XXXX. Haubtst. 2. Abschn.

39.) Schlage die 26. Anmerkung über das II. B. im vorigen Fache 41. S. nach.

40.) In oft angeführtem II. B. XI. Haubtst.

41.) Siehe die 27. Anmerkung über das II. B. im vorigen Fache 41. folg. S.

42.) Welches Namens wahren Ursprung ich in meiner Sich. Nachr. II. Th. I. Haubtst. 5. folgg. §. 8. folgg. S. eröfnet habe.

indiderunt, in regionem CHAVTTORVM
24. condiderunt. MOGELANOS COLDVOS a Strabone 43.) dictos, item CAMANNOS a Ptolomeo 44.) hos arbitratus fuisse populos. Haec ipsa priscae appellationis nomina indiderant, qui nostra etiam tempestate
25. illaesa conseruantur. Habes iam, Lector candidissime, a capite ad calcem vsque nostri cursus consummationem. Quantis sudoribus hoc iter emensus sim, quo filo hunc labyrinthum exierim, quibus laboribus hanc glaciem perfregerim, vt tam altos fluctus exuperarem, ac cymbam nostram ad portam perducerem, ipse coniicito. Quae singula dum quisque intentis oculis contemplabitur, me omnino a scopo aberrasse, nisi istius studii ignarus sit, dicere neutiquam poterit. Sed si aliquoties a corda contigit excidere, me non ex tripode sed ex cribro locutum nouerit. Quid plura, fores apertas conspicis, aditum paratum habes vel meliora dato, vel pedi-
26. bus in nostram scientiam ito. 45.) Sed tum pietati studeo, maximam impietatis notam subirem, si CYCNEORVM ac

43.) Im VII. B. 445. S.

44.) In oft angezeigter Stelle.

45.) Von hie an bis insignitus ist von Kreisigen in der Diplomat. Nachlese von Obersachsen III. Th. IIII. Abhandl. I. §. 501. S. in der Anmerkung mitgetheilet worden.

LIBANOTRIORVM meorum cauſam indefenſam relinquerem, vtriusque videlicet populi vetuſtam originem reticendo, cum a praecipuis iſtorum populorum ciuitatibus maximis beneficiis ſim ornatus, cum in altera 46.) earum genitus, altus et eruditus, ab altera 47.) in ciuem aſcitus, 48.) liberaliter fotus, in patriciorum ordinem cooptatus, 49.) conſul declaratus 50.) ac faſcibus 51.) inſigni-

47.) Hiedurch rühmet er die Zwikauer, daß ſie ihn nach nur genantem Kreiſigen 4. §. im Jahre 1501. zu einem Gliede ihres Raths erwälet.

48.) Solte er hiemit wol auf das Stadphyſikat zu Zwikau zielen, deſſen auch nächſt andern Kreiſig in angezeigter Stelle gedenket? Wenigſtens war doch wol ſeine mediciniſche Geſchikligkeit die Gelegenheit, warum er von der Stadt Zwikau in ciuem aſcitus, wie er oben ſchreibet. Wo dem alſo, ſo lieſe ſich das von nur angeführtem Kreiſigen geäuſerte Bedenken alſo heben, daß er vor und nach ſeinem Rathsſtande der Zwikauer Medikus geweſen ſei.

49.) Darunter verſtehet er Zwikau.

50.) Welches nach nur-angeführtem Kreiſigen im Jahre 1513. geſchahe.

51.) Wer des Stella Schreibart kennen gelernet, daß er immer gern nach alter Art ſchreiben wollen, merket wol, daß er auf die römiſchen Faſces, welche vornämlich bei den Bürgermeiſtern waren, gezielet habe. Daher wird leicht zu erkennen ſein, daß das abgedrukte faſtibus in Kreiſigs Anmerkung über die in der 45. Anmerkung 25. S. angezeigte Stelle nicht Stat habe.

insignitus. Inhumanum itaque foret, ne dicam impium, si tot in me congestorum beneficiorum ita abiecissem memoriam, vt illos perpetuis tenebris mancipatos velim, quos vitae lucisque ac tot ornamentorum auctores habuissem. Tua igitur indulgentia fretus, Lector optime, illorum antiquitates altius repetere, et quae hactenus in abditis inclusa latuere, in publicum producere aggrediar. Est autem vtriusque populi CYCNEA et LIBANOTANA nomenclatura vsque quaque receptissima, vt de possessione minime agendum minimeque dubitandum sit. Nam praeter hoc, quod in ore literatorum vbique gentium versatur, virum eruditissimum et omnis antiquitatis promum et condum Ioannem Garzonem 52.) Bononiensem aduocatum habent, quo nec grauiorem nec disertiorem desyderare quidem possent, quippe cuius tanta est tum eloquentia tum eruditio, vt cum omnibus prisci aeui grauis-

52.) Von demselben hat sich Kreisig angelegen sein lassen, nach der Diplomat. Nachles. von Obersachsen II. Th. V. Abhandl. 329. folgg. S. genaue Nachricht einzuzähen. Da nun Fabriz in der Latein. Bibliothek Mitl. Zeit VII. B. 60. folgg. S. solches dem Schötgen zuschreibet; so ist es ihm gegangen, wie mir oben nach der 16. Anmerkung 7. S.

grauiſſimis ſimulque diſertiſſimis viris optimis iure conſerri poterit. Is inquam in libello ſuo de Bello Sueuorum et Miſſinenſium 53.) his populis poſſeſſionem bonae fidei, vt aiunt, aſſeruit. Quem teſtem ſanctiorem, patronum grauiorem, aduocatum facundiorem producere quirem? quo iſtis nomenclationibus ius ſuum poſſeſſorium aſſererem, hoc vno plus comprobatum eſſe duco, quam ſi decem Conrados bisdecem Celtes ac deinde proletariorum turbam in teſtimonium afferrem. 54.) Eam ob rem, ne

53.) Daß damit Garzons Werk de Rebus Saxoniae, Thuringiae, Libonotriae, Misnae et Luſatiae gemeinet ſei, wird ſich ſo bald offenbaren, als man das zweite Buch ſolchen Werkes durchblättert. Die neueſte Auflage davon findet ſich unter den ſchon genanten menkiſchen Schriftſtellern II. Bande 1015. folgg. S. und hat den Vorzug vor den vorigen, daß viele brauchbare Anmerkungen beigefüget worden. Siehe obangezogenen Fabriz 61. folg. S.

54.) Der gleichen groſes Lob, das hie Stella von dem Garzon machet, dürfte denen zu Statten kommen, welche mit Kreiſigen an kurz vorher angezeigtem Orte 6. folgg. §. 334. folgg. S. den Stella ſelbſt für den Verfertiger des in voriger Anmerkung genanten Werks halten, und der Meinung ſind, „er habe nur deswegen einen „andern berühmten Gelehrten vor das Loch ge„ſtopfet, weil er ſich nicht getrauet, mit ſo viel „erdichteten Umſtänden fortzukommen,„ wie Kreiſig im 7. §. 335. S. ſich ausgedruket hat.

ne actum agam, non vnum quidem pro
28.restituenda possessione profundam. Ve-
rum si quid de his populis vel obscu-
rius vel substrictius forsan in commen-
tariis 55.) relatum est, mearum partium
erit, idipsum explanare, et breuibus ex-
plicare, quod alias heroica 56.) buccina,
cum MOLBII topographico stilo decur-
sum pinximus, multa de his cecineram,
ne eandem cantilenam iterum cantare
29.viderer. 57.) CYCNEORVM itaque no-
men a CYCNO *HERCVLIS* filio ex SCYL-
LA TVBANTI filia vel nepte regionis
indigena initium sumpsisse incolae omni-
um maxime conueniunt. Qui, vt aiunt,
dum orbem peragrassent, ex generosis
puellis multis in locis sobulem reliquisse
constat. Ex quibus virilis sexus nati
regionibus suis praeficiebantur ab ipso-
30.rumque nominibus nuncupabantur. Hac
ratio-

55.) Worunter er das im IIII. Fache I. St. abgedrukte Werk verstehet.

56.) Weil sein Gedicht von der Mulde in so genanten heroischen oder sechsfüssigen Versen abgefasset ist.

57.) Von hie gehet ein Stük an, welches meisten Theils mit dem übereinstimmet, das in der oft angezogenen menkischen Ausgabe 2041. S. anzutreffen ist. Wenn man eine Vergleichung vornimt; so wird man bald inne, daß es einerlei Sache sei, deren Ausdrüke aber hie sollen verschönert werden.

ratione haec regio a *CYCNO* CYCNEA dicta fuit, pro qua voce CYCNIGEA 58.) in annalibus repositum est, quod vulgo SWANFELDIAM interpretati sunt. Id nomen ciuitas eius regionis caput hodie retinet, antiquae appellationi astipulando. Inquilini quoque regionis a MOLBIO vsque ad PLISIM et vltra fluuium, alicubi ad ELISTRVM CYCNOI, quo nomine et hodie gloriantur. Istius populi tam vetustam originem et ex heroum stirpe deductam, multa monumenta veterum testantur, maximopere epithaphij inscriptio principalis puellae in tabula plumbea Anno ab hinc xvj per IOANNEM *Lupum* 59.) ex *Hermansgrun* 60.) virum tum eruditum tum antiquitatis diligentissimum indagatorem, huius patriae equestris ordinis procerum in agro villae petrosae suae ditionis loco, vt mihi coram ostendit, reperta, dum arbor ingens et vetusta, pinus forte erat, quae gentilitatis tempore bustis principum

58.) In nur angezeigter Stelle stehet das gewönliche Cygnea. Das hie befindliche zeiget sich auch hernach im 32. Abschn. 32. S.

59.) Wodurch nach der Anmerkung darüber in angezogenem Menken 2041. S. Wolf zu verstehen.

60.) Wer solchen Ort wissen wil, kan ihn in meiner Sich. Nachr. III. Th. III. Haubtst. 8. §. 40. Anmerkung 318. S. erfahren.

pum et satrapum imponi solita erat, ex flatu ventorum prociderat, vnde terra altius retecta ossa cum hac tabula multis saeculis illic sepulta oculis hominum patuerunt. Eius tabulae 61.) varia subtexere volui, vt antiquitatis candidati perspicuo argumento colligant, nihil horum, quae de CYCNOIS dicta sunt, somnium prae se ferre. 62.)

32. „*SVANHILDIS* „*CYCNOI HERCVLIS* GRAII vltimae „sobulis filia ex *YLBA* matre genita, cui „auus paternus fuit *FALCO* et *GILDA* „auia, proauus *AELESTER*, proauia „*VINDA*, abauus *DVLICHES*, abauia „*MELSE*, attauus *GLAVCVS*, attauia *STY*-„*NA*, qui omnes a *CYCNO HERCVLIS* „GRAII filio et *SCYLLA TVBANTI* filia „descenderunt. Has terras a fonte *VL*-„*BE* cum fratre *CIZONE* intra MEL-„SIAGVM et ELISTRVM rexi, quae a nobis

61.) Diese Tafel nun, deren Aufschrift der gleich folgende 32. Abschn. liefert, zu deuten, wie auch die von einander abgehenden Ausgaben anzumerken, hat sich Kreisig in der Diplom. Nachles. von Obersachsen III. Th. IIII. Abhandl. 13. §. 516. folgg. S. viele Mühe gegeben. Und es weichet auch der menkische Abdruk von unserer Handschrift nicht selten ab, welches der erfahren kan, dem daran lieget, solche mit einander zu vergleichen.

62.) Welches ihm doch Kreisig im 9. §. 511. folgg. S. Schuld giebt.

„nobis CYCNIGEA dicta fuit, vltra ELI-
„STRVM vſque ad SALAM *SORABVS*
„cum *OSTERHILDA* ſorore dominati
„ſunt, vixi pudice abſque marito ſic vo-
„lentibus fatidicis parentibus. Sum tamen
„a filio *GRIPHONIS* illuſa, numquam
„tamen laeſa. Poſtquam ſol quinquies de-
„cies et ſupra hoc ſepties curſum ſuum
„circumageret, virgo occubui, hic ſepulta
„ſum, Stella fulgente, vmbram meam
„videbitis. CYCNOI tunc lupi cornuti
„inſidias cauete. Caput bouis ad pe-
„tram religatum ſoluetur, vos ipſum re-
„iicite, porcum lacte et ſanguine ſagina-
„tum mactate cum porcello. Alas ipſius
„diſcerpite, ataui ſedem quaerite, ma-
„tris anguſtias vitate. Limites veſtros
„perticis deſignate, ſerra tridenti dura
„robora diuidite. Silentium amate, va-
„ſa teſtacea e corona proiicite. Vultures,
„qui Cycnis inimicantur, fugate. Quod
„luteum fuerit lapideum fieri curate, igni
„noctem accendite. Ardentem veſtem
„oleo extinguite, parentis amictum non
„contemnite, leges patrias non tranſcen-
„dite, CYCNORVM meorum candorem
„ſolliciti ſeruate. Argenti fontes vene-
„num habere mementote. Tudiculis 63.)
matrem

63.) Der menkiſche Ausgeber hat dafür *cudiculis*. Er wil ſolches in der drunter geſezten Anmer:

„matrem non laedite. Haec vobis filij „mei o CYCNI, vti a parentibus fatidicis „accepi, tradidi, foelices si haec sequamini.„ Implicantur his literis non solum istius populi vetustates, sed et verborum inuolucris fatorum ordo designatur, e quibus CYCNEORVM fata petenda forent: quemadmodum populi RHOMANI ex Sibyllinis libris, qui in maximis necessitatibus a collegio augurum solum adiri soliti erant. Quisquis rem ipsam toto pectore pensitauerit, Pythagoricam doctrinam illic inclusam persentiet, quod et symbolicas sententias continet, et minime ad literam, quicquid in his
34.continetur, intelligi possit. Adest nobis istius opinionis aliud argumentum sane maximum, quo DRVIDARVM sodalitium, qui praecipue hanc disciplinam professi sunt, in loco istius regionis fuisse coniicimus, templaque et aras illic habuisse, qui hodie ab ipsis DRVIDIS nomen retinet, in quo eiusdem IOANNIS *Lupi* dili-

kung erklären; dessen er aber überhoben sein können, so er unser *tudiculis* gefunden. Dasselbe hat Kolumella vom Landwesen XII. B. L. Haubtst. 12. Abschn. wo es also erläutert wird: *Organum erectae* tribulae *simile*, *quod* tudicula *vocatur*. Gesner hat es noch kentbarer zu machen gesuchet.

diligentia haec inſcriptio graecanicis ele-
mentis δωρβαλης δρυιδων μεγιστος lapidi-
bus inſculpta reperta fuit. GRAECOS
autem fuiſſe in GERMANIA vel dogma-
tiſantes vel ſacrorum ritum inſtituentes,
vulgarium ideoma tot Graecis refertum
vocabulis aperte indicat, quae ſcrutari
35. volenti ſeſe ſua ſponte offerunt. Cor-
nelius quoque Tacitus 64.) *HERCV-
LEM* 65.) apud GERMANOS fuiſſe ſcri-
bit, *quem in proelia ituros primum omni-
um virorum fortium ceciniſſe* affirmat.
Anno quoque xij *MACALEI* regis BA-
BYLONIAE *HERCVLEM* in GERMANIA
regnaſſe Beroſus ſcriptum reliquit. An
is alius ab illo vtpote GRAECVS GER-
MANVS alter, an vterque GRAIIVS, pen-
36. ſitent alii. Sed de his ſatis, ad id,
quod ſupereſt, contendamus LIBANO-
THRIORVM vetuſtatem repetendo. CHE-
RVSCORVM populum GERMANIAE
quondam potentiſſimum ſimulque belli-
coſiſſimum fuiſſe, Cornelius Tacitus 66.)
ac Strabo 67.) retulere, ſedeſque am-
pliſſimas ad ALBIM occupaſſe Claudia-
nus

64.) Im VIIII. Haubtſt. 1. Abſchn. ſeines Deutſch-
landes.
65.) Siehe zurük in die 21. Anmerkung über das
I. B. des oft angezogenen I. St. IIII. Faches 21. S.
66.) Im XXXVI. Haubtſt. vom Deutſchl.
67.) Im VII. B. ſeiner Erdbeſchreibung 446. folgg. S.

nus 68.) testatur, cum scripsit: *Ingentes* ALBIM *liquere* CHERVSCI. 69.) Istius cognominationis indicium facit vrbs CHERVSCA 70.) trans ALBIM sub ditione principum ASCANIAE. Hi populi cum finitimis praecipue CATTIS, qui eis in latere consederant, SALAMque fluuium fertilissimum attigerant, pars etiam amnem transierat in loca, vbi hodie
37. TVRINGORVM sedes est. Pars CHERVSCORVM duce *LIBANOTHE* 71.) impigro iuuene patrium solum exiens loca ad SALAM, quo ALBIM influit, primum occupauere, CATTIS inde vel fugatis vel caesis mox amenitatem fluminis sequentes omnem citeriorem ripam suae ditionis fecerunt. Postremo etiam regiones EVDOSORVM et VARVNORVM, qui tum in vniuersum SORABI nuncupabantur, inuaserunt, incolis partim pulsis partim subactis, in his sedes

 stabi-

68.) Vom vierten Bürgermeisteramte des Honors 452. Verses.

69.) In meiner Nachricht von den Hermunduren III. Haubtst. I. Abschn. II. Zwischenabschn. 19. §. habe über die Cheruscer eine starke Betrachtung angestellet.

70.) Solte wol damit Zerbst gemeinet sein?

71.) Dahin hat er im I. B. seiner Abhandlung von den Völkern zwischen der Elbe und Sale 16. Abschn. nach dem I. St. des IIII. Faches 29. S. gezielet.

ſtabiles locantes, quas cum a SALA ad
MOLBIVM vſque protuliſſent, regionem
totam ab iſtius gentis principe *LIBA-
NOTHE* LIBANOTRIAM cognominarunt,
populuſque ipſe LIBANOTRIVS vel LI-
38. BANOTANVS dictus eſt. Demum per
regionem illam tum opida tum arces
conſtituerunt, quibus ex ſeſe vt pluri-
mum nuncupationes cognomina indide-
runt, ceu ſunt LIBSAW ad SALAM, LI-
BONEVM ad MOLBII ripam, licet hodie
ab eo aliquantulum diſtet ob fluminis
decurſum immutatum. In medio autem
regionis ad confluentes fluuios ELI-
STRVM, PLISIM et BOARDVM LIPSIM
condidit, quam a nomine patris ſui
LIBES cognominauit, caputque totius
populi LIBONOTANI eſſe voluit, quod
in colliminibus EVDOSORVM et VA-
RVNORVM ſitum collocata fuiſſet. 72.)
De hoc fuſius in carmine topographico
MOLBII indicatum eſt, quam ſeneſcen-
tem iam nomenclationem et prope ob-
liuioni deditam a ſilentio vindicauimus.
Iſtius populi in hanc regionem aduen-
tum literis mandarunt Ruduuicus 73.)
Saxo,

72.) Hierauf aber in dem 8. und folgg. Abſchn. da-
ſelbſt 21. folgg. S.

73.) So iſt der Name in der Handſchrift auf das
allerdeutlichſte ausgeſchrieben. Solte etwan dem
Stella was von dem Radeuico dem zu Freiſingen

Saxo, Ditmarus quoque Merſburgenſis in catalogo epiſcoporum, 74.) Garzo noſter Bononienſis in bello Sueuico 75.) ad principem Fridericum Ducem Saxoniae hos populos LIBANOTANOS et LIBANOTRIOS vocauit. Cur nec temere a nobis in poſſeſſione ſua tueantur, a qua nec interdictum praetorio ſaltem aequo iudice aſſiſtente poterint turbari. Aſtipulantur huic cognominationi eruditorum virorum tum eprigrammata tum epitaphia, in quibus ſibi poſſeſſionem omni iure vendicant. Eſt

geweſenen Domherrn, welcher bekanter Maſſen das vom Biſchof Otho angefangene Leben Kaiſer Frie⸗derichs des Rothbarts fortgeſezet, vor die Augen gekommen ſein? Der kreiſigiſche *Rutwinus* nach der Diplomat. Nachleſ. der Hiſt. von Oberſachſen III. Th. IIII. Abhandl. 11. §. 514. S. eben ſo als der *Rudunicus* in Menkens Schriftſtell. Sächſ. Sach. III. Bande 2043. S. hat ſich freilich noch nicht ſehen laſſen. Schötgen in der Fortſezung der von Fabrizen angefangenen Latein. Biblioth. Mitl. Zeit XVII. B. 394. S. hat ihn, wie Lange in der Naumb. Chron. in Piſtors Schriftſtell. I. Band 792. S. *Rutwicus* druken laſſen, welches unſerer Handſchrift am nächſten kommet.

74.) Daß von Ditmarn kein der gleichen Buch an⸗zutreffen ſei, auch in deſſen Chronik ſich nichts von des Stella Vorgeben äuſere, hat Kreiſig an nur angezeigtem Orte 15. §. 526. S. entdeket.

75.) Von dem oben in der 52 und 53. Anmerkung 27. folg. S.

LIPSI in aede diui Pauli principi *THE-*
ODORICO epitaphium 76.) iſtius ge-
neris, ad quod indagatores ſollicitos rele-
go. Satis mihi ſit notas et ſigna indicaſſe,
qui ollam deſyderat, vt terram fodiat,
39 neceſſe erit. Verum hoc populi nomi-
ne hodie ceu pleraque alia in MISNEN-
SIVM nomen conceſſit, 77.) cum nihil mi-
nus ſint hi populi quam MISSINENSES.
Sed copioſiſſime de hoc in commenta-
40 riis. At ne haec nomina vetuſtatis
effigiem repraeſentantia vel quod incul-
ta obſoletaque ſint, vel quod auribus
ingrata de poſſeſſione repellenda magis
quam intromittenda, quis obiicere auſit,
ac noſtri aeui nuncupationes illis prae-
ferendas velit, tum quod rebus noſtris
accom-

76.) Welches Herr D. Wilke in seines vortreflichen Tizemans Leben VIIII. B. VIII. Haubtst. aufs richtigste eindruken lassen. In der fünften Zeile desselben lautet es also:

Quaeque patet vetus in planis *Libonotria* campis.

Darauf siehet unser Stella. Da nun diese Inschrift nach obbelobtem Schriftsteller im Jahre 1519. gesezet worden; so wird desto gewisser, daß des Stella gegenwärtiges Werk zwischen den Jahren 1518. und 1521. zu Stande gebracht habe, wie ich in des vorigen Faches I. St. 69. S. geschrieben habe.

77.) So viel von oben bei der 57. Zal 29. S. hat Menke an daselbst angezogenem Orte. Die zwei lezten Zeilen, welche dort angehänget sind, lassen sich hie nicht sehen.

accommodatiores, tum quod magnificis titulis circumferuntur; hoc loco argumentis fortissimis plane pertractabimus antiquitatem quantumcunque incomptam inornatam ac etiam incomitatam semper plus dignitatis et auctoritatis habere, gratia quoque et maiestate neotericis praesentibusque rebus longe praeferenda, vt quae non modo cum veneratione sed et cum admiratione hominum animos ad sese pertrahat. Id philosophi argutis rationibus comprobarent, vtpote antiquitatem non solum esse originem omnis posteritatis, verumetiam sine qua nihil splendidum nihil illustre posteris adest. Id adeo verum esse totis viribus contenderent, vt etiam claritudo regum ac principum, quod vnicum iubar communi hominum consensu in terris relucet, sine vetustate obscura sit. Omnis praeterea procerum nobilitas, nisi diuturnitatem redoleat, contemptibilis habetur et pro nihilo ducitur. Illustrari itaque nobilitatem ex vetustate, ceu diem ex luce, pertinaciter adsererent. Obmitto dicere, quantum honoris vetustati, quod ad disciplinas attinet, tribuunt, dum sine ea, quicquid scimus, puerile dicant, quod rerum recentioris aeui cognitio, nisi antiquitatis sale aspergatur conditaque sit, cito

euanescat, et velut insipidum pulpamentum a gustu respuatur. Verum nos antiquitatis effigiem, quae maximis priscorum nominibus agnoscitur, admirabiliorem sanctioremque esse crassiori, vt aiunt, Minerua prosequamur, argumentum a veteris monetae spectatoribus sumentes, qui nummismata antiquata et rubigine vndiquaque obducta longe pluris quam recenter percussos nummos aestimant et mercantur, nihil in his praeter vetustatem et admirantes et adorantes. Quantum insuper operae tum limando tum expoliendo impendant, vt sorde et squamis decusis aliquantulum ad genuinam speciem redeant, satis cognitum est, in quibus parum aut nihil, quod tantopere elaboratum cupiunt, praeter antiquitatem inueniunt, et quanto magis id genus antiquius eo auidius appetitur solliciiiusque perquiritur. Proximum huic est, si in veterum monumenta inciderint, in his quoque vel inscriptiones vel scalpturas compererint, quam inexplebili admiratione illas contemplantur, admirantur et pene exosculantur, in quibus praeter attritas literas aut mutilam imaginem nihil est vetustate seclusa, quod oblectare poterit, si ex naturis rerum ratiocinari voluerimus, id ita habere sese facile deprehendemus.

Quis

Quis enim annosam pinum quantumcunque hispidam, cortice scabram, ramis hirsutam, foliis asperam, cucurbitae nuper natae non praeferat, sic illa licet viriditate amenissima, lenitate iucundissima, florum candore ornatissima, pomorum magnitudine tumida, attamen ad primos rigores folia perdit ac viror omnis abscedit, dum pinus tot ventos et imbres niuesque exceperit, rigentesque hyemes pertulerit. Et ne in longum nimis argumenta protendam, semper antiquitas natalium generosiores efficit. Ille enim nobilitate clarior, qui genere vetustior habetur, et omnium fere gentium sollicitudo de suae vetustatis origine apertissime indicat, non solum humanae sed etiam diuinae literae attestantur. Quanta enim de hoc inter CALDEOS et IVDEOS concertatio fuit, Iosephus plane edocuit, quanta inter SCYTHAS et AEGYPTIOS Iustinus, inter AEGYPTIOS et PHRYGAS Herodotus lucide satis explicarunt. Qui omnes, vt vno verbo dicam, ex antiquitate sibi claritudinem aucupare studuerunt, tanto generosiores, quanto antiquiores sine controuersia sese aestimantes. Quae cum ita sint, antiquitatem neotericis rebus vndiquaque magis tum honorandam tum excolendam esse, quis non videt, prae-

ſertim eam, quae ad patriae et decus et gloriam pertinere dignoſcitur. Eſt autem praecipua patriae gloria Platone aſſertore, ſi tales ab exordio habuerit incolas, quos autochtones et indigenas vocant, non peregrinos, non profugos, non proditores et id genus alios aliunde aduenticios, ſed e ſuis viſceribus editos, ſuo alimento nutritos, qui patriam, vt par eſt, ceu matrem amant, progenitores vt parentes venerantur, quales tibi, o lector, ad noſtrates id dico, et progenitores et ſucceſſores hactenus ignoratos commentariolis noſtris oſtendimus, in hoc non parum et ſplendoris et claritatis noſtris hominibus me allaturum arbitratus.
41. Sed ne diutius his immorer, enauigatis tam confragoſis et aſperis locis, vt cymba noſtra portum ſubeat, tempus adeſſe video. Si itaque patriae vetuſtates rite tutatus ſum, ſi priſcis nomenclationibus, in quibus patriae effigies conſtruatur, amiſſam poſſeſſionem optimo iure adſerui, ſi illiſipſis patriam ornatiorem illuſtrioremque reddidi, ſi argumentis quaeque obſcuriora fuerunt perſpicaciſſima feci, ſi affatim calumniandi anſam praeſcidi, ſi per omnia recte plauſtrum perculi, tuum, o lector candide, eſto iudicium. Sin ſecus ac ſperabam ſors ceciderit, et aliquatenus a re-

gula

gula dilapsus sum, boni consulas. In magnis voluisse sat est. Tu tamen interim his nostris vtere, donec meliora emendatioraque videbis.

Uebrigens fället mir eben jezt ein Brief des leipzigischen öffentlichen Lehrers Peter Mosellans an den neuen Schulmeister in Zwikau 78.) Georg Agrikoln von dem 31. Mai 1520. in die Hände, dessen Schlus: „Tu bene va„le et has literas nulli nisi fortasse *Stellae* „nostro communica, cui me seruulum esse dicito, quantumuis raro scribam.„ Zeugnis genug, wie hoch Stella gehalten worden.

78.) In Herrn Direktor Richters Einladungsschrift von dem Agrikola 1. Abhandlung.

II. Stük.

II. Stük.

Von den bei Bernek verfallenen Bergschlössern.

Inhalt.

Ueberhaupt.
Besonders.
I. Abschn. von der Veste Bernek.
§. 1. Wo sie gelegen?
§. 2. Von wem versezt?
§. 3. An wen?
§. 4. An wen eigenthümlich?
§. 5. Ob sie waldenrodisch?

II. Abschn. von dem Burgstalle ob Bernek.
§. 1. Wo er gelegen?
§. 2. An wen 1478. verkaufet?
§. 3. An wen 1499?
§. 4. An wen 1501?
§. 5. Von der dazu gehörigen Kirche.

Zwei Meilen von Baireut auf der Poststrase nach Gefres, von dem es 1. Meile entfernt ist, lieget an dem Einflusse des Flüsgen Knoden in die Oelsniz, nahe, wo diese in den weissen Main fället, zwischen hohen Gebirge das Städgen Bernek. An dem Berge, welcher denen nach Gefres fahrenden zur rechten Hand hinter Bernek lieget, erbliket man nach und nach drei eingegangene Gebäude. Sie zühen

zühen noch der vorbeireisenden Augen an sich, und es haben schon viele eine genauere Nachricht davon zu haben gewünschet. Da ich nun mir alle Mühe gegeben habe, selbige zu erlangen; so theile sie hiedurch mit. Solches zu bewerkstelligen mache zwei Abschnite.

I. Abschnit.

Von der Veste Bernek.

§. 1.

Ungefähr auf dem ersten Drittheile von unten hinauf des Berges stehet noch ein hoher vierekigter Thurm, um welchen alles bis auf die äusere Mauer eingefallen, ohne nur daß noch auser derselben einige Stüke befindlich, welche zur Anzeige des herumgeführten Zwingers dienen. Dieses ist die Veste 1.) Bernek, 2.) von welchem das Haus 3.) Bernek nicht unterschieden, weil man zu der Zeit veste Schlösser so zu benennen pflegte. 4.) Diese war ehe dem einem Amtmanne zum Size angewiesen. Sol-

1.) So heiset es im folgenden 2. und 3. §.

2.) Der Name und Ort ist schon in den Sich. Nachr. Brandenburg I. Th. II. Hauptst. 136. S. betrachtet worden.

3.) Wie sie ausdrüklich im 4. §. vor der 14. Zal heiset.

4.) Dieses zu beweisen, wird der nicht fodern, der Haltausens Wörterbuch der Deutsch. Sprache Mitl. Zeit I. Th. 837. folg. S. nachzuschlagen Gelegenheit hat.

Solches wird sich weiter unten 5.) zeigen. Verlanget man aber noch einen åltern Zeugen, so kan es durch folgenden geschehen.

Ich **Hans** von Wallenrode 6.) Amptman zu Bernecke Bekenne mit diesem offen brief für mich mein Elich wirtyn vnd alle vnser Erben vnd tue kunt allen den die jn sehen horen oder lesen, das ich recht vnd redlich schuldig worden bin vnd gelten 7.) sol vnd wil der Erbern frawen **Elsen** von Kindsperg 8.) Ern **Arnolds** von Wallenrode 9.) Ritters meines lieben Bru-

5.) Dessen Beweis schon der 2. §. des II. Abschnits zu Anfange darbietet.

6.) Wodurch das, was auf der biedermannischen CCXXXXVIIII. Tafel des Geschlechtsregisters der Ritterschaft im Vogtlande unter einem dieses Namens vorkommet, klårer wird.

7.) Was das zu bedeuten, ist in vorigen Faches IIII. St. 13. Anmerkung anzutreffen.

8.) Damit wåre die biedermannische Nachricht von diesem Geschlechte, welches in dem Geschlechtsregister der reichsfreien Ritterschaft Orts Gebirg CXVI. folgg. Tafeln Plaz gefunden, zu vermehren.

9.) So dieses nicht der dieses Namens ist, welcher auf der CCXXXXVII. Tafel des in der 6. Anmerkung vorher angezogenen Geschlechtsregisters befindlich; so fehlet er gar, wenigstens ist da keine solche Vorstellung, als hie, wo sich auf ein Mal 2. Brůder mit ihren Gemalinnen sehen lassen.

Bruder seligen wittiben iren brüdern vnd allen iren Erben oder were diesen brief mit iren guten willen wyssen vnd worte jnnen hat sechßhundert reinisch guldein landß-werung zu francken irer Heymstewer vnd Heyrotgelds die gut sein am golde gerecht am Slage vnd swere gnung auf rechter wage dieselben sechßhundert guldein obge-schribner werung gerede ich obgenanter **Hans** von Wallenrode für mich vnd mein Erben der gnanten frawen iren bru-dern vnd iren Erben guttlich vnd on allen iren schaden außzurichten vnd zubezalen von dem nechsten vnser lieben frawen tag lichtmesse schirstkunftig nach datum ditz briefs uber vir gantze jar schirst nachein-ander zuzelen zu Culmnach 10.) oder zu Bamberg jn welcher der zweyer Stete ei-ner sie die zalung nemen wollen on iren schaden ongeuerde vnd ich vnd mein Erben sullen der genanten frawen iren brudern vnd iren Erben die vir jare ydes jar be-sunder dauon zu zinse geben sechzig guldein obgeschriebner werung halb auf sand Ja-cobs tag vnd halb auf weyhnachten schirst darnach volgende ongeuerde vnd wenn die vir

10.) Daß solche Schreibart der am nächsten komme, wie eigentlich das jezt so genante Kulmbach in ältesten Zeiten geschrieben worden, habe ich in meiner Sich. Nachr. III. Th. II. Haubtst. 181. S. gezeiget.

vir jare also außgangen sein so sol vnd wil ich obgenanter Hans von Wallenrode vnd mein Erben der genanten frawen iren brudern vnd iren Erben sulch obgeschrieben Sechßhundert guldein Haubtgelds güttlich vnd on iren schaden außrichten vnd bezaleu Auf sulch frist als obgeschriben stet ongeuerd Geschehe das aber nicht sunder jn würde sulch zalung Haubtgelds oder zinse zu yder frist als obgeschriben stet wyder iren willen verzogen was sie dann sulchs verzogs Haubtgelds oder zinse nach yder obgenanten frist schaden nemen es were zu Cristen zu Juden, mit zerung botenlon briefgelt nachreysen oder wie sich der Schade mechte das anders redlicher vnd vngeuerlicher schade hieß vnd were denselben schaden allen gerede ich obgenanter Hans von Wallenrode für mich vnd mein Erben der genanten frawen iren brudern vnd iren Erben mitsampt dem Haubtgelde vnd zinsen guttlich außzurichten vnd zubezalen on alles geuerde Ob auch dieser brief naß malig oder lochrecht würde eines worts Silben oder puchstaben vngeuerlich zuuil oder zuwenig jn schriften hette der jnsigel eines oder mere abfielen oder vnkentlich wurden wenne vnd wie das köme das sol alles der obgenanten frawen iren brudern vnd iren Erben an irer volkomen zalung haubtgelds zinse vnd scheden keinen schaden

den fügen noch bringen jn dhein weyse vngeuerde sunder die weyl eines oder mere kenttlicher jnsigel an diesem brief hangen so sol er ein gerechte vnuerworfner vnd vntadelhaftiger brief sein vor allen gerichten geistlichen vnd werntlichen vnd an aller stat wo der furkumpt vnd geweyßt wirdet on alles geuerde vnd des alles zu merer sicherheit hab ich obgenanter **Hans** von Wallenrode der genanten frawen iren brudern vnd iren Erben vnuerscheydenlich zu mir zuburgen gesatzt die Erbern vnd vesten die hernachgeschriben steen mit sulchem gedinge ob jn nicht alle vnd ithglich stucke punckt vnd Artikel semptlich vnd sunderlich als an diesem brief vor vnd nachgeschriben stet gehalden vnd volfurt wurden So haben sie gut recht vnd macht die nachgeschriben jr Bürgen zumonen zuleysten 11.) vnd wenne die von jn gemont worden mit boten mit briefen zuhawß zuhofe, oder muntlich vntergangen So sol ir einer die leystung auf den andern nicht verzihen Sie sein in andern leistungen begriffen oder nicht sunder ir yder sol nach der ersten manung einen knecht mit

11.) Hiebei könte das nachgelesen werden, was ich in der Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 198. folgg. S. beigebracht habe.

mit einem leistpern pferde schiken vnd stellen gein Bamberg oder gein Culmnach jn eines offen wirts hawse darein sie dann von der genanten frawen iren brudern ir einen oder mere oder iren Erben gemant vnd geweyßt werden die dann do ligen vnd nach gastes recht leisten sullen von knechten zu knechten von pferden zu pferden vnd auß sulcher leistung nicht komen der genanten frawen iren brudern vnd iren Erben sey dann vor alles das gehalden vnd volfurt worden, darumb sie dann zuleisten gemont hetten ongeuerd Gieng auch der leistenden knecht oder pferd eins oder mer abe oder sich in der leistung verleisten wenn vnd wie das kôme so sol ye derselb burg des sulch knecht oder pferd gewesen weren ander knecht oder pferd an der abgangen vnd verleisten stat wider schicken vnd stellen jn acht tagen nach dem vnd er des von der genanten frawen iren brudern ire einen oder mere oder iren Erben gemont wirdet ongeuerd, Ging auch der Burgen einer oder mer abe, vom lande fûren oder sunst vnnûtz wûrden das sie Burgenrecht nicht vermochten wenn vnd wie ofte des not gescheh so sol vnd wil ich in ye einen andern als guten vnd gewissen an des oder an der abgangen vom låndes oder vnnutzen Burgen stat wyder setzen jn dem nehsten monad nach dem vnd ich des

von

von ir einen oder mer ermont würde oder die bestanden burgen wurden die gemont sullen solang leisten biß sulch verpurgen, geschicht ongeuerde, vnd wir hernachgeschriben Burgen Bekennen das wir also vnuerscheydenlich gut Burgen worden sein Gereden vnd globen bey vnsern waren worten vnd treuen alle das ware veste stete vnd vnuerbrochenlich zuhalden das an disem brief von vns geschriben stet Alle geuerde vnd argelist hirjnnen gantz außgeslossen vnd des alles zu vrkund hab ich obgenanter **Hans** von Wallenrode für mich vnd mein Erben vnd wir die hernachgeschriben Burgen, vnser yder sein eygen jnsigel mit wissen an diesen brief lassen hencken So sein ditz die Burgen mitnamen **Fritz** Plassenberger, 12.) **Rudiger** von Sparneck, **Heintz** von Gutenberg, 13.) **Jorg** von Wallenrode 14.) vnd **Hans** von Wirsperg, 15.)

12.) Dieser könte der sein, welcher in Biedermans Reichsfreien Ritterschaft Orts Gebirg CCCLI. Tafel anzutreffen. Wenigstens ist es gewis der, welcher im Jahre 1433. als Zeuge in meinen Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 161. Anmerkung 227. S. anzutreffen.

13.) Dieses könte der sein, welcher sich in eben dem biedermannischen Werke LXXXV. Tafel sehen lässet.

14.) Dieser schiket sich auch nicht recht zu denen die-

15.) Bernharts Sun Geben am Suntag vor Lichtmesse nach Cristi vnsers lieben Herrn gepurt virzehenhundert jare vnd darnach jm sybenvnddreyssigsten jare.

§. 2.

Von dem Grafen von Orlamünde wurde unter andern Oertern der Gegend solches Bernek an Herrn Burggraf **Johansen** zu Nürmberg im Jahre 1338. versezet. Der Brief 1.) darüber lautet also:

Wir

ses Namens, welche in obangezeigtem biedermannischen Geschlechtsregister der Rittersch. im Vogtlande CCLVI. Tafel aufgeführet worden.

15.) Das biedermannische Werk von der Reichsfreien Ritterschaft Orts Gebirg CCCLXXXI. Tafel gewinnet hiebei dieses, daß daselbst genanten Bernhards Sohns Name bekant wird, der daselbst noch verstekt geblieben ist.

§. 2. 1.) Derselbige findet sich schon in Gastels Werke von Europens Oeffentl. Zustande XXIIII. Haubtst. 4. Abschn. 783. folg. S. Da er nun da schon nicht mit der Urschrift eintrift; was wird man sich erst von der Abschrift zu versprechen haben, die daher zu Lünigs Reichsarchivs Bes. Theils II. Fortsez. I. Fortsez. IIII. Abtheil. III. Abs. CIII. Zal 230. folg. S. genommen worden? Wolte ich nun genau gehen, so würde ich bei allen Worten müssen stille stehen. So viel aber mus ich doch denen zum Dienst thun, welchen beiderlei Abdrüke in die Hände kommen, daß ich die wichtigern Ab-

Wir! Otto 2.) von Gots gnaden Graf von Orlamünde 3.) Herre zu Plassenberch.

weichungen anzeige, und, wie unstadhaft die vorigen sind, so kurz als möglich darthue. Solte ich mich aber auch wol durch meine Ausgabe des Vorwurfs aussezen, daß darinnen die Unterscheidungszeichen so wunderlich ständen? Dieses habe ich nur von denen zu besorgen, die in Archiven unbekant sind. Wer wird aber gern in unsern Tagen, da alles immer Urkunden im Munde führet, sich solches vorwerfen lassen? Herr Abt Morel würde in seinen vor kurzen herausgegebenen Elemens de Critique II. Th. VI. Quelle ihn solches schon lehren, welches man desto lieber anname, weil es von einem Franzosen geschähe. Besser könte also schon der Abdruk dieser Urkunde in des Hn. von Schüz Beschr. des Hauf. Brandenb. IIII. Abhandl. CCI. Zal 236. folgg. S. gerathen sein, da er sie von eben daher abschriftlich erhalten, woher ich sie mit meinen eigenen Händen auf das genaueste abgeschrieben habe. Ich werde mir also auch mit den schüzischen geringern Abweichungen nicht viel zu thun machen.

2.) Dieses Namens der fünfte aus der fränkischen Linie war unten nach dem 4. §. im Jahre 1341. tod. Wer mus nun Willen zu seinem Deutsch. Paradis. VII. Haubtst. 12. §. den Namen Herman angegeben haben?

3.) Welches satsam darthut, daß sich Pastorius in der Beschreib. des Fränk. Kreises 385. S. verstossen, wenn er denen von Hirsberg das zuschreibet, wozu hie der Anfang gemachet worden. Hön im Topogr. Lex. des Fränk. Kreis. 230. S. hat den Fehltrit bemerket, dagegen aber selbst einen an-

berch. 4.) Verichen 5.) vnd tun kunt offenlichen an disem brif. allen den. di in sehen oder hörent lesen. Daz wir mit gesamter hant. 6.) der Edeln. frawen **Kunigunden**. 7.) vnserr liben Wirtinn. vnd mit vnsers Rates rat. vns lieplichen. vnd freuntlichen vereinet vnd besammet 8.) haben

dern begangen; noch weniger aber den Quel desselben entdeket. Pastorius verbindet damit Weissenstad. Dieses hat ehe dem denen von Hirschberg gehöret.

4.) Der nun mehr wegen der darauf gebaueten Burg Blassenburg heiset, und, wie mehr als zu bekant, über der Stad Kulmbach hervorraget.

5.) Ist in meiner Abhandlung von der Freundschaft zwischen Kaiser Ludwigen und Burggraf Friedrichen zu Nürmberg 12. §. in des III. Bandes I. Th. 177. S. der Kurfürstlichen Baierischen Akademie der Wissenschaften zur Genüge erkläret worden. Wenn die gastelischen und lünigischen Abschreiber dieses gewust hätten, würden sie nicht dafür verjaben gesezet haben.

6.) Weil ehe dem und zum Theil noch die Einwilligung durch wechselsweise Einschlagung der Hände geschahe; als ist mit gesamter Hand so viel als mit beiderseitiger Einwilligung. Wer weitern Beweis brauchet, dem giebt ihn Haltaus im Wörterbuche der Deutsch. Sprach. I. Th. 677. folg. S.

7.) Aus welchem Hause sie gewesen, wird unten der 4. §. offenbaren.

8.) Zielet auf vorige gesamte Hand. Von solchem Worte nun ertheile ich in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 19. Anmerk. 236. S.

haben. mit dem Edeln manne. Johansen Burchgrafen ze Nüremberg. vnserm liben Oheim. also. daz er vns gelihen hat. vier tausent pfunt guter haller. die wir von im empfangen haben. auf vnser Stat Kulmnach. auf daz dorff Grafendabrach. 9.) auf das Vorwerch Primstorff. 10.) auf di Ekker Kuppeln 11.)

D 4 genant.

und X. Th. I. Haubtst. 20. §. 95. Anmerk. 80. S. genug Nachricht. Das vorhergehende vereint dienet zur Erklärung.

9.) Oder Grafendobrach, Gräfendobrach, Gravendobrach, Grauendobrich, Grawendobrich, Gravendobrig, ein brandenburgbaireutisches aus 25. Häusern bestehendes Dorf 2. Stunden von Kulmbach und eine halbe Stunde von Lehenthal, wohin es gepfarret ist, 1. Stunde von Stad Steinach geraden Weges auf Kirleis, welches in der mit vielen Ungeheuern angefülten knopfischen Landkarte von dem baireutischen Oberlande Ketlaus heiset. Grafendobrach hat seinen Namen von der Dobrach, welche oberhalb des Dorfs entspringet, durch die Holzmül, Niederndobrach und Mezdorf rinnet, und unter Kulmbach in den Main läuft. Wil in seinem Deutsch. Paradis. VIII. Haubtst. 19. §. hat etwas davon. Was Hön im Topogr. Lex. des Fränk. Kreis. 253. S. hievon hat, wird hiedurch bestimmet.

10.) Das gastelische und lünigische Prastorf ist ein Ebentheuer, der gleichen lezteres Werk im Ueberflusse liefert. Das schüzische Peimstorf mag daher entstanden sein, daß das r für e angesehen

genant. vnd auf alle di gut. gulte. vnd Nütze. di in dem Zolle ze Kulmnach als verre 12.) der geraichet gelegen sint. Der Zol get von Kulmnach biz an den Küntzenbach. vnd an den Bach der Kulmna. genant ist. an den Kawerburger. bach. vnd an den Vallenden Brunnen. mit allem

worden. Die lezte Sylbe des Wortes zielet ohne Zweifel auf Dorf. Wie mus es also gekommen sein, daß es so herunter gekommen, daß von einem Dorfe nur ein Hof übrig geblieben? Denn bis daher heiset es Primershof. Und selbst das ansehnliche Gebäude auf demselben habe ich vor ein Par Jahren abtragen sehen, nach dem der hochfürstlichbrandenburgkulmbach:sche Hofrath und erster Archivar zur Blassenburg Herr Joh. Jakob Wil solches gnädigster Herschaft überlassen hat. Es lieget von Kulmbach nordwärts eine Viertelstunde.

11.) Sind jezt gleich bei vorigem liegende Wiesen.

12.) Dieses ist von Ferre, von welchem ich in der 17. Anmerkung über das II. St. des IIII. Faches 77. S. Red und Antwort gegeben, nur wegen des V unterschieden. Wie oft solches mit F vertauschet worden, ist jedem bekant, welchem alte Schriften nicht unbekant sind. Diese müssen aber jenen gastelischen und lünigischen Schreibern unbekant gewesen sein, welche daher die ganze Stelle verdorben. Denn für als verre der geraichet, das so viel als, so weit der Zol zu Kulmnach reichet, hat derselbe unter der Gericht geschrieben, welches gar keinen Verstand hat. Dem schüzischen Schreiber ist es zu verlegen vorgekommen, daher er dafür mehr nach neuerer Art, verne geschrieben.

allem dem. vnd zu der vorgenanten Stat. Kulmnach vnd gegent in dem Zolle. als weit vor geschriben stet. gehöret. mit Dörffern. Mülen. Vorwerchen. Gerichten. Rehten. Guten. 13.) Nützen. Zinsen. Stewern. Vischwazzern. Holtzern. Wisen. Ekkern. Holtz. Haber. Gülte in der Stat. vnd da vor. Wazzern. Weyden eren vnd gewonheiten. besucht vnd vnbesucht. swi 14.) daz 15.) genant ist. Mit dem gedinge daz er vnd sein Erben. di vorgenanten Stat Kulmnach. Guten

13.) Weil der gastelische und lünigische Schreiber nicht gewust, daß Guten nach der alten Sprachlehre Stat unser Gütern gesezet worden; so haben sie aus dem selbstständigen Nenworte ein zufälliges gemachet, und mit folgendem Nutzen also verbunden: guten Nutzen. Vortreflich! Ich hätte geglaubet, was nüzlich sei, sei auch gut. Eben so wunderlich ist im folgenden Holzhab, welches sie aus Zusammenschmelzung Holz und Haber gemachet. Dieses rechtfertiget eine gleich lautende Stelle hernach im 3. §. vor der 9. Zal, wo die schüzische Presse es auch geliefert, die doch alhie Halp-Haber gegeben.

14.) Eben so wie auch unten bei swo, swas, ist das s zu viel, wird aber oft in alten Schriften so gefunden, dafür wir wie, wo und was schreiben.

15.) Für daz haben Gastel und Lünig dann auch unschiklich. Denn nach meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 13. Anmerk. 238. folg. S. schrieb man zu jener Zeit solches daz für unser das.

vnd Gülten. mit allen rehten als vorgeschriben stet. innehaben vnd nizen 16.) sullen. als lange vncz 17.) wir oder vnser Erben di selben Stat vnd Gut von in erledigen vnd erlösen vmb di vorgeschribenn vier tausent pfunt haller Auch haben wir mit gesamter Hant. 18.) der Edeln frawen **Kunigunden.** der egenanten vnserr liben Wirtinne. vnd mit wolbedachtem mut. alle vnser Herschaft vnd Gut. di wir haben gewunnen vnd lazen. mitsamt den Vesten Plassenberch. Kulmnach. vnd Drebgast. 19.) Lande Leuten.

16.) Das ist genüssen. Daher ist es mit innehaben verbunden. Darüber habe ich mich in der Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 10. §. 79. Anmerk. 263. S. erkläret. Wer solches lieset, wird der andern nützen seinen Abschied geben. Für das vorherstehende Guten ist im schüzischen Druke Amt gekommen, der doch im folgenden Briefe jenes diesem alhie vorgezogen. Dieser Tausch ist auch 7. Zeilen hernach wieder, und nach der 19. 23. 31. 34. 35. 39. Zal vorgegangen. Und eben so siehet es im folgenden §. aus, so oft Gut stehen solte. Wie unrecht aber solches geschehen, wird ein jeder, der eine Einsicht hievon hat, erkennen.

17.) Das lünigische Nutz für vncz wird keiner gelten lassen, welcher im folgenden §. nach der 12. Zal nachlieset.

18.) Siehe zurük in die 6. Anmerkung 54. S.

19.) Welches auch Trebgast, wie es aus der schüzi-

Leuten. vnd Guten. swi di genant sint. oder swo si gelegen sint. vnd alle die warte 20.) vnd reht. di wir haben. zu der vesten Bernekk. vnd waz dar zu gehöret. besucht vnd vnbesucht. verschaffet vnd vermachet. vnd verschaffen vnd vermachen. mit disem gegenwertigem brif. dem egenanten Burchgrafen Johansen vnd seinen

schen Presse gekommen, von dem gemeinen Manne aber Tregast, nie aber, wie es Gastel und Lünig druken lassen, Drebgost, genennet wird. Diese verschiedene Aussprache hat Hönnen verleitet, daß er in seinem Topogr. Lex. des Fränk. Kreis. 299. S. beide Namen als zwei unterschiedene Oerter angegeben, welches von ihm mit mehrern geschehen. Es lieget aber solches eine kleine Meile von Kuimbach gegen Himmelkron zu, von dem es drei Viertel Stunden entfernt ist, am Einflusse der Trebgast in den weissen Main. Solte die Trebgast wol daher, daß deren Wasser so gleich trübe wird, so bald es nur ein wenig regnet, bekommen haben? Von dem Orte ertheilet Wil im Deutsch. Paradis. VIII. Haubtst. 12. §. bessere und mehrere Nachricht, als hie zu ertheilen zu weitläuftig fallen würde.

20.) Nach jezt gewönlicher Art Anwartschaft. Eben so kommet es hernach und in folgendem 3. §. vor der 12. Zal vor. Diese Stellen könten also in das haltausische Wörterbuch II. Th. 2041. S. getragen werden, da dort nur eine einzige. Was nun Gastel und Lünig mit ihrem Wort hie haben wollen, mag ein anderer errathen. Ihnen hat es aber so wol gefallen, daß es bald hernach vor der 22. Zal 60. S. wieder dem warte vorgezogen worden.

seinen Erben. Mit dem gedinge ob wir an Elich Sûn verfûren. 21.) so sol di vorgenant Herschafft Blassenberch. mit Lande. Vesten. Steten. Manschafft. Gerihten. Geleiten. Kirchsetzen. Leuten Dôrfern Rehten Nûtzen Guten vnd gewonheiten. swi di genant sint. ader swo di gelegen sint. vnd auch di vorgenant warte. 22.) vnd reht ze Pernekk. als vorgeschriben stet. den vorgenanten Burchgrafen **Johansen** vnd seinen Erben verualen. 23.) sein durch slehticlichen. Auch haben wir mitnamen. auzgenumen. daz wir von den vorgenanten. Guten allen. als vorgeschriben stet. wol verschaffen mûgen zwei tausent pfund haller. durch vnser Sel heil willen. 24.) oder swem wir wôllen

21.) Das ist so viel als stûrben. Im folgenden §. nach der 16. Zal heiset es eben wieder so: Ob er an Elich Sûn ververt.

22.) Siehe zurûk in die 20. Anmerkung 59. S.

23.) So viel Bedeutungen dieses Worts auch Haltaus in dem II. Th. 1843. folg. S. angegeben; so schiket sich doch keine vôllig hieher. Aus den vorhergehenden aber ergiebet sich schon, daß der Graf damit anzeigen wollen, es solle dieses Pfand dem Burggrafen bleiben, und nicht wieder eingelôset werden, so er keine elichen Sôhne erhielte.

24.) Hiebei gehe zurûk in des vorigen Faches IIII. St. 44. Anmerk. 107. S. Daß das schûzische swenn hie nicht Stat habe, wird ein jeder, der der

len nach vnserm tode. Wer auch. daz wir elich Töchter gewünnen. 25.) der sol sich der egenant Burchgraf **Johans** oder sein Erben vnderwinden. 26.) vnd sullen di bestatten. 27.) nach iren eren vnd trewen. vnd als ir 28.) selbes kind. Auch ist geredt worden. ob wir von ehaffter 29.) not. niht versparen 30.) möhten wir müsten vnserr geltenden Gut. ein teil

Deutschen Zusammenfügung verstehet, von selbst ermessen.

25.) Siehe der Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 9. §. 237. S.

26.) Dieses Wortes Bedeutung ist nur im vorigen Faches IIII. St. 41. Anmerk. 106. S. angezeiget worden.

27.) Was das sagen wolle, ist in des II. Faches II. St. 10. §. 13. Anmerkung 43. S. zu erfahren.

28.) Für ir hat der gastelische und lünigische Schreiber wie gesehen.

29.) Das würden unsere Schriftsteller durch dringende Not geben. Aus dem haltausischen Wörterbuche I. Th. 255. S. ist zu ersehen, daß es auch von andern so gebrauchet worden.

30.) Solches Wort nimt Wachter in seines Wörterbuchs II. Th. 1552. S. für aufschieben, nach welchem es also hie anzeigte, daß dem Grafen eine solche Noth aufstiese, die keinen Aufschub lite. Mich dünket aber mehr, es solle so viel anzeigen, daß er seine Güter nicht weiter sparen und sich auf andere Weise helfen könte. In dem haltausischen Wörterbuche diente es zu einer besondern Abhandlung.

teil versetzen. oder verchauffen. 31.) an di vorbenanten Pürge vnd Stet. diselben Gut. sullen wir. anbieten. den egenanten Burchgrafen **Johansen** oder sein Erben. vnd sullen in die nach vier manne rat. der vnsere ietwederr zwen nemen sol. geben ze chauffen. 32.) oder versetzen. vnd daz sullen diselben vier man vngeuerlichen darnach enden in einem Monat. Wer aber. daz diselben gut. dem vorgenanten Burchgrafen **Johansen.** oder seinen Erben. nicht fugsam 33.) wern zechaufen

31. und 32.) Da hie mit einander vier Mal und öfterer weiter unten chaufen für kaufen geschrieben ist; so wird man sich desto eher zur Ruhe begeben, da die Verwechselung des k und ch bey den alten nicht ungewönlich. Man schlage, so es nöthig, meiner Sich. Nachr. VI. Th. II. Haubtst. 397. folg. S. die 60. Anmerkung nach. So stehet unten vor der 73. Zal Vrchůnde für Vrkunde.

33.) Eine ganz änliche Stelle aus diesem Zeitalter hat Haltaus im I. Th. seines Wörterbuches 545. S. aus deren Zusammenhaltung erhellet, daß fugsam so viel als anständig, weil der, der es mit uns hält, sich zu uns füget. Eben daher lautet es unten vor der 67. Zal: Auch seinen Dinern, der vns beiderseits fugsam sei. Hieraus aber veroffenbaret sich, wie abgeschmakt es sei, wenn in der lünigischen Ausgabe stehe: Daß dieselben Gut in dem vorgenanten Burggraffen = = nicht fugsam waren. Wie schiket sich das in

sen. oder dar auf zeleichen. So sol er. oder sein Erben. vns beholfen sein. gen 34.) den. den wir die gut versetzen. oder verchaufen. an allez geuerde. Mitnamen ist auch geteydinget. ob der egenant Burchgraf **Johans** ee 35.) stürbe dann wir. vnd daz wir elich. Sün heten. so sullen

hieher? Gleich eine Probe, wie schlecht man Gasteln abgeschrieben habe.

34.) Dafür im gastelischen und lünigischen Abdruke jehe. Man zerbreche sich darüber den Kopf, wie man wil; so bleibet die Stelle dadurch unverständlich. In meiner Sich. Nachricht VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 6. Anmerk. 35. S. habe ich dargethan, daß die alten gen gebrauchet, wo wir gegen. Nun sehe man die Stelle noch ein Mal an, so wird alles heiter sein. Bei dem folgenden versetzen ist die erste Sylbe Lünigen verloren gegangen.

35.) Hie mag jenen das auch wieder unbekant sein, daß die alten ee geschrieben, in welches die neuen ein h hineingeschoben, und ehe geschrieben. Daher haben sie er daraus gemachet, und nach stürbe das ehe hineingesliket. Wer verstehet es nun, wenn man im gastelischen und lünigischen Druke also lieset: „Ob der ehegenante Burggraff Johannes er stürbe ehe dann wir.„ Nun frage ich: Was sol nun der Burggraf thun? Da reimet sich nichts dazu, wol aber nach unserm Abdruke. Genug im folgenden §. stehet auch wieder, das sich hieher bezühet: Ob wir ee stürben. Wenn doch der schüzische Abschreiber nur nicht auch diesen Fehler begangen hätte!

len vns. vnd vnsern Sünen. des vorbenanten Burchgrafen **Johansen** Erben geben. Dreu tausent pfunt haller. Darümbe. daz si daz selbe reht zu vnsern Sünen haben. daz der egenant Burchgraf **Johans** vnd sein Erben. zu vns vnserr Herschaft Lande Veste Leuten vnd Guten. besuchten vnd vnbesuchten. gehabt hat. mit allen bünden 36.) artickeln vnd rehten als vorgeschriben stet. Ist auch. daz wir Elich Sün lazen. vnd daz di selben Sün. ander Elich Sün gewinnen. so sullen vnser Sün. den anual der vorgeschribenn Herschaft Plassenberch. mit allem dem vnd dar zu gehöret. Als vorgeschriben stet. 37.) widerchauffen. vmbe 38.) des egenanten

36.) Wem etwan hie ein Stein des Anstossens aufstiege, der wird ihn durch Beihülfe meiner Sich. Nachr. VIII. Th. I. Haubtst. 17. §. 771. Anm. 222. folg. S. aus dem Wege reimen können. Diese Redensart aber kommet im folgenden noch oft vor.

37.) Hie ist in dem gastelischen und lünigischen Abdruke und hineingeflikef, und damit wieder verursachet, daß man nicht weis, was der Verfasser wolle. Eben dasselbe äusert sich auch im schüzischen, dafür aber wider fehlet, daß also jenes für dieses angesehen worden.

38.) Dafür ist in den ältern Ausgaben von, weil man des Gebrauchs des vmbe in dem Verstande nicht kundig gewesen. Es kommet aber im folgenden noch etliche Mal so vor.

nanten Burchgrafen Johansen Erben. vmbe 39.) drew tausent pfunt haller. Vnd sullen di vorgenanten Stat Kulmnach mit allem dem daz dar zu versetzet ist. als vorgeschriben stet. auch widerchaufen. vmb vier tausent pfunt. haller. di si vns. vnd vnsern Erben vor malns geben haben. Auch sol der vorgenante Burchgraf Johans oder sein Erben. vns. vnd vnserr Erben. Leib. Lande. Diner. Leut vnd Gut. beschirmen. versprechen 40.) vnd beholfen. sein gen allermenniglichen. als sich selber. vnd als sein aygenlich gut. an geuerde. Auch sullen wir. alle vnser Amptleut. Diner vnd Hinder-

39.) Das ist für. Solches eröfnet die 233. Anmerkung über des VIIII. Th. II. Haubtst. 10. §. 289. folg. S. meiner Sich. Nachrichten. Daß das nächstfolgende widerchauffen im gastelischen Abdruke in unterkauffen fälschlich sei verwandelt worden, siehet ein jeder, nur aber nicht der lünigische Abschreiber.

40.) Aus den andern herumstehenden Wörtern ist leicht zu erkennen, das es für unser fürsprechen, womit wir die Handlung anzeigen, wenn wir für einen zu seinem besten sprechen. Hie ist das haltausische Wörterbuch II. Th. 1895. S. zu nuzen. Das in folgender Zeile befindliche als hat der schüzische Schreiber in alle verwandelt, das sich hieher nicht schiket.

Hindersetzen. 41.) minne 42.) vnd rehtes. aller menniglichen. vor dem vorgenanten Burchgrafen **Johansen.** oder seinen Erben gehorsam sein. Wer auch, daz zwischen vnsern. vnd des egenanten Burchgrafen **Johansen.** oder seinen Erben. dinern. dehein 43.) auflauff. oder krieg gescheh. von welcherhande sache daz wer. des 44.) sol vns. der vorgenant Burchgraf **Johans.** oder sein Erben. auf reht vn-

uertzo-

41.) Was die sein, zeiget meiner Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. 236. S. 214. Anmerkung an.

42.) Schlage fort in den 4. §. 11. Anmerkung.

43.) Hie stehet in dem gastelischen und lünigischen Abdruke daheim. Wie dieses sich hieher schike, sage mir Jemand. Wie ist es aber hieher gekommen? Das in der Urschrift befindliche dehein wolte den Abschreibern nicht in den Kopf. Es muste also hie wie auch im folgenden §. vor der 34. Zal fort. Der schüzische hat wie auch unten bei der 61. Zal 70. S. mit seinem kein jenes nach jeziger Art ausgedruket. Dennoch aber scheinet es hie wol nicht diese Erklärung zu leiden. Alhie bejaet es mehr als es verneinet, wie es sonst gewönlich. Weiter lasse mich hie nicht ein, da solches schon in des II. Faches II. St. 9. §. 25. Anmerkung 37. S. geschehen.

44.) Dafür in Gasteln und Lünigen das, weil man der Verbindung, die sich im gegenwärtigen Falle ereignet, jezt ungewont ist. Solche zeiget sich aber wieder unten nach der 34. Zal im folgenden §.

uertzogenlichen. 45.) tag. bescheiden. vnd ein gelicher Rihter sein. also daz wir ietweder seit zwen Erberg 46.) man auf reht nemen süllen. Vnd swer. daz vnser Diner clagten. so sullen wir ze dem fünften man. einen Erbergen 47.) man. von des egenanten Burchgrafen **Johansen.** oder seiner Erben Diner nemen. Wer aber. daz des selben Burchgrafen **Johansen.** oder seiner Erben Diner clagten hyntz 48.) vnsern Dinern. so sol er oder sein Erben. 49.) den fünften einen Erbergen man auz vnsern Dinern nemen. vnd swaz di merern menig da 50.) erteilt. des 51.)

45.) Schlage auf die 35. Anmerkung des nächsten §.

46. und 47.) Daß damit auf edele gesehen werde, läst sich aus meiner Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 114. Anmerk. 97. folg. S. ersehen.

48.) Dafür stehet im gastelischen Abdruke hinß. Das wolte dem lünigischen Abschreiber, weil jenes freilich nichts heiset, nicht in den Kopf. Es muste also in Hauß verwandelt werden. Es kommet aber mein hintz in eben der Verbindung im 3. §. vor der 38. Zal und in dem 4. §. vor der 7. Zal vor.

49.) Wie wenig sich das lünigische Diener für Erben hieher schike, ergiebet sich aus der vorigen Zeile schon. Gastel hat doch Erben.

50.) Eben so unschiklich ist beider daß für unser da.

51.) Nicht besser ist deren der. Unser des ist für

sullen si beiderseit gehorsam sein. Auch sullen alle vnser Amptleut. di vnserr Vesten gewaltig sint. vnd alle vnser Diner. di dar zu gehörent, oder di ietzunt vnser diner sint. oder noch vnser diner werdent. zu den Heiligen sweren. dem egenanten Burchgrafn **Johansen** vnd seinen Erben. mit den Vesten ze warten. 52.) als lange. in allem dem rehten punden vnd artikeln. als an disem brif geschriben stet. Vnd des sullen auch die Amptleut dem vorgenanten Burchgrafn **Johansen.** vnd seinen Erben. auf die Ayde. 53.) di si gesworn haben. ir offenn brief gebn. Wer auch. daz wir derselben Amptman einen oder mer. absetzen wolten. so sullen wir

dessen, wie aus meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 10. §. 132. Anmerk. 275. S. ersehen werden kan.

52.) Daß warten so viel als auf einen sein Augenmerk haben, und ihm zu Willen und Dienste sein, davon hat Haltaus im II. Theil seines Wörterbuches 2039. folg. S. genug Stellen beigebracht. Volkommen so, als hie, hat es schon in dem II. Stüke des vorigen Faches 82. S. gelautet. Das von Gasteln und Lünigen vorgesezte ge kan wegbleiben. Lünig hat das folgende dem weggelassen, das er doch nach der 56. Zal 69. S. stehen lassen.

53.) Das bei Lünigen befindliche Ey ist um seinen Hintertheil gekommen, mit dem es Eyde heisen solte, wie es in dem gastelischen Abdruke befindlich ist.

wir vor 54.) ungeuerlichen einen andern. als guten dar setzen. vnd der selbe sol auch zu den Heiligen sweren. vnd des 55.) dem egenanten Burchgrafn **Johansen** vnd seinen Erben seinen offenn brif gebn. mit den Vesten ze 56.) warten. in allem dem rehten als vorgeschriben stet. Auch sullen wir vnser Erben. vnd alle vnser Amptleut. vnd Diner. den vorbenanten Burchgrafen **Johansen** vnd seinen Erben.

54.) Wer siehet nicht, daß der Verfasser dieses Schreibens zu verstehen geben wolle, es solle vorher ein anderer Amtman gesezet werden, ehe der jezige abgesezet würde? Was solte nun das lünigische vor bedeuten? Warum ist man von Gasteln abgegangen, der das rechte hat?

55.) Das ist darüber nach der Schreibart jener Zeit. Daher beider daß fortzuweisen, das sich gar nicht hieher schiket.

56.) Das ze liebet unser Verfasser für zu, welches sich durch dieses ganze Schreiben geäusert hat. Daß sich dessen aber nicht etwan nur der gegenwärtige angemasset, sondern auch mehrere gethan, wird Wachter in seinem Wörterbuche so wol in der Vorerinnerungen V. Abschn. unter Zu, als auch unter eben diesem Worte im Werke selbst II. Th. 1976. S. bezeugen. Da dieses vor den Augen des gastelischen und lünigischen Abschreiber verborgen war; so muste es mit dem folgenden Worte zusammen gewarten geschrieben werden, auf welche Weise sie schon vorher nach der 52. Anmerk. 68. S. das Wort gebildet hatten.

ben. dinen. vnd 57.) beholffen sein. gen 58.) allermeniglichen. so wir beste mügen an geuerde. Wir haben vns mit namen auch verbunden vnd versprochen. gen 59.) den vorgenanten Burchgrafn **Johansen** vnd seinen Erben. daz wir mit der vorgenanten Herschafft Blassenberch. mit allem dem vnd dar zu gehöret als vorgeschriben stet. daz wir haben gewunnen vnd lazen fürbaz gen nimant versprechen. sullen daz in 60.) an der obgeschriben gescheffte vnd teydinge. dehein 61.) schad sei. daz wir gen dem egenanten Burchgrafen **Johansen.** getan haben. vnd gen sinen Erben. Auch ist geredt worden. daz der vorgenant Burchgraf **Johans.** vnd sein Erben an disen vorgenanten

57.) Das in dem lünigischen Druke befindliche vns mag wol der Presse zuzuschreiben sein, da es im gastelischen recht ist.

58. und 59.) Ein Wunder, daß daselbst nicht auch wieder für gen was anders gesezet worden, wie oben nach der 34. Anmerk. 63. S. geschehen.

60.) Das lünigische in mag wol nur durch Versezung der beiden Buchstaben gemachet sein, weil es auch im gastelischen recht stehet.

61.) Siehe zurük in des IIII. Faches II. St. 14. Anmerkung 76. folg. S. Alsdann wird das beider kein für zu neu angesehen werden, das hernach vor der 65. Zal 72. S. wieder mit jenem vertauschet worden.

genanten teyding vnd gemecht. 62.) weder Grafen **Heinrichen.** von Hennberch noch anders nimant. 63.) meinen sulle. denn sich selber vnd sein Erben. Ez ensol 64.) auch der egenant Burchgraf

62.) Solches kommet in eben der Verbindung im folgenden §. bei der 31. Zal vor. Daß es von machen hergenommen, verstehet sich von selbst. Das vorgesezte teyding giebet zum voraus zu verstehen, daß dieser Sachen wegen eine Einrichtung getroffen worden. Dieses ist das Gemächte. Nach belieben wäre auch das haltausische Wörterbuch I. Th. 637. folg. S. nachzuschlagen.

63.) Da in der lünigischen Ausgabe solches Wort in jemand verwandelt worden, so hat man damit verrathen, daß man nicht wisse, daß die alten die Verneinungen verdoppelt haben, da man solches jezt nur ein Mal thut. Jenes aber habe ich in der Sich. Nachr. VI. Th. II. Haubtst. 407. folg. S. in der 70. Anmerkung gezeiget. Für das folgende meinen stehet im lünigischen Werke annemen, welches nicht Stat hat. Wem solches dem ersten Anblike nach gefallen solte, der wird sich eines bessern besinnen, so bald er im folgenden §. nach der 42. Zal fortlieset.

64.) So man sich nur erinnert, was man in der 24. Anmerkung über des vorigen Faches IIII. St. 100. folg. S. gelesen; so wird einem das dem sol vorgesezte en nicht bedenklich vorkommen, wie es doch allen vorgekommen, die vor mir diese Urkunde abdruken lassen, so daß sie es nicht gelitten.

Johans noch sein Erben deheinen 65.) Amptman ze Kulmnach setzen. denn nach vnserm rat. Wer auch. daz wir vnd er oder sein Erben. vns darümbe entslugen. 66.) so sullen wir einen vordern auz seinen Dinern. der vns bederseit fugsam 67.) sei. den sol er dann. ze Amptman 68.) setzen. Wir habn auch besunderlichen auzgedinget. daz der egenant Burchgraf **Johans** vnd sein Erben alle Edelleut di zu der Herschafft gehörent. oder di ir dinent 69.) oder noch ir diner fürbaz

65.) Siehe zurük in die 62. Anmerkung 71. S.

66.) Das ist, darüber mishellig würden, welche Bedeutung in dem haltausischen Wörterbuche I. Th. 341. S. genugsam dargethan worden.

67.) Siehe zurük in die 33. Anmerkung 62. S.

68.) Hat hie etwan das in der 56. Anmerkung 69. S. berührte ze wieder zu einem Anstosse gereichet, wie wol hie das neuere zu dafür gesezet worden, oder ist das man sonst verloren gegangen, daß in den gastelischen und lünigischen Ausgaben Amt für Amptman zu finden?

69.) Ist eben so als vorher gehörent. Diese Anfuge des t ist den Schreibern jenes Weltalters gar geläufig, wie gleich 73. S. werdent. Da aber solches den gastelischen und lünigischen Schreibern unbekant gewesen; so haben sie sich nicht anders helfen können, als dafür Diener zu sezen. Der schüzische hat zwischen das nächste lazen beleiben ein sie hinein geschoben, das ganz wol zu entbehren.

fürbaz werdent sullen lazen beleiben. in allem dem rehten. als si von alter her kumen sint. Auch habn wir auz gedinget daz Lantgeleit. 70.) daz wir daz in der Stat Kulmnach nemen sullen zu vnser Veste Plassenberg. an Hinderniße. des egenanten Burchgrafen **Johansen.** vnd seiner erben. Vnd daz alle teyding 71.) pünde vnd Artikel. als si von worte ze worte hie 72.) geschriben stent. gantz. stet. vnd vntzerbrochen beleiben. Des habn wir vnser trewe gegebn. vnd zu den Heiligen gesworen di selben trewe zebehalten. Mit Vrchunde 73.) ditzes brifs. Der besigelt ist mit vnsern vnd vnserer vorgenanten frawn **Kunigunden**

 liben

70.) Das gastelische und lünigische Landgelent lässet ein lauten spüren, da doch auf das Geleit gesehen wird, welches vom Lande genommen wird. Im folgenden §. vor der 11. Zal 80. S. stehet es noch ein Mal.

71.) Zu was Ende ist in den beiden ältern Ausgaben das vorhergehende und nachfolgende Wort in Theydings-Puncten zusammen geschmelzet worden? Man kan sich in der 36. Anmerkung 64. S. Raths erholen.

72.) Eben so übel ist daselbst das hingeschriebent hie gerathen, da man leicht wahrnimt, daß der Verfasser auf die Worte, wie sie hie in diesem Briefe geschrieben worden, gesehen.

73.) Siehe zurük in die 31. Anmerkung 62. S.

liben wirtinn Insigeln. Vnd mit der Edeln manne. **Ludwigs** vnd **Friderichs** gebrůder. Grafen ze Oetingen. vnd mit **Lutzen** von Hohenloch. Insigeln di vnser lieb 74.) Oeheim durch vnserr bet 75.) willen ze merer 76.) gedechtnisse zu vnserm vnd vnserer lieben Wirtinn Insigeln. an disen brif gehenkt haben. Der brif ist gebn. an dem Palm Abend. do man zalt von

74.) In dem in Gasteln und Lünigen lieber gekommen; so scheinet es, als ob nur der von Hohenloch gemeinet sei, da doch auch diese Benennung den beiden Grafen von Oetingen zukommet. Ersterer hatte auch der leztern Sigel nicht in seiner Gewalt, daß er sie anhängen können, wie es nach solchem Abdruke lautet.

75.) Das daselbst dafür gesezte beede, womit wol etwan auf die beiden orlamündischen Eheleute gesehen worden, verräth, wie wenig Urkunden diese Schreiber mögen gelesen haben, als in welchen nichts gewönlicher dann dieses. Zu geschweigen, daß dennoch kein Verstand herauskomme.

76.) Das ze hat, wie schon in der 56. und 68. Anmerkung 69. und 72. S. bemerket worden, dem gastelischen und lünigischen Schreibern doch auch noch zum Schlusse zum Falle gereichen müssen. Dieselben liefern hie: jener Gedächtnüssen für ze merer gedechtnüsse. Haben denn sie gar keinen Kopf gehabt, oder dessen den Verfasser des Briefes berauben wollen?

von Crists geburte Dreutzehenhundert iar. vnd in dem aht vnd dreizigsten iar. 77.) Dieses

77.) In dem Hön im Topogr. Lex. des Fränk. Kreis. 230. S. ganz recht Pastoriussen in Beschr. des Fränk. Kreises 385. S. eines Fehlers beschuldiget; so begehet er selbst einen, wenn er dio Sache, welche in dem oben vorgelegten Schreiben abgehandelt worden, in das Jahr 1336. sezet, welches auser jenem noch der folgende §. zwei Jahr spater ansezet. Es mag aber Hön etwan von Widmannen in der Höf. Chron. bei solchem Jahre und in Menkens Schriftst. Sächs. Sach. III. Bande 670. S. Limnäus im Statsrechte des R. R. V. B. VII. Haubtst. 21. Abschn. Baiern im Jen. Geograph. XVI. Haubtst. 195. S. Fikenschern von Baireut. Schiksalen Anm. z. Pastoriussen in der Beschr. des Fränk. Kreis. 392. S. Melissantes im Erneuerten Alterthume einiger Bergschlösser in Deutschland XXXXVIIII. Abhandl. 582. folg. S. D. Antiquar. des Nekars, Mains ꝛc. 184. S. Lucä in des h. R. R. Uralt. Grafensale 373. S. sein verführet worden, wo diese Sache auch in das Jahr 1336. gesezet worden, Stat welcher aber schon nach Grosen in seiner Burg- und Markgr. Land. und Regent. Hist. VI. Haubtst. 9. §. 167. S. Rentsch im Brandenb. Cederheine I. Th. III. Haubtst. 157. S. Falkenstein in Nordg. Alterth. III. Th. XIII. Haubtst. II. Abschn. 6. §. 157. S. Herr Pf. Oetter von Plassenburg I. Th. 10. folg. S. das Jahr 1338. welches gegenwärtige Urkunde enthält, mit Rechte sezen. Da nun solches Herr geh. Rath von Schüz in seiner Gesch. des Haus. Brandenburg IIII. Abhandl. unter der CCI. Zal 236. folgg. S. vorgeleget hat; so kan ich nicht begreifen, wie es gekommen, daß er in

Dieses Schreiben findet sich auch noch im folgenden eingeschlossen:

Ich **Cunrad** Grozze 78.) Schultheizze vnd Wir. di Burger vom Rat ze Nurnberg

der III. Abhandl. 83. S. dennoch auch das Jahr 1336. nennet. Es hat also Herr Hofr. Stieber in seiner Nachricht von Brandenburgonolzbach VI. Haubtst. 104. S. volkommen recht, wenn er auch diese Urkunde in das Jahr 1338. gesezet. Hübners 662. Tafel seines Geschlechtsregisters hat gar 1356. welches Versehen aus jenem entstanden sein mag. Es siehet hierauf Löber von den Orlamünd. Burggr. 12. §. auf dem Rüken der 94. S. Uebrigens nennet weder diese noch folgende Urkunde zu gleich des Burggrafen Bruder Herrn Albrechten, dem einige dieses Geschäfte zu gleich zueignen.

78.) Von dessen Verrichtungen in dem hiebei gemeldeten Schultheissenamte in Herrn Pf. Würfels Hist. Geneal. und Diplomat. Nachrichten zur Erläut. der Nürnberg. Stad- und Adelsgeschichte V. St. LV. Abhandl. 310. folg. S. ein Auszug viele Jahre durch anzutreffen, so wie andere Nachrichten von ihm 323. S. Alhie aber wird die Endschaft seines Schultheisenamts in das Jahr 1348. gesezet; und gleich wol nennet ihn Hr. Hofr. Stieber in seiner Hist. und Topogr. Nachricht von Brandenburgonolzbach VII. Haubtst. 933. folgg. S. bei einem Verkaufe seiner Güter zu Wendelstein noch im Jahre 1351. Schultheissen zu Nürmberg. Solchem nach wäre ihm sein Sohn gleiches Namens gleich gefolget, als der nach oben genanten Würfel 325. S. solches Amt im Jahre 1352. erhalten.

berg veriehen offenlich an disem brif. daz für vns kom in vnsern offen Rat, der Edel Herre Burgraue **Johans** ze Nurnberg, vnd zaigt vns einen guten offen brif versigelt mit der Edlen Herren insigeln Grauen **Otten** von Orlamünde, vnd Frawen **Kunigunt** seiner wirttin, Greuen **Ludowigs** vnd **Friderichs**, gebrudern von Otingen, vnd hern **Lutzen** von Hohenloch, der stunde von wortte ze wortte also: Wir **Otte** u. s. w.

Nach dessen völligem Ende ist folgendes angefüget:

Da nu der brif von vns gelesen wart, da bat vns der oftgenante Herre Burgraue **Johans** ze Nurnberg, wir geben im dez brifs ain abschrift mit vnser Stat insigel Dez sahe wir sein zeitlich bet vnd geben im diser abschrift vnd disen brif geuestent mit vnser Stat anhangendem insigel. Der geben an der Mitwochen nach sant Lucientage, von Gocz geburt. Drewzenhundert iar. vnd in dem neun vnd drizzigstem iar.

§. 3.

Dem nach kam alles vorbenante an das burggräflichnürmbergische nun markgräflich-branden-

brandenburgische Durchlauchtigste Haus. Von dessen ersten Erwerber zeiget folgende Schrift, welche mit der vorhergehenden fast in allen Worten übereintrift. Was aber darinnen geändert worden, hat die schreibende Person mit sich gebracht, die hie der, welchem die Verpfändung geschiehet, in vorigen aber der, der die Verpfändung that. 1.)

Wir **Johans** von Gots gnaden Burchgraf ze Nuremberg. Veriehen vnd tun kunt offenlichen an disem brif allen den di in sehent oder hörent lesen. Daz wir mit wolbedahtem mut vnd mit vnsers Rates Rat. vns lieplichen vnd freuntlichen vereinet. vnd besamnet 2.) haben mit dem Edeln mann Grafn **Otten** von Orlamünd Herren ze Plassenberch. 3.) vnserm liben Oeheim. also. daz wir im gelihen haben. Vier tausent pfunt guter haller. di er an vns enphangen hat. auf 4.) di Stat Kulmnach. auf das dorff

Grafen-

1.) Dieser Brief ist auch in das schüzische Werk von dem Hause Brandenburg IIII. Abhandl. unter der CCII. Zal 239. folgg. S. gekommen, doch so, daß es eben wie bei vorigem mancherlei Abweichungen giebet.

2.) Des wegen die 8. Anmerkung über vorigen §. 54. folg. S. zu sehen.

3.) Und des wegen die 4. Anmerkung 54. S.

4.) Das schüzische daß für auf wird ein jeder für

Grafendabrach. 5.) auf daz Vorwerch Primstorff. 6.) auf die Ekker Kuppeln 7.) genant. vnd auf alle di Gut. Gulte vnd Nütze. di in dem Zolle ze Kulmnach als verre 8.) der gereichet gelegen sint. Der Zol get von Kulmnach. biz an den Kunzenbach. vnd an den Bach der Kulmna genant ist. an den Kawenburger Bach. vnd an den Vallenden brunnen mit allem dem vnd zu der vorgenanten Stat Kulmnach vnd gegent in dem Zolle. als weit vorgeschriben stet gehöret. mit Dorffern. Mülen. Vorwerchen. Gerihten. Rehten. Guten. Nützen. Zinsen. Stewern. Vischwazzern. Höltzern. Wisen. Ekkern. Holtz Haber 9.) Gülte. in der Stat vnd davor Wazzern Wayden. Eren vnd gewonheiten besucht vnd vnbesucht.

unstathaft befinden, so bald er bei dem lesen denket. Und eben so wird es mit dessen für auf gleich 4. Mal nach einander ausgestelte auch gehen.

5.) Hierüber siehe die 9. Anmerkung über den 2. §. 55. S.

6.) Und darüber die 10. Anmerkung daselbst 55. folgg. S.

7.) Und hiebei die 11. Anmerkung 56. S. Das in nächster Zeile befindliche Gut hat der schüzische Schreiber wie im vorigen §. nach der 16. Anm. 58. S. mit Amt vertauschet.

8.) Siehe die 12. Anmerkung daselbst 56. S.

9.) Siehe die 13. Anmerkung daselbst 57. S.

sucht. swi 10.) daz genant ist. an sein Lantgeleit. 11.) Mit dem gedinge. Daz wir vnd vnser Erben. die vorgenanten Stat Kulnmach. Gut vnd Gulte. mit allem rehten. als vorgeschriben stet. innehaben. vnd nizen 12.) sullen. als lange. vntz er oder sein Erben. diselben Stat. vnd Gut. von vns. vnd vnsern Erben. erledigen vnd erlösen vmb di vorgeschribenn vier tausent pfunt haller. gentzlichn vnd gar. Auch hat vns der vorgenant Graf **Otte.** von Orlamünde mit gesampter hant. 13.) der Edeln frawen **Künigunden** seiner Elichen Wirtinn vnserr liben Mumen mit wolbedachtem mut. alle sein Herschafft vnd Gut di er hat. gewinnet. vnd lozet mitsamt den Vesten Blassenberch. Kulmnach. vnd Drebgast. 14.) Land Leuten vnd Guten. swi di genant sint oder. wo sie gelegen sint. vnd alle die warte. 15.) vnd reht. di er hat. zu der Veste Bernekke vnd swaz dar zu gehöret besucht vnd vnbesucht. vns. vnd vnsern Erben verschafft vnd

10.) Siehe die 14. Anmerkung eben da 57. S.
11.) Siehe die 70. Anmerkung alda 73. S.
12.) Siehe die 16. Anmerkung alda 58. S.
13.) Siehe die 6. Anmerkung eben da 54. S.
14.) Siehe dort die 19. Anmerkung 58. folg. S.
15.) Siehe die 20. Anmerkung darauf 59. folg. S.

vnd vermachet. 16.) Mit dem gedinge. ob er an Elich Sün ververt. so sol die vorgenant Herschafft Blassenberch. mit dem Lande. Vesten. Steten. Manschefften. Gerihten. Geleiten. Kirchsetzen. Leuten. Dorffern. Rehten. Nützen. Guten vnd gewonheiten swi di genant sint vnd wo di gelegen sint. vnd auch alle die warte. 17.) di er zu Bernekk vnd waz dar zu gehöret hat. als vorgeschriben stet. hat. vns vnd vnsern Erben veruallen 18.) sein durchslehticlichen. Auch hat der vorgenant Graf **Otte** von Orlamünde mitnamen auzgenumen. daz er den vorgenanten Guten allen als vorgeschribn stet wol verschaffen mag zwey tausent pfunt haller. durch seiner Selen willen. 19.) oder wem er

16.) Daher dann auch hochgenanter Burggraf **Johann** alle diese Lande seines Prinzen **Friederichs** Gemalin **Elisabeten** gebornen Prinzessin von Sachsen im Jahre 1350. zum Leibgedinge verschrieben, welches lezterer nach jenes absterben im Jahre 1357. bestätiget. Beide darüber ausgegangene Briefe stehen im Nobili Territor. Subi. II. Bande Forts. oder VIIII. St. 196. folgg. und 204. folgg. S.

17.) Siehe die 20. Anmerkung über vorigen §. 59. folg. S.

18.) Wie des wegen die 23. Anmerk. daselbst 60. S.

19.) Siehe die 24. Anmerkung darauf 60. S.

er wil nach seinem tode. Ist auch. daz er Elich Tochter gewinnet. 20.) der sullen wir oder vnser Erben. vns vnderwinden. 21.) vnd di bestatten 22.) nach vnsern eren vnd trewen. als vnser selbes kinde. Auch ist geredt worden. ob er vor chaffter 23.) not nicht versparen. 24.) möhte. er müst seiner geltenden Gut. ein teil versetzen oder verchauffen. 25.) an di vorgenanten Bürg vnd Stet. diselben Gut. sol er vns. oder vnsser Erben anbiten. vnd sullen wir im di nach vierr man rat. der vnser ietweder zwen. nemen sol. gebn ze kauffen. oder versetzen. vnd daz sullen di vier man. vngeuerlichen dar nach enden in einem Monad. Wer aber. daz vns oder vnsern Erben. diselben Gut. nicht fugsam 26.) weren zechauffen. oder dar auf nicht leihen wolten. so sulle wir. oder vnser Erben. dem vorgenanten Grafen **Otten** beholffen sein. gen den. den er di Gut versetzt oder verchaufft. an allez geuerde Mitnamen ist auch gedinget. ob wir

20.) Siehe die 25. Anmerkung über vorigen §. 61. S.
21.) Siehe daselbst die 26. Anmerkung 61. S.
22.) Siehe eben da die 27. Anmerkung 61. S.
23.) Siehe da die 29. Anmerkung 61. S.
24.) Siehe da die 30. Anmerkung 61. S.
25.) Siehe die 31. Anmerkung daselbst 62. S.
26.) Siehe die 33. Anmerkung daselbst 62. folg. S.

wir ee stürben. denn der vorgenant Graf **Otte.** vnd daz er Elich Sün het. So sullen vnser Erben. dem vorgenanten Grafen **Otten** vnd seinen Sünen geben Dreu tausent pfunt haller. Darümbe daz si daz selbe reht zu seinen Sünen haben. daz wir zu des egenanten Grafn **Otten** Herschaft. Vesten. Lande. Leuten. vnd Guten besuchten vnd vnbesuchten gehabt haben. mit allen Pünden. 27.) Artikeln vnd rehten als vorgeschriben stet. Wer auch daz er Elich Sün liez. vnd daz diselben Sün ander Elich Sün gewinnen. so sulln di selben Sünden anual. 28.) der vorgeschribenn Herschaft. Blassenberch. mit allem dem vnd dar zu gehöret. als vorgeschriben stet. auch widerchauffen vmb 29.) vnser Erben. vmb 30.) Dreu Tausent pfunt haller. Vnd sullen di vorgenanten Stat Kulmnach. mit allem dem. daz vns. dar zu versetzt ist. als vor geschriben stet. auch widerchauffen vmbe vier tausent pfunt haller. di wir vnd vn-

27.) Siehe daselbst die 36. Anmerkung 64. S.

28.) Was ist das für ein Wort, das in den schüzischen Abdruk sich eingedrungen? Da stehet Anwart. Der Anual aber wird schon im vorigen §. nach der 36. Zal 64. S. gerechtfertiget.

29.) Siehe da die 38. Anmerkung 64. S.

30.) Siehe die drauf folgende 39. Anmerk. 65. S.

ser Erben. im vnd seinen Erben vormalns gebn habn. Auch sullen wir. vnd vnser Erbn. des vorgenanten Grafen **Otten** vnd seiner Erbn. Leibe. Land. Leut. vnd Gut. vnd Diner. beschirmen versprechn. 31.) vnd in beholfen sein gen aller meniglich. als vns selber. vnd als vnser eygenlich gut an geuerde. Ez sol auch der vorgenant Graf **Otte.** alle sein Amptleut. Diner vnd Hindersezen. 32.) vor vns. vnd vnsern Erbn aller meniglichen minne 33.) vnd rehtes gehorsam sein. Wer auch. daz zwischn vnsern oder vnsern Erben. Diner. oder des egenanten Grafen **Otten** Diner dehein 34.) auflauf. oder krieg geschech. von welcherhand sache daz wer. des sullen wir oder vnser Erben. dem vorgenanten Grafen **Otten** vnd seinen Erben auf reht. vnuerzogenlichen

31.) Und wieder da die 40. Anmerkung 65. S.

32.) Siehe die 41. Anmerkung daselbst 66. S.

33.) Der schüzische Schreiber hätte nur in den vorigen Brief nach dem vorigen §. bei der 42. Zal 66. S. sehen dürfen, wo Minne geschrieben war; so würde er nicht treue hieher gesezet haben, weil es einerlei Stelle, nur daß gegenwärtige nun unverständlich geworden.

34.) Derselbe hat hie chein. Ist es nöthig, so schlage in die 43. Anmerkung über den vorigen §. 66. S. zurük.

lichen 35.) tag bescheiden. vnd ein geleich Richter sein. also. daz wir ietweder seit zwen Erberg 36.) man auf reht nemen süllen. Vnd wer. daz vnser diner clagten. so sullen wir. oder vnser Erben auz des egenanten Grafen **Otten** dinern. zu dem funften man einen Erbergen 37.) man nemen. Wer aber. daz des egenanten Grafen **Otten** diner. hintz 38.) vnsern. oder vnserr Erben diner clagten. so sol er ze dem fünften man einen Erbergen man auz vnsern Dinern nemen. vnd swaz di merer menig da erteilt. des sullen si bederseit gehorsam sein. Ez sullen auch alle sein Amptleute di seiner Vesten gewaltig sint. vnd alle sein Diner. di dar zu gehörent. oder di ietzunt sein Diner

35.) Ueber welches Wort meiner Sich. Nachrichten X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 290. Anmerkung 211. folg. S. nachzulesen wäre. Daher wird das schüzische nur erzögentlichen verdächtig.

36. und 37.) Schlage zurük in die 46. Anmerkung des vorigen §. 67. S.

38.) Siehe zurük in die 48. Anmerkung des vorigen §. 67. S. In den Beiträgen zur Critisch. Hist. der Deutschen Sprache XV. St. III. Abhandl. 573. und 578. S. sind drei Stellen aus dem Augsburgischen Stadbuche beigebracht worden, darinnen das Hinze anzutreffen, und in der der ersten beigefügten Anmerkung durch über erkläretworden.

sint. oder noch sein Diner werdent. vns. vnd vnsern Erben zu den Heiligen sweren. mit den Vesten ze warten. 39.) als lange. in allem dem rehten Bünden vnd Artickeln als an disem brif geschribn stet. Vnd des sullen auch di Amptleut. auf di Eyde di si gesworn habn. vns. vnd vnsern Erben des ir offenn brif gebn. Wer auch. daz der vorgenant Graf **Otte** derselben Amptman einen oder mer absetzen wolte. so sol er vor vngeuerlichn einen andern als guten dar setzen. vnd derselb sol auch zu den Heiligen sweren. vnd vns. vnd vnsern Erbn des sein offenn brif geben. mit den vesten ze warten 40.) in allem dem rehten als vorgeschriben stet. Ez sol auch der vorgenant Graf **Otte** sein Erben Amptleut vnd Diner vns. vnd vnsern Erben dinen vnd beholffen sein gen aller meniglichen. so si beste mügen angeuerde. Auch hat sich der vorgenant Graf **Otte** gen vns vnd vnsern Erbn mitnamen verbunden vnd versprochn. daz er mit der vorgenanten Herschafft Plassenberg mit allem dem. vnd dar zu gehoret als vor geschriben stet daz er hab. gewinn vnd laz. gen nimant sich versprechn sulle.

39. und 40.) Siehe daselbst die 52. Anmerkung 68. S.

sulle. daz vns an dem vorgeschribn gescheffte vnd teyding dehein 41.) schad sei. daz er gen vns vnd vnsern Erbn getan hat. Auch habn wir gelobt dem vorgenanten Grafen **Otten**. daz wir an disen vorgenanten teydingen vnd gemechte. 42.) weder Grafn **Heinrichen** von Hennberch noch anders nimant meinen sullen. denn vns. vnd vnser Erben. Ez ist auch geteydingt. daz weder wir. noch vnser Erben deheinen Amptman ze Kulmnach sullen setzen denn nach des egenanten Grafn **Otten** rat. Wer auch. daz er vnd wir oder vnser Erbn. vns. darumbe entslůgen. 43.) so sol er einen vordern auz 44.) vnsern Dinern. der vns bederseit fugsam 45.) sei. den sullen wir. oder vnser Erben denne ze Amptman setzen. Darůber ist besunderlichen gedinget. daz wir vnd vnser Erben alle Edel Leut. di zu der Herschaft ge-

41.) Hie so wol, als etliche Zeilen hernach, hat der schůzische Schreiber dafůr kein. Siehe in der 61. Anmerkung des vorigen §. 70. S. nach.

42.) Eben davon ist in der 62. Anmerkung über den vorigen §. 71. S. gehandelt worden.

43.) Siehe daselbst die 66. Anmerkung 72. S.

44.) Dafůr nach der schůzischen Ausgabe das, welches den Verstand der Worte verdirbet.

45.) Davon in der 33. Anm. über den vorigen §. 62. S.

gehorent. oder di ir dinent. oder noch kr dinen fürbaz werdent. sullen lazen. beleiben in allem dem rehten als si von alter her kumen sint. Vnd daz alle dise teyding punde vnd artikel. als si von worte ze worte hie geschriben sten. gantz stet vnd vntzerbrochen beleiben des haben wir vnser trewe gegeben vnd zu den Heiligen gesworn diselben trewe zebehalten. Mit Vrchund 46.) ditzes brifs. der besigelt ist mit vnserm Insigel. vnd mit der Edeln manne **Ludwiges** vnd **Friderichs** gebrüder Grafn zu Oetingen, vnd mit **Lutzen** von Hohenloch. vnser lieben Oeheim Insigeln. di si durch vnserr bet willen zu merer gedechtnüsse zu vnsern Insigel. an diesen brif gehenkt haben. Der brief ist gegeben ze Kulmnach an dem Palm Abend. Do 47.) man zalt von Cristes geburte. Dreutzehenhundert iar vnd in dem acht vnd dreizigsten iar.

§. 4.

Kurz hernach kam es ganz an hochgedachten Burggrafen. Da ist die Verzicht: 1.)

Wir

46.) Siehe die 31. Anmerkung eben da 62. S.

47.) Dafür im schüzischen das in der gleichen Verbindung ungewönliche so.

§. 4. 1.) Solcher befindet sich zwar schon in Stru-

Wir Heinrich Graf von Ortenberch 2.)

vens Werke von Reichsallodien III. Haubtst. 27. §. 212. folgg. S. Wer aber alles genau haben wil, der wird aus Vergleichung dessen mit gegenwärtigem Abdruke einige Abweichung bemerken, die nicht alle Zeit ganz unerheblich ist, so man auf die Schreibart jener Zeit Acht hat.

2.) Oder Ortenburg, zwischen welchen beiden Namen zwar einst ein Unterschied wollen gemachet werden, wie Spener in seiner Wappenlehre Bes. Th. III. B. XXXXVIII. Haubtst. 15. §. 751. S. bemerket. Wie aber schon in meiner Sich. Nachr. V. Th. I. Haubtst. 13. §. 8. Anmerkung 80. S. dargethan habe, daß man ehe dem zwischen Burg und Berg keinen so genauen Unterschied gemachet habe; so habe ich besonders von obbenantem gräflichen Geschlechte in einer Abhandlung von dem Zutrauen Kaiser Ludwigs des Baiern gegen Burggraf Friedrichen zu Nürnberg 16. §. in der Anmerkung f) in den Abhandlungen der Kurfürstlichbaierischen Akademie der Wissenschaften III. Bande I. Th. 187. S. angezeiget, daß es bald auf diese bald auf jene Weise geschrieben werde. Verlanget man aber nun genauer zu wissen, welcher Heinrich aus dem Geschlechte es gewesen, da uns die Geschlechtsregister bei Bucelinen vom Deutschl. III. Th. II. Abth. 58. S. Hübner auf der 561. Geschlechtstafel und andere mehrere dieses Namens um die Zeit aufstellen? Könte es nicht vor andern der sein, von welchem bei obangezogenem Spener 19. §. 752. S. eine besondere Nachricht anzutreffen, die in einigen Zusammenhang mit gegenwärtigem zu bringen wäre? Verstattet solches dieser Plaz nicht; viel

sazzen ze gericht ze Lantshut 3.) an unsers Herren stat des Römischen Keyser **Ludwigs** Und tun kunt, daz für uns kam mit fursprechen, 4.) der Veste Ritter, her **Poske** von Swerediez, und zeygt einen brif mit des Hofgerichts 5.) Insi-

leicht fände sich derselbige anderwärts. Unter dessen wil nur noch sagen, daß das Ortenberg, von dem hie die Rede ist, in Niederbaiern dies Seits Passau zwischen der Donau und dem In liege, und der Haubtort der noch blühenden Grafen von Ortenburg sei. Mehrers liese sich in Ertels Kurbaierisch. Atlas I. Th. V. Abs. 208. S. der Neuest. Europ. St. und Reisegeograph. III. Bande II. B. V. Haubtst. 423. folgg. S. und andern Erdbeschreibungen finden.

3.) Verstehet sich von selbst von der in Niederbaiern an der Iser befindlichen Stad, als welche innerhalb den Erblanden Kaiser **Ludwigs** lage.

4.) Auf den Ursprung dieses Wortes ist schon in der 40. Anmerkung über den 2. §. 65. S. gezielet worden. Hie ist es das selbstständige Nenwort, und zeiget den an, der eines Sache vor Gerichte handelt. Solches war vor dem üblicher, als unser Fürsprecher. Davon aber hat das haltausische Wörterbuch im I. Th. 559. folgg. S. vieles.

5.) Das ist der Reichshofrath, als welcher sich nicht von dem Hofe des regirenden Kaisers entfernen durfte. Solches und anderes dahin einschlagendes läst sich in Herrn Hermans Bestimmung des wahren Ursprungs des Kaiserlichen

Insigel, der im mit vrteil geben was. dar an stund daz im die Ersame frawe frawe **Podika** die Grefinn von Orlamünd, 6.) Herrn **Posken** Tochter von Schawnberg vor gericht aufgeben hat, die ansprach vnd recht die sie het zu dem Edeln Herren Hern **Johansen** Burchgrafen ze Nurmberg vnd hintz 7.) frawen **Künigunden** des Lantgrafen Tochter von dem Leutenberg 8.) Grafen **Otten** seligen

Reichshofraths, welches im Jahre 1760. in 8. herausgekommen, nachlesen.

6.) Eine neue Erscheinung. Wer sagt uns, wie der Graf von Orlamünde geheisen, dessen Gemalin sie gewesen? Mir ist sie noch in keinem abgedrukten Werke, darinnen der gedachten Grafen Geschlechtsreihe anzutreffen, unter Augen gekommen. Sagt es uns Herr D. Hofman in Sangerhausen nicht, so werden wir wol unbelehrt bleiben, weil gewis Niemand auf der Welt so viel Mühe, Briefwechsel und Kosten auf jenes gräfliche Geschlecht gewendet, als derselbe, und dessen Fleis alles verspricht, was nur möglich ist.

7.) Siehe zurük in die 48. Anmerkung über den 2. §. 67. S. und 38. Anm. über den 3. §. 85. S.

8.) Ja wie hies der Landgraf ihr Vater mit dem Vornamen? Hat es seine Richtigkeit, wie Hübner auf der 579. Geschlechtstafel schreibet; so hies er **Ulrich**. Hat er weiter keinen Wehrmann, als den Lucä, in dessen Uralt. des H. R. R. Fürstensale IIII. Th. VIII. Haubtst. 1260. S. es so stehet; so wäre es wol noch zu untersuchen.

seligen 9.) von Orlamund Witiben 10.)
zc

9.) Er mus also wol noch nicht längst tod gewesen sein, als diese Sache vorgieng. Am Palmabende des 1338. Jahres lebte er noch nach den Schriften, welche im 2. und 3. §. 53. folgg. S. vorgeleget worden.

10.) Diese sol nun nach Löbern von den Orlamünd. Burggr. Rükseite der 94. Zal die Medea sein, welcher Ehrentitel ihr auch auch auf dem 102. Blatte, wo eine Geschlechtsreihe der Grafen von Orlamünde aufgestellet ist, gegeben wird. Wer ist aber in der Geschichte so unbewandert, der nicht merke, daß solches zu verstehen geben solle, daß sie aus ungebührlicher Liebe gegen einen Burggrafen zu Nürmberg ihre beide Kinder durch Nadelstiche um das Leben gebracht habe? Wer die vorhergehenden 2. und 3. §. auch nur obenhin durchlieset, wird überzeuget sein, daß sie am Palmabende des 1338. Jahres nicht nur noch keine Kinder mit ihrem Eheherrn erzeuget, sondern auch noch keine so nahe zu hoffen gewesen, welches in einem der zwei Schreiben sich etwas würde geäusert haben. Wenigstens mus das 1338. Jahr vorbei gegangen sein, daß keine Kinder da gewesen. Wer weis, wie lange daselbst genanter Graf Otte ihr Gemal noch gelebet? War auch selbst die Kunigunde von solchem Alter, daß es ihr nach der Weiber Weise gieng? Wäre nun alles dieses ins reine gebracht; so könte viel leicht unsere Kunigunde von dem abscheulichen Morde und Buhlsucht losgesprochen werden. Denn die, welche dessen andere beschuldigen, gehen mich jezt nichts an. Sonst berühret auch diese Sache Fal-

ze gewinne, vnd verlüste, vnd zu allem rechten, vnd hat ervarn an einer vrteil, ob er wol het vollen gewalt, mit der selben sach vnd ansprach, ze lazzen vnd ze tun vnd swaz er da mit tet mit der minne 11.) oder

kenstein in den Nordg. Alterth. III. Th. XIII. Haubtst. II. Abschn. 6. §. 157. S.

11.) Struv hat dafür mimre. Was ist dieses für ein Ebentheuer? Der Abschreiber verräth damit seine grose Unwissenheit. Wer besser in alten Schriften bewandert ist, dem wird der Ausdruk mit minne und mit dem rechten mehr mals unter Augen gekommen sein. Und man gehe nur in den 2. §. zurük, wo es bei der 42. Zal 66. S. anzutreffen. Weil es sich nicht thun läst, mich auf das bei mir noch ungedrukt liegende zu bezühen; so wil ich nur das haltausische Wörterbuch II. Th. 1346. folg. S. anführen, wo mit genug Beispielen dargethan worden, daß dem Rechte entgegen stehe Minne, so viel als Freundschaft, Liebe. Dieses hat aber auch Freher über das alte Bündnis zwischen Ludwigen und Karln Königen in Frankreich in seinen Schriftstellern Deutsch. Sach. nach der struvischen Ausgabe I. Bande 73. S. woher es in die Beiträge zur Critisch. Hist. der Deutsch. Sprach. VII. St. IIII. Abhandl. 450. folg. S. gekommen Noch mehr ist im schilterischen Schaze Deutsch. Sach. III. Bande 589. folg. S. Dem nach wird jene Redensart anzeigen, es geschehe, auf welche Weise es wolle, auf freundliche Vorstellung oder nach der Stränge der Rechte. Der Verfasser erkläret sich selbst darüber mit gleichfolgenden Worten: Ob daz billichen vnd zerecht staet.

oder mit dem rehten. ob daz billichen vnd zerecht staet 12.) beliben solt vnd kraft han. daz wart im vor vns mit gesampter vrteil erteilt daz ez billichen staet beliben solt vnd kraft han. wan in voller gewalt vnd ganczer vor gericht vnd mit des gerichts briefen geben waer. Darnach veriah 13.) er vor gericht mit verdachtem mut, die vorgenanten her **Johans** der Burchgraf, vnd fraw **Kůnigunt** des Lantgrafen Tohter, heten sich gůtlich vnd liplich mit im verricht vmb die selben ansprach vnd reht. die fraw **Podika** die Grefinne von Orlamůnd. vnd er von iren wegen. zu in gehabt het vmb daz haus 14.) **Pernek Trebgast** 15.) daz haus

Solches bestärket Ritter in der Hessischen Nachrichten II. Saml. VI. Abhandl. 5. Urk. 168. S. Anmerk. c.

12.) Eben so unverständlich machet das struvische stark den ganzen Ausdruk, wie aus voriger Anmerkung zu ersehen. Warum hat er hie nicht staet geliten, das er zwei Zeilen hernach unverändert gelassen? Eben solche Schreibart hat er doch hernach in waer für war geduldet.

13.) Wes wegen auf die 5. Anmerkung über den 2. §. 54. S. zurük zu schlagen.

14.) Schlage zurük in die 3. Anmerkung über den 1. §. 45. S.

15.) Des wegen in die 19. Anmerkung über den 2. §. 58. folg. S.

haus Nedmarstorf, 16.) daz haus 17.) Kulmnach die Stat vnd swaz 18.) zu den selben guten alln gehört besucht vnd vnbesucht dar auf ir geben vnd gewiset was 19.) funftzehenhundert geschok 20.) grozzer 21.) Beheimischer pfennig 22.) für

16.) So wurde zu der Zeit unser heutiges Nemmersdorf geschrieben. Es lieget 3. Stunden von Baireut gegen den Fichtelberg eine halbe Stunde von Goldkronach auf Weidenberg zu. Mehrers haben Hön im Topogr. Lex. des Fränk. Kreises 275. S. welches nachher in die Europ. St. und Reisegeograph. V. Band VI.B. V. Haubtst. 1175. S. gekommen. Mehrers hat Wil in seinem Deutsch. Paradis. VIII. Haubtst. 8. §.

17.) Siehe auf die 14. Anmerkung kurz vorher 94. S.

18.) Welches für unser was hie und da in alten Schriften vorkommet, und auch in gegenwärtiger weiter hernach. Man sazte das s dem w vor. Das z für s kommet auch hernach vor der 21. Zal in grozzer für grosser vor. In der Sich. Nachrichten VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 13. Anmerkung 238. folg. S. ist solches erörtert worden.

19.) Wofür wir war schreiben würden. Davon habe ich schon in der Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. I. Abschn. 10. Anm. 128. S. Anweisung gethan.

20.) Wie davon in desselben Theils I. Haubtst. 18. §. 537. Anm. 124. folg. S.

21.) Schlage zurük in die 18. Anmerkung.

22.) Daß damit über Haubt auf Geld gesehen werde, wird schon unsern Lesern aus der 12. Anm. über das II. St. des II. Faches 43. S. erinnerlich sein. In Erwägung aber, daß die Beheimischen

für zuschazz, 23.) widerlegung, 24.) vnd Morgen-

Groschen nach Schoken zu zälen zu der Zeit üblich gewesen; so kläret sich dadurch vorher gestandenes grozzer auf, davon die Ursache in der Sich. Nachr. V. Th. II. Haubtst. 237. S. 217. Anmerkung anzutreffen.

23.) Da vorher eine Anzal Geldes benennet ist; so erhellet daher, daß das Wort Schaz nicht so weitläuftig zu nemen, als es wol nach Herrn Grupens Deutschen Frau III. Haubtst. 8. §. 68. folgg. S. genommen worden, nämlich für Güter und Vermögen, es bestehe solches, worinnen es wolle, sondern für Barschaft am Gelde. Das Wort Zuschaz selbst ist nicht so gänge und gebe. Solte es aber wol was anders als Brautschaz anzeigen? Wird solcher nicht der Braut zugegeben, wenn sie ausgestattet wird? Darinnen bestärket mich das nachfolgende Widerlegung, die sich nach dem Brautschaze richtet. Noch mehr. Wil wol Mitgift, das in Heuratssachen so gewönlich, was anders sagen? So findet sich auch Mitgeld, welchem im haltausischen Wörterbuche II. Th. 1355. S. eine besondere Abhandlung angedieen. Und eben blättert sich mir des geschikten Herrn D. Wiesands Juristisches Handbuch auf, auf dessen 1316. S. folgendes: „Zuschetz. Die Mitgabe, das Heyrathsguth,„ des wegen er sich auf die Nürnberg. Reformat. 1522. f. 87. b. bezühet.

24.) Welche auch sonst auf die Art Wiederlage heiset, ist des Mannes Gegenvermächtnis an seine Frau, das er in Betracht ihres eingebrachten leistet. Im lateinischen wird es Dotalitium genennet. Mehreres hievon zu schreiben überhe-

Morgengab 25.) Vnd verzeh sich, als mit vrteil erteilt wart, in des gerichts hant, für sich vnd die obgenanten frawen **Podika** vnd alle ir Erben aller der recht die si oder er von irn wegen gen den egenanten hern **Johansen** den Burchgrafen vnd fraw **Küngunden** vnd allen irn Erben biz her gehabt heten, vmb die vorgeschriben gut alle vnd swaz dar zu gehört besucht vnd vnbesucht vnd vmb den schaden, des si des genomen het also daz er noch si, oder ir Erben noch niemant anders von irn wegen zu den oftgenanten Burchgrafen vnd frawen **Küngunden**, vnd allen iren Erben vmb die selben gut alle vnd swaz da zu gehört, noch vmb ir deheinez

ben mich Ludewig in der Probeschrift de Dote Mariti 22. folgg. S. Estor de Dotalitio propter secundas nuptias cessante, und Breuning de Dotalitio ob secundas nuptias non cessante.

25.) Daß solches das Geschenk sei, welches der neue Man seiner Frau für das Beilager der ersten Nacht am Morgen drauf gebe, ist so genug bekant, und, wem es nicht bekant sein solte, dem kan es aus obangeführter ludewigischen Schrift 5. folgg. S. und Reichels Abhandlung vom Ursprunge und Bedeutung der Morgengabe, welche zu Leipzig im Jahre 1757. in 4. herausgekommen, werden.

deheinez, 26.) besunder noch vmb den schaden nimmer mer kein ansprach, 27.) noch reht haben, noch gewinnen sullen, Des alles zevrkund vnd merer stetikeit geben wir in mit vrteil disen brif besigilten mit des Hofgerichts 28.) Insigel. Daz geschah, 29.) do man zalt von kristus geburt druczehenhundert jar in dem Ainen vnd Vierczigistem 30.) jar des nehsten Sampcztages nach sant walpurg tag. 31.)

§. 5.

26.) Wie hat doch ein in alten Schriften so geläufiges Wort, des wegen mich nur auf des II. Faches II. St. 9. §. 25. Anm. 36. folgg. S. bezühe, in doheimetz, wie es in dem struvischen Abdruke anzutreffen, verunstaltet werden können?

27.) Woher sich solcher Aúsdruk, der sich in diesem Schreiben schon etliche Mal sehen lassen, gekommen, das zeiget sich in meiner Sich. Nachrichten VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 184. Anmerkung 322. folg. S.

28.) Schlage zurük in die 5. Anmerk. 90. folg. S.

29.) Dafür in dem struvischen geschas, ohne Zweifel aus Versehen.

30.) Mich wundert, wie Gros in der Brandenb. Land. und Regent. Hist. VI. Kap. 9. §. 180. S. dafür das Jahr 1338. sezen können, als der sich doch auf Struven bezühet.

31.) In allen diesen bis daher vorgelegten Schriften äusert sich aber nicht das geringste, daß der orlamündischen Witwe für ihre Gerechtsame an diesen Herschaften Grundloch mit aller Zugehörung eingeräumet werden sollen, wie Pastorius in seiner Beschreib. des Fränk. Kreises 392. S. hat druken lassen.

§. 5.

Ist dann nun etwan auch ein Mal dieses veste Haus, wie das weiter den Berg hinauf gelegene, 1.) an die von Waldenrod gekommen? 2.) Bis daher hat sich noch nichts zuverlässiges entdeken lassen. Das Vorgeben mag nur daher entstanden sein: weil das obere eins Mals bei diesem Geschlechte gewesen; so müsse auch das untere demselben gehöret haben. Wenn man aber den hernach 3.) befindlichen Brief genau ansiehet; so entdeket er gleich das Gegentheil. Das obere, welches an die von Waldenrod gelangte, war ein von dem bisher beschriebenen abhangender Burgstal. 4.)

II. Abschnit.

Von dem Burgstalle ob Bernek.

§. 1.

Am obern Theile vorhin 1.) benanten Berges zeiget sich noch ein vierekigtes Gebäude, welches aber nun unbedachet ist, darüber dessen

G 2 sehr

1.) Welches im nächsten II. Abschn. der 1. 2. und 3. §. darthun wird.

2.) Wie gleich wol Gros in seiner Burg- und Markgr. Brandenb. Land. und Regent. Hist. VI. Haubtst. 9. §. 180. S. ohne den geringsten Beweis hingeschrieben hat.

3.) 2. §. des folgenden Abschn. 99. folgg. S.

4.) Wie er daselbst 101. S. benennet wird.

§. 1. 1.) 44. S.

sehr dike Mauer beschädiget worden, so wie inwendig alle Zimmer eingegangen sind. Um dasselbe gehet länglich rund eine veste Mauer. Gegen das Städgen zu ist der Eingang, über welchem das waldenrodische Wappen eingehieben ist, welches sich so wol im Schilde als auch auf dem offenen Turnirhelme durch die Schnalle äusert. Inwendig gieng ein Gang hinein bis in das ½. Stunde davon auf dem Zuge dieses Berges befindliche Bergschlos Stein, und in dem leztern war auch noch vor kurzem der Ausgang so beschaffen, daß man ein gutes Stük hineingehen konte.

§. 2.

Diesen Burgstal verkaufte Kurfürst **Albrecht** zu Brandenburg an **Veiten** von Waldenrod im Jahre 1478. Zum Zeugnisse dienet folgendes:

> Ich **Veit** von Wallennrod die zeit Amptman zu Bernneck 1.) Bekenn vnd Thu kundt offenlich mit disem brieff Als mir der durchleuchtig Hochgebornn Furst vnd Her Herre **Albrecht** Marggraue zu Branndburg, des Heiligen Romischen Reichs Erczkamerer vnd Curfurst zu Stetin Pomern ꝛc. Herczoge Burggraue zu Nurem-

1.) Siehe im I. Abschn. den 1. §. 45. folg. S.

Nuremberg vnd fürst zu Rugen, mein gnedigenn Herrn von besunderen gnaden wegen das Burgkstall 2.) vff dem Rück ob Bernneck gegen den Stein warts gelegen das seinen gnaden gewest ist, gnedigli-

2.) Daß damit eine eingefallene Burg angezeiget werde, haben schon Schilter in seinem Wörterbuche unter Burgstadel nach der kritischen Ausgabe im III. Bande 150. S. und Wachter in seines Wörterbuches der Deutsch. Sprach. unter Burgstall I. Th. 232. S. beide sich auf Goldasts Schriftstell. Deutsch. Sach. I. Th. 110. S. welches aber nach der Ausgabe des Freiherrn von Senkenberg die 112. S. ist, beruffend dargethan. Es ergiebet sich dieses auch aus den Worten, welche einige Zeilen hernach 102. S. hie vorkommen: Dasselbe Burgkstal mit einem Burcklichem paw auff zu richtenn vnnd zu pawen. Daß Burg eine Bevestigung zu verstehen gebe, kan man schon aus des von Knigge Schrift von der Natur und Eigenschaft der Schlösser in Deutschland I. Haubtst. 10. folgg. §. 15. folgg. S. ersehen. Stal zeiget einen jeden Ort an, wo sich was aufhalten kan. Diesen Begrif wird man bekommen, so man das zusammen hält, was Wachter im II. Th. 1580. folg. S. aufgestellet hat, nächst welchem auch obangeführter Schilter 760. S. zu nuzen. Dem ist nicht entgegen, wenn Herr Konsistorialrath Grupen in seinen gründlichen Anmerkungen aus den Deutschen und Römischen Rechten und Alterthümern I. Th. III. Beobacht. 40. S. Stal für eine Wonung nimt, und daher den Burgstal oder Burgstadel aufkläret.

diglichen zulehen gelihen hat jn laut seiner gnaden lehenbriff mir doruber gegeben Das ich auch also von seinen gnaden empfangen vnd mich begeben han dasselbe Burgkstal mit einem Burcklichem 3.) paw auff zu richtenn vnnd zu pawenn vnd das auch jch vnd alle mein erbenn dem genantem meinen gnedigem hernn seinen gnadenn erben jn dem gemelten lehenn jn alle weg jr offnung 4.) zu allen jren sachen vnd geschefften so offt sie das notturfftig werden geben gonnen vnd gestatten sullen vnd wollen. mit empfahung des selben lehens wie sich dann nach jnnhalt seiner gnadenn lehenbrieffs mir daruber gegebenn.

So

3.) Diesen Ausdruk hat nur angeführter Schilter 147. S. wol aufgelöset, und mit einer Urkunde Kaiser Karls des IIII. bestätiget, nach welchem er so viel als die Erbauung eines Orts nach Art einer Burg. Wer die Ueberbleibsel von dem, wovon in diesem Abschnite die Rede ist, selbst gesehen, wird von der Richtigkeit dieser Erklärung genug überzeuget werden. Daher dann im folgenden §.107.folg.S. von demselben geschrieben wird: „Vnnser Slos Newenwaldenrode genant ob „Bernek gelegen So weit das begriffen vnd „vmbfangen hat mit allen seinen gebewen mewern zwingernn grebenn vorhof.„

4.) Von welchem Rechte nur gelobter Herr Konsistorialrath Grupen 40. S. und Haltaus im II. Th. seines Wörterbuches 1446. S. nachzulesen wären.

So offt es zu schulden kumpt 5.) vnd not ist geburen wurdet Daruber ich dann seinen gnadeun Lehens pflicht gelobt vnd geswоren hann Nemlich also das ich denselben meinen gnedigen herren Marggraue **Albrecht** zuuorderst vnd seiner gnadenn erben vnd furstenthumb getrew vnd gewer sein jren schaden warnen jren frommen furdern vnd alles das zuthun verpflicht sein vnd thun will das ein getrewer lehenmann seinen lehenhernn der lehenn vnd offnung halben wie obenstet zuthund schuldig vnd pflichtig ist Alles getrewlich vnd on alles geuerd Des zu Urkund gib ich seinenn gnadenn disenn Reuerßbrieff mit meinem anhangenden jnsigell versigelt Der Geben ist am Montag sandt Thomas des heiligen Bischoffs tag jn den Weynnachten Nach Cristi geburt Tausent vierhundert vnd dornach jm acht vnd sibenzigsten jarnn.

Durch Erbauung aber dieses Burgstals von vorher benanten von Waldenrod erhielt derselbige

5.) Zu Schulden kommen ist eine Art zu reden, die in Lehenbriefen sich oft sehen lässet, und zeiget auf den Fal, da das Lehen zu nemen ist. Mehreres hievon beizubringen, überhebet mich des haltausischen Wörterbuches II. Theils 1656. S.

selbige den Namen 6.) Neuenwaldenrode. 7.) oder Neuenwallenrode. 8.)

§. 3.

Vorhin 1.) genanten **Veits** von Waldenrod Erben verkauften solches erbaute Schlos an **Albrechten** von Wirsberg im Jahre 1499. wie folgendes zeuget:

> Wir diese hernach geschrieben mitnamen **Sebastian** zu Bappenheym 2.) des heiligen Romischen Reichs Erbmarschalk **Ursula** geporene von Waldenrode 3.) sein

6.) Davon die Ursache unten im 6. §. zu erfahren.
7.) Welches folgender §. 108. u. 110. S. veroffenbaret.
8.) Und dieses der 4. §.
§. 3. 1.) Im vorigen §. 100. folgg. S.
2.) Von demselben lässet sich in Matthäus Marschals von Pappenheim Stam und Herkommen der Herren von Calatin, jetz und zu unser Zeit Edlen zu Bappenhaim, Biberbach, Wildenstain und Elgau des hailigen Römischen Reichs Erbmarschalken CV. Haubtst. 135. folg. S. und in Döderleins Hist. Nachr. von nur genantem Geschlechte I. Th. VI. Haubtst. 4. §. 199. folg. S. mehrere Nachricht einzühen.
3.) Bucelin vom Deutschl. II. Th. in der Geschlechtsreihe der Marschälle von Pappenheim eignet ihm Ursulen Warmunds von Fraunberg Tochter zu. Nur genanter Matthäus Marschal von Pappenheim holet sie 136. S. aus dem Geschlechte der von Leonrod her. Solchen Fehler

sein eeliche Haußfrawe, Jobst vonn Wengkheim zu Swreben 4.) Katherina

G 5 gebor-

hat eben Fals nur angezogener Döderlein 200. S. bemerket, und sich auf Hunds Baierisches Stambuchs II. Band 167. S. bezogen, der sie dem Geschlechte der von Wallenrod zutheilet, darinnen aber gegen die Schreibart desselben verstöset, wenn er meinet, es sei einerlei, ob er es Wallrod oder Wallenrod schreibe, wie wol auch leztere Schreibart noch nicht ein Mal richtig, welche sich in genauen Handschriften, als hie oben, zeiget, nämlich Waldenrode, als welches einen Plaz anzeiget, wo der Wald ausgerottet worden. Das läugne ich aber nicht, daß es auch Oerter gebe, die eben dadurch angebauet worden, welche von dem gemeinen Manne Walrode, wie vorher vorgekommen, richtiger aber Waldrode heisen, an der gleichen in dem meisnischen Amte Radeberg eine halbe Stunde davon an der Landstrase nach Stolpen mein Vater Pfarrer gewesen. Obgenante Ursule von Waldenrode nennet nun auser schon angeführten Döderlein 5. §. 201. S. auch Hübner in der 519. Tafel nebst einigen aus dieser Ehe erzeugten Kindern. Keiner aber weis ihren Vater, der nun durch diesen Druk bekant wird, nämlich hernach 106. S. da er Veit heiset, noch weniger ihr Geschwister, davon sich gleich Katherine nebst ihrem Gemale und Helene vor Augen stellet.

4.) Ist es viel leicht das Schweben, welches ein Dorf im Stifte Fulde im Amte Neuhof anderthalbe Stunde davon gelegen? Von demselben findet sich in D. Wetterauischem Geograph. 359. S. Nachricht. Ich habe es auch in des Postlexikons II. Abtheil. 347. S. gebracht.

geporne von Waldenrode sein eeliche Haußfrawe vnd Jungkfrawe **Helena** geborne von Waldenrode mit Rate vnd Verwilligung des obgenanten **Sebastian** Marschalks meins gewilkurten Vormunds als Recht natturlich erlich nehst erben des gestrengen ernvesten Herren **Veyten** von Waldenrode Ritters vnnser lieben Swehers 5.) vnnd vatters seligen Bekennen vnd Thun kunt offenlich mit diesem briff gein 6.) allermeniglich fur vns alle vnnser erben vnd erbenemen das wir gantz wolbedechtlich mit zeytigen gehabten vorrathe Recht vnd Redlich verkaufft vnd zukauffen geben haben verkauffen vnd geben zu vrthat 7.) vnd einen Steten Ewigen vnwiderruffenlichen todtten kauff 8.) wissentlich zukauffen mit vnd jn Crafft dits briffs jn der allerbesten Form vnd Weyß wie das jne vnd ausserhalb Rechtens allerbast Crafft vnd macht hat haben sol kan vnd mag dem Erbern vnd vesten **Albrechten** von

5.) Daß solches so viel als Schwiegervater sei, ist schon in des II. Faches II. St. 1. §. 13. Anmerk. 23. S. da gewesen.

6.) Daß solches so viel als gegen, habe ich auch schon in der Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 6. Anm. 35. S. gewiesen.

7.) Was dieses Wort anzeige, ist eben daselbst II. Haubtst. 282. S. 25. Anm. zu finden.

8.) Eben wie auch dieses daselbst 281. S.

von Wirsperg 9.) der Zeit amptman zum Steyn 10.) vnd allen seinen erben vnnser Slos

9.) In Biedermans Geschlechtsregister der Reichsfreien Ritterschaft zu Franken Orts Gebirg CCCLXXXII. Tafel stehet ein Albert von Wirsberg Ritter. Ist nun, wie dabei stehet, richtig, daß er im Jahre 1431. am kaiserlichen Hofe einen Urtheilsbrief ausgebracht habe; so mus er im Jahre 1499. als oben befindliches Schreiben ausgefertiget worden, hoch in Jahren gestiegen sein, und um so mehr, da noch im Jahre 1501. ein anderes, welches im folgenden §. anzutreffen, von ihm ausgestellet worden. Wenn also nur nicht etwan aus Vater und Sohn eine Person gemachet worden. Wenigstens von seiner Würde, in welcher er in diesen zweien Briefen auftrit, wird daselbst mit keinem Worte gedacht.

10.) Lieget auf einer Anhöhe an der Oelsniz, welche von da nach Bernek flüsset. Es lieget denen von Bernek eine halbe Stunde, und denen, die von Bernek nach Gefres reisen, zur rechten Hand, aber wenigstens eine viertel Stunde ab. So ist also zu nemen, wenn Hön in seinem Topograph. Lex. des Fränk. Kreises 296. S. woher es in die Europ. St. und Reisegeographie V. Band VI. B. V. Haubtst. 1237. S. gekommen, es „1. Stunde von Bernek gegen Gefres,„ sezet. Zu der Zeit nun, als obstehendes Schreiben ergangen ist, stand das Schlos noch, in dessen Ueberbleibseln eine Kirche zugerichtet ist, in welcher alle 4. Wochen von den bernekischen geistlichen wechselsweise Gottesdienst gehalten wird. Daher auch kein Amtman mehr da sich aufhalten kan, des wegen dessen Amt mit dem zu Gefres, Bernek und Goldkronach verbunden worden. Jezt hat dieses Oberamt Herr

Slos Newenwaldenrode 11.) genant ob 12.) Berneck gelegen So weit das begriffen vnd vmbfangen 13.) hat mit allen seinen gebewen mewernn zwingernn greben vorhof vnd aller seiner zugehorung wie das der obgenannt vnnser lieber Swe- her vnd vatter seliger Biß in seinenn todt jnngehabt genutzt vnd gebraucht hat be- sucht vnd vnbesucht ob vnd vntter der Er- den gantz nichts außgenomen dann die kirchen 14.) vnd pfaffenhaußs dabej ge- legen

geheimer Rath Siegmund Georg Philip von Reizenstein, welcher das Schlos zu Nem- mersdorf inne hat. Dieses und mehrers geben Gros in der Burg- und Markgräfl. Brandenb. Land. und Regentenhist. VI. Haubtst. 9. §. 180. S. und Wil im Deutsch. Paradis. VIII. Haubtst. 4. §.

11.) Blättere des wegen fort auf den 6. §.

12.) Welches so viel als über oder oberhalb. Wachter hat in seines Wörterbuches II. Th. 1155. S. diese Bedeutung berühret. So lautet es auch wieder in dem folgenden §. bei der 7. Zal.

13.) Schlage fort auf die 7. Anmerkung des fol- genden §.

14.) Welche im folgenden §. bei der 8. Zal eine Capelle heiset. Biederman in seinem Ge- schlechtsregister der Ritterschaft im Vogtlande CCXXXXVII. Tafel siehet ohne Zweifel auf dieses Gebäude, wo er aber wol besser gethan hätte, so er solches nicht in Bernek sondern oberhalb dessen gesezet hätte. Von solcher Kapelle aber wird hernach im 5. §. noch mehrers vorkommen.

legen so weit das vmbplankt ist vff dem selben wir vns die lehenschafft vorbehalten vnd daran nichts zukauffen geben Dartzu er auch einen freyhen Wegk geen lassen sol Doch so haben wir jme auß sonnderlichen freuntschafft hiemit verkaufft vnd zu kauffen geben, das ein jgklicher Briester der mit derselben pfrunde 15.) belehent ist mit sampt allen seinen Ehalten 16.) die er hat oder kunfftiglich gewynnen 17.) wurdet jme vnd einem jgklichen besitzer gemelts slos gewonliche pflicht thun sollen dem Slos vnd seinen jnnwonernn getrewe vnd on schaden zusein Aber sunst sol er mit der lehen-

15.) Was solches Wort anzeige, kan in der Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 13. §. 26. Anmerkung 181. folg. S. erfahren werden. Im lateinischen ist es gemeiniglich durch *Beneficium* ausgedrukt, wovon im vorigen Fache unter dem VI. St. die 7. Anmerkung 141. S. nachzusehen.

16.) In Erwägung, daß E, Ee, Ehe bei den alten so viel als Treue anzeigte, und Hold so viel als ergeben; so zeiget Ehehalt einen treuergebenen, einen, welcher Treue angelobet, an. Solches hat Haltaus in seines Wörterbuches I. Th. 260. und 948. folg. S. wol gelehret. Wenn man sich da unterrichten lassen; so wird sich Scheffers Streitschrift vom Rechte der Dienstbotten, Ehehalten, Knechte und Mägde, welche zu Tübingen im Jahre 1730. gehalten worden, nuzen lassen.

17.) Siehe zurük in die 25. Anmerkung über den 2. §. 61. S. des I. Abschnites.

lehenschafft dem brister vnd der kirchen gantz nichts zuthun haben vnd kompt das obgemeldt Slos mit aller seiner zugehorung wie obsteet zu Rechten kauff fur vnd vmb dreytzehenthalphundert guldin Reinisch der er vns durch einen Schuldbriff gentzlich vergnügt hat vnd darauff so sindt wir fur vns vnd alle vnnser erben dem obgemelten kauffer vnd seinen erben des gemelten Slos Newen Waldenrode mit aller seiner zugehorung wie obgeschriben ist, furbaß jnntzuhaben zu nutzen zu nyssen zugebrauchen damit zuthun vnd zulassenn Als mit anndernn jrem haben vnd guttern on jrrung vnd eintragk vnnser aller vnnser erben vnd meniglichs haben jm auch darauff das gemelt Slos von dem Durchleuchtigen Hochgepornen Fursten vnd Herren Herrn **Friderichen** Marggrauen zu **Brandenburg** rc. vnnserem gnedigenn herren von des gnaden vnd furstenthumb es zulehen ruret, zulehen geschickt wie wir das von seinen gnaden zulehen gehabt von alter herkomen vnd vff vns ererbt ist weren 18.) auch den genanten kauffer vnd sein erben obgemelts Slos Newen Waldenrode mit aller seiner zugeho-

18.) Hiebei könte meiner Sich. Nachr. VII. Th. II. Haubtst. 10. §. 85. Anmerk. 248. folg. S. nachgelesen werden.

gehorung wie obsteet anderßwoe vnuersetzt 19.) vnuerkaufft 20.) vnuerkomert 21.) vnd gantz vnansprúchig 22.) wie werschaffts 23.) Recht vnd gewonheit ist Ob es aber jn zeit der Werschafft 24.) mit Recht anspruchig wird wie oder von wem auch so offt vnd dick 25.) das geschee So gereden vnd versprechen wir fur vns vnd alle vnnser erben mit gutten Rechten vnd waren trewen mit vnd jn Crafft dits briffs jme das zuuertretten 26.) gantz frey ledig vnd außrichtung 27.) zumachen an jren schaden vnd gentzlich on alles geuerde

19.) Dessen Erklärung ist in eben desselben Werkes X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 137. Anm. 181. S. anzutreffen.

20.) Daß solches so viel, als an Niemanden anders verkauft, sei, erhellet aus der 138. Anmerkung 182. S.

21.) Auch davon ist daselbst in der 139. Anmerkung 182. folg. S. gehandelt worden.

22.) Wie davon in der 140. Anmerkung 183. S.

23. und 24.) Und auch solches in der 142. Anmerk. daselbst 183. folgg. S.

25.) Siehe über des vorigen Faches V. St. 7. §. 10. Anm. 124. S.

26.) Dieser wegen aber meiner Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 155. Anmerkung 186. folg. S.

27.) Volkommen lautet es nach bisher bemerkten eben daselbst 187. S. wo in den darunter gesezten Anmerkungen weitere Anleitung gegeben worden.

uerde Des zu warem vrkunde haben wir obgemelten Sebastian Marschalk vnd Jobst von Wengkheym vnnser jgklicher sein jnnsigel fur sich vnd von der gemelten seiner haußfrawen wegen an diesen briff gehangen der wir vns obgenanten Vrsula vnd Katherina geborne von Waldenrode dits Mals mitgebrauchen Damit jch obgemelter Sebastian Marschalk auch von der gemelten Jungkfrawen Helena von Waldenrode wegen als jr vormundt verwilligt vnd versigelt haben wil vnd zu merer bekrefftigung hab jch jtzgemelte Junkfrawe Helena von Waldenrode mit fleis gebeten den erbernn vnd vestenn Pettern von Redwitz amptman zu Berneck 28.) meinen lieben Swager das er sein jnnsigel fur mich zugetzeugknuß auch an diesen briff gehangen hat des jch jcztgenanter Petter von Redwitz von jrer fleyssigen Bethe wegen also gescheen Bekenne doch mir vnd meinen erben onschaden der geben ist am donerstag 29.) nach sant Egidientag nach Cristj vnnsers

28.) In welcher Würde ihn noch im Jahre 1513. Biederman im Geschlechtsregister der reichsfreien Ritterschaft Landes zu Franken Orts Gebirg CLXXXIII. Tafel aufgestellet hat.

29.) Es ist mehr als zu bekant, daß der Egidientag der 1. September sei. Da nun dieser im

vnnsers lieben herrn gepurt viertzehen-hundert vnd jm newn vnd neuntzigissten jaren.

§. 4.

Aber auch diesen Herrn behielt es nicht lange, als der es im Jahre 1501. an Herrn Markgraf **Friedrichen** verkaufte, wodurch es den Namen Hohenbernek erhielt. Die Lage selbst rechtfertiget diese Benennung. Es heiset auch in vorigem 1.) und in gegenwärtigem 2.) Briefen das Slos ob Bernek. Davon aber zeuget dieses.

Ich **Albrecht** von Wirsperg 3.) der Zeitt Ambtman zum Stein 4.) Alls ich jnuergangen jarenn 5.) das Sloss Newenwallen-

Jahre 1499. auf den Sontag fält; so ist der donerstag nach sant Egidientag der 5. September. Stat des Beweises dienet Herrn Stadkaplan Rabens Immerwärender Kalender durch Vergleichung der 30. und 86. S.

1.) Bei der 12. Zal 108. S.

2.) Hernach bei der 13. Zal 115. S.

3.) Von dem in der 9. Anmerkung über vorigen §. 107. S.

4.) Und von dem in der 10. Anmerkung daselbst 107. folg. S.

5.) Nämlich im Jahre 1499. nach vorigem §. 104. folgg. S.

wenwallenrode 6.) mit seiner Zugehorung soweit dasselb vmbfangen 7.) hat vmb 8.) herr **Veiten** von Wallenrods Ritters gelassen töchter vnd derselben Menner 9.) erkaufft, 10.) vnnd denselben kauff alspalden dem durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd Herrnn Herrn **Friderichen** Marggrauen zu **Brandenburg** zu Stettin Pomern ꝛc. Hertzogen, Burggrauen zu Nurnberg vnd Fursten zu Rugen meinem gnedigen Herrn vnd seiner gnaden erben zugestellt Als ich auch anfangs denselben seinen gnaden zu gut getan han vnd wie wol ich dasselb Sloss mit seiner gnaden willen vnd wissen bej den dreien jarn 11.) jnngehabt,

6.) Siehe zurük in das Ende des 2. §. 104. S. dieses II. Abschnites.

7.) Im vorigen 108. S. erleichtert das vorgesezte begriffen den Verstand des Wortes umfangen. Wer mehrern Unterricht brauchet, kan ihn in meiner Sich. Nachr. VIIII. Th. II. Haubtst. 10. §. 218. Anmerkung 287. S. einholen.

8.) Wegen der Bedeutung des vmb alhie wäre die 38. Anmerkung über den 2. §. des I. Abschn. oben 64. S. nachzuschlagen.

9.) Von den allen der 3. §. 104. folgg. S. dieses Abschn. genaue Nachricht ertheilet.

10.) Nach eben demselben §. 104. folgg. S.

11.) Nämlich aus Vergleichung der 29. Anmerkung über vorigen §. 112. folg. S. und der 33. An-

gehabt, vnd als fur mich selbst gebraucht han, So hat sich doch sein furstlich gnad aus gnedigem Willen mit mir deshalb gnedigkleich vertragen, des ich seinen gnaden billichen zu vntertenigkeit dankbar bin. Bekenne darumb offennlich mit dem briue gein 12.) jedermenigklichen fur mich alle mein erben Erbnemenn vnd Nachkomenn, das ich darauf dem genanten meinen gnedigen Herren Marggraf **Friderichen** zu **Brandenburg** rc. seiner gnaden erben vnd Furstenthumb das egemelt Slos das bisher Newenwallenrod genant ist ob 13.) dem Sloss vnd Stat Bernegk gelegen, dem jzo gegenwertigklichen durch sein gnade Ein ander Namen hinfuro die Hohen Bernnegk 14.) zu nennen gegeben vnd mit seiner gnaden Ritterschafft also

merkung dieses §. 120. S. ist zu ersehen, daß es einen Tag über zwei Jahre gewesen, als die Kaufbriefe ausgefertiget worden. Und in der Absicht schreibet der Verkäufer alhie, daß er Newenwaldenrode bej den dreien jarn jnngehabt.

12.) Siehe zurük in die 6. Anmerkung über den vorigen §. 106. S.

13.) Schlage zurük in die 12. Anmerkung über vorigen §. 108. S.

14.) Schlage den Anfang des gegenwärtigen §. 113. S. nach.

beslossen ist, mit allen seinen gemewern, gemachen, Zwingern, Greben vnnd so weit das vmbfangenn hat 15.) mit aller seiner Zugehorung vnd gerechtigkeit auch sunderlichen mit der Capellen 16.) darunter gelegen zusambt der zugehorenden gerechtigkeit der ewigen Meß darein gestifft wolbedechtlich frey willigklich mit gutem willen vnd wissen jn Rechten kaufs weis dasselb wider zukauffen gegeben vnd sein gnad an mein stat treten lassen han, Gib auch solchs alles seinen gnaden zukauffen jnn der allerpessten form vnd weis wie sich das jnn oder ausserhalb rechtens allerbest fugt 17.) Crafft hat, haben soll kan oder mag jn vnd mit Crafft dits brieffs, wie ich dann das alles von Hern **Veiten** von Wallenrode Ritters seligen gelassen tochtern vnd jrenn Mennern fur dreyzehenthalbhundert guldein Reinisch 18.) gekaufft vnd an mich pracht Auch von seinen gnadenn die zeit zulehen gehabt, Alles jn laut einns kaufsbriefs 19.) von jne

15.) Schlage zurük in die 7. Anmerkung 114. S.

16.) Siehe zurük in die 14. Anmerkung des vorigen §. 108. S.

17.) Wobei die 33. Anmerkung über den 2. §. des I. Abschn. dieser Abhandlung 62. folg. S. zu nuzen.

18.) Wie in dem vorigen §. 110. S. befindlich ist.

19.) Der in solchem §. 104. folgg. S. anzutreffen.

jne daruber empfangenn, den ich seinen gnaden hiemit auch vberantwort han. Vnd kombt zu rechten kauff fur vnd vmb zway Tausent gulden Reinisch, der wir sein gnad Sechshundert also par vnd berait bezalt vnnd die vbrigen vierzehenn-hundert gulden durch einen schuldbrieff genzlich zu vnterteniger dankperkeit vergnugt hat, Darumb ich sein gnad vnnd seiner gnaden erben, fur mich vnd mein erbenn darauf solchs kaufgelts genzlich vnd gar qvidt ledig vnd loß gesagt hab, Sag auch sein gnade vnd seiner gnaden erben der ledig mit vnnd jn Crafft dits brieffs, Vnd nachdem solche kauffsumma so mir sein gnade gnedigklich vergnugt hat, die kauffsumma darumb ich es hie-uor an mich pracht han jn Achthalbhun-dert gulden vbertrift hat mir sein gnad solch Achthalbhundert gulden fur mein gepew, die ich dann dieweil ich solch Sloss jnngehabt dar jnn getan hab, Auch fur mein Cosstung vnd enthalltung des Sloss, vnd was es mich bißher gestan-den hat, nichts außgenomen gelegt vnd gnedigklich zu vntertenigklichen danck vergnugt vnd darauf so bin ich seinen furstlichen gnaden egemelts Sloss mit seiner Zuge-horung fur mich vnd alle mein erben frey ledigklich abgetreten vnd sein gnad des alles vnd jglichs jnn stille leibliche nuzliche

geruige gewere 20.) vnd gwalt eingesezt Tritte seinen gnaden des abe vnd sez sein gnad des ein jn vnd mit Crafft dits briefs das vorgemelt Sloss mit angezeigten Zugehorungen vnd gerechtigkeiten furbas jnnzuhaben zu nutzen zu nissen zugebrauchen vnd domit zutun vnd zulassen Als mit andern seiner gnaden Slossen vnd guternn on jrrung vnd eintrag 21.) mein meiner erbenn vnd menigklichs, Were auch sein furstlich gnad vnd seiner gnaden erben fur mich vnd alle mein erben solchs Sloss mit aller seiner zugehorung vnd gerechtigkeit wie obgemelt ist, anderswoe vnuersezt 22.) vnuerkaufft 23.) vnuerkomert 24.) vnnd ganz vnanspruchig 25.) wie Werschafft recht vnd gewonheit ist Ob es aber anspruchig wurd jn Zeit der Werschafft 26.) So Gerede vnd versprich ich fur

20.) Was damit angezeiget werde, lehret meiner Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. II. §. 35. Anmerkung 59. S.

21.) Was das zu bedeuten habe, ist aus meiner Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 131. Anm. 180. folg. S. zu ersehen.

22.) Siehe zurük in vorigen §. 19. Anmerkung 111. S.

23.) Wovon die drauf folgende 20. Anm. 111. S. Anweisung thut.

24.) Wie hievon die 21. Anm. 111. S.

25.) Und davon die 22. Anm. 111. S.

26.) Wie auch davon in der 28. Anm. 111. S.

fur mich vnd alle mein erben, mit guten rechten vnd waren treuen jr gnad des zu-uertreten 27.) gancz frey außrichtung 28.) zumachen on allen jrer gnaden schaden vnd gennczlich on alles geuerde zu vrkunde han ich mein aigen jnnsigill an disen briue gehangen vnd darzu mit vleis gebeten die Erbern vnd vesten **Cristoffen** von Wirspergk 29.) zu Lanzendorff 30.) vnnd **Cristoffen** von Giech 31.) zu

27.) Und davon in der 26. Anm. 111. S.

28.) Des gleichen in der 27. Anm. 111. S.

29.) Derselbe stehet mit seinen vier Brüdern auf der CCVLXXXI. Tafel des in der 9. Anm. über vorigen §. 107. S. angeführten Werkes, aber in keiner Geschlechtsreihe.

30.) Ist ein Dorf in der Amtshauptmanschaft Kulmbach am weissen Maine gleich bei Himmelkron 3. Stunden von Kulmbach gegen Bernek zu. Nach dem das Geschlecht der von Wirsberg ausgegangen, ist es an die Landesherschaft zurük gefallen. Es hat seine eigene Kirche und Pfarrer unter der Superintendur Kulmbach. Hönn hat es auch in seinem Topogr. Lex. des Fränk. Kreis. 268. S.

31.) In der biedermannischen Geneal. der Grafenhäuser im Fränk. Kreise CXIII. Tafel zeiget sich zwar ein Christoph von Giech zu Buchau. Da aber derselbe im Jahre 1572. beliehen worden; so mögte er wol das Ziel des menschlichen Alters neuerer Zeiten zu weit übersteigen, so es eben der sein solte, der nach dem gegenwärtigen

Puchaw 32.) mein lieb vetter vnd Oheim, das sie jre jnnsigill zu dem meinen zugezeugknus, auch an disen briue gehangen haben Solcher Sigillung wir jzbenannten Cristoff von Wirsperg vnd Cristoff von Giech von Albrecht von Wirspergs vnsers vettern vnd oheims bete wegen also gescheen bekennen doch vns vnd vnsern erben onschaden, Geben vnd Gescheen am Montag 33.) nach sanndt Egidien tag Cristj vnsers lieben Herren geburt Funfzehenhundert vnd Ein jare.

Aus diesem und vorigem Schreiben ergiebet sich so deutlich, als man nur verlangen kan, daß der oben 34.) benante Veit von Waldenrod

Briefe schon im Jahre 1501. als Zeuge auftrit. Viel leicht war es des Vaters Bruder.

32.) Dieses Buchau ist ein Dorf 1. Meile von Thurnau so wol als Kulmbach auf einer Höhe, hat eine Kirche und Pfarrer, wird auch Kirchbuchau genennet. Dabei ist ein Schlos, welches in einem angenemen Thale lieget. Jezt befindet sich ein Amtman darauf. Alles gehöret dem Grafen von Giech. In Höns Topogr. Lex. des Fränk. Kreis. 438. S. und im Postlex. I. Abtheil. 228. S. ist einige Nachricht davon.

33.) Da in dem Jahre 1501. der Egidientag auf die Mittewoche fält; so ist der Montag nach selbigen der 6. September. Ich bezühe mich wieder auf eben den, den ich in der 29. Anmerkung über vorigen §. 113. S. angezogen habe.

34.) Im 2. §. 100. folgg. S. und im 3. §. 106. folgg. S. dieses II. Abschn.

rod im Jahre 1499. den 5. September 35.) schon verstorben gewesen. 36.) Der Verkauf geschahe von seinen hinterlassenen dreien Töchtern, 37.) deren zwei 38.) zu der Zeit vermälet, eine 39.) aber noch unvermälet waren. Warum zeiget sich da kein Sohn? War nicht dessen Einwilligung dabey höchst nöthig? Solte ich also wol keinen Grund haben, so ich daher den Schlus machte, es müsse zu der Zeit keiner vor Handen gewesen sein? Wie reimet sich nun hiezu die Nachricht, welche in den 40.) gedrukten Tafeln des Geschlechts von Wallenrod befindlich? Die eine 41.) derselben fänget sich mit **Veiten** von Wallenrod auf Bloß an. Er wird, wie der **Veit** oben, 42.) Amtman zu Bernek geschrieben. Derselbe sol erst im Jahre 1529. gestorben sein. Ist es ein anderer, als der oben 43.) den Brief ausgestellet;

 wie

35.) In Erwägung dessen, was in der 29. Anmerk. über den 3. §. 113. S. dieses Abschn. beigebracht worden.

36.) Als in welchem Jahre er oben nach eben dem 3. §. 106. S. selig geschrieben worden.

37.) Nach eben demselben §. 104. folgg. und 112. S.

38.) Des gleichen 104. folgg. und 112. S.

39.) Auch 106. und 112. S.

40.) In Biedermans Geschlechtsregister der Ritterschaft im Voigtlande CCXXXXVI. folgg.

41.) CCLVII.

42.) Im 2. §. 100. S. dieses II. Abschn.

43.) Des gleichen 100. folgg. S.

wie kan ihm die **Ursule** zu einer Tochter gegeben werden, die an **Sebastianen** des heiligen Römischen Reichs Erbmarschallen von Pappenheim vermälet gewesen? 44.) Denn diese ist eben des **Veits** Tochter, 45.) dessen 46.) die vorigen Urkunden Meldung thun. Dagegen findet sich die oben 47.) genante **Katharine** von Waidenrode in den obangezogenen Geschlechtstafeln 48.) als eine Gemalin dorten 49.) genanten Herrns von Wenkheim, dessen Vorname aus unserer Urkunde 50.) nämlich **Jobst** bekant wird, als eine Tochter eines andern **Veits** von Waldenrode, von dem auch gemeldet wird, daß er den ersten Grundstein zur Capelle in Bernek geleget habe. 51.) So viel ergiebet sich aus der Zusammenhaltung, daß einerlei Geschwister zweierlei Väter in obange-

44.) Nach dem 3. §. 3. Zal 104. folg. S. dieses II. Abschn.

45.) Nach eben der Stelle 104. S. verglichen mit 106. S.

46.) Im 2. §. 100. folg. S. 3. §. 106. S. und 4. §. 116. S. dieses II. Abschn.

47.) Im 3. §. 105. und 112. S. des gleichen.

48.) Nach der 40. Anmerkung 120. S. in der CCXXXXVII. Tafel.

49.) Nach eben derselben.

50.) Im 3. §. 105. und 112. S. dieses II. Abschn.

51.) Nach der in der 48. Anmerkung angezogenen Tafel.

angezogenen Geschlechtstafeln 52.) erhalten, die doch nach unserer oben 53.) vorgelegten Urkunde einen Vater gehabt.

§. 5.

Zu diesem nun gehöret das etwas weiter unten gegen die Veste Bernek zu liegende Gebäude. Daß solches die Kirche oder Kapelle sei, deren oben 1.) Meldung geschehen, lehret die noch über deren Eingange am Wege in eine steinerne Tafel eingehauene Inschrift, 2.) welche also lautet:

Da. man. zalt. nach Cristi geburt. M. cccc. lxxx. iar am. sanct. vurge. abent. durch. veit. von wallenrod ist der. erst. steyn. an disse cappellen. gelegt.

Ueber

52.) Aus Vergleichung der CCXXXXVII. und CCLVII. Tafel.

53.) Im 3. §. 104. folgg. S. dieses II. Abschn.

§. 5. 1.) Im 3. §. 108. S. und 4. §. 116. S. dieses II. Abschn.

2.) Worauf Gros in der Brandenb. Land. und Regent. Hist. VI. Haubtst. 9. §. 180. S. siehet, wie auch Biederman in der oben in der 14. Anmerk. über den 3. §. 108. S. angezeigten Stelle.

Ueber dem Eingange raget ein Stein hervor, auf welchen ein Bild ruhen können. Dieses sol die Jungfrau Marie vorgestellet haben. Die Veranlassung zu diesem Gebäude sol 3.) der von Waldenrod daher genommen haben, daß eben so viel Schrite von dem Richthause zu Jerusalem bis an die Schädelstäte, wo Christus gekreuziget worden, als von dieser Kapelle zur Mainbrüke bei Bernek, wie er solches in seiner Anwesenheit in Jerusalem bemerket. Von dem zu gleich mit oben 4.) gemeldeten Pfaffenhause lässet sich nichts mehr spüren.

§. 6.

Wil man nun aber auch wissen, warum bis daher beschriebenes Schlos Newenwallenrod 1.) oder Newen Waldenrode 2.) benennet worden; so ist zu wissen, daß vor dessen Anlegung schon ein Waldenrode gewesen, in Rüksicht dessen das nachher erbauete den Beisaz neu erhalten. Das ältere ist ohne Zweifel das Stamhaus des Geschlechts dieses Namens. Hiedurch wird der Ursprung der von Waldenrode entdeket. Solches war von denselben abgekommen, daß ein Neuwaldenrode zu gründen war. Daß aber das ältere da

3.) Nach nur angezogenem Gros.
4.) Im 3. §. 108. S.
§. 6. 1.) Nach dem 4. §. 113. folg. S. dieses II. Abs.
2.) Nach dem 3. §. 108. und 110. S. eben so.

da schon abgekommen gewesen, erhellet aus folgendem:

Wir **Ruprecht** von gots gnaden Romischer kunig czu allenzyten merer des Richs Bekennen vnd dun kunt offinbar mit dissem brieffe daz vns der Hochgeborn **Johans** Burggraue czu Nuremberg vnser liber Swager 3.) vnd furste furbracht hat wie daz die wiltpenne uff den welden die da gehorent zu Waldenrode vnd vff den welden, die Conrad von Wildenstein 4.) Thomas Reiczenstein 5.) vnd

3.) Denn nur genanten Herrn Burggraf Johansen Prinzessin Schwester Elisabet lebte zu der Zeit noch als vorher genanten Kaiser Ruprechts Gemalin. Bis ich etwan meine vielen Nachrichten von dieser Ehe im Druke ausgehen lassen, mögte meiner Sich. Nachr. III. Th. I. Haubtst. 19. §. 29. folg. S. zum Beweise derselben zureichen.

4.) Aus einem Geschlechte, welches noch nicht ausgegangen. Auch von demselben, wie von vielen andern hiesiger und anderer Lande, habe ich manche aufgetrieben, und auch manche Lüke in den Ahnentafeln ausgefüllet; den alhie befindlichen aber habe noch nicht in eine rechte Stellung bringen können.

5.) Von demselben und seiner zalreichen Nachkommenschaft lieget schon eine auf sichere Urkunden gebauete Ausarbeitung fertig, welche nur auf die Presse wartet.

vnd Fricze von Gutenberg 6.) habent die alle von dem heiligen Riche zu lehen rorent vns vnd dem Riche ledig wurden vnd verfallen sin vmb des willen daz dieselben lehen die obgenante Conrad von Wildenstein Thomas von Reiczenstein vnd Fricze von Gutenberg von vns als eime Romischen kunige nit entphangen habent vnd der obgenant vnser Swager Burggraue **Hans** hat vns flißlichen gebeten, daz wir ymme dieselben lehen zuuerlihen gnediclich geruchten Des haben wir angesehen des obgnanten vnsers Swagers vnd fursten redeliche bete, vnd auch soliche dinste vnd trůwe als er vns vnd dem Riche offt getan hat, vnd auch furbaß inkunfftigen zyten tun sal vnd mag vnd haben ymme darvmb gelichen vnd lihen ymme auch incrafft diz brieffs vnd Romischer kuniglicher mechte vollenkommenheid die obgenanten lehen mit allen yren rechten nůczen vnd czugehorungen, waß wir ymme von rechte daran lihen sollen vnd mogen vnschedelich doch vns dem heiligen Riche vnd eime iglichen an sinen

6.) Diesen hat Biederman in seinem Geschlechtsregister der Reichsfreien Ritterschaft zu Franken des Orts Gebirg auf der LXVI. und LXXX. Tafel. Und blättert man weiter fort; so entdeket sich dessen zalreiche Nachkommenschaft, welche auch noch nicht ausgegangen ist.

sinen rechten, Vnd der obgenant vnser Swager Burggraue **Hans** hat vns auch als eime Romischen kunige daruber huldunge getan mit glubden vnd eiden als gewonlich vnd billich ist eime Romischen kunige vnd dem Riche dauon zutune Orkund dizs brieffs versiegelt mit vnserm küniglichen Maiestad Ingesigel Geben zu Windsheim uff den dinstag nach dem Suntage als man singet in der heiligen kirchen Reminiscere jn dem jare als man czalte nach Cristi geburte virzehenhundert vnd dru jare vnsers Richs in dem dritten jare.

Ad mandatum domini Regis.

Johannes winheim. 7.)

Auf dem Ruken zeiget sich: R. *Bertholus Durlach.*

7.) Derselbige zeiget sich schon unter einem Briefe, den der Kaiser, welcher gegenwärtigen ausgestellet hat, im Jahre 1400. nach Wenkers Anzeige in seinem Werke von Archiven und Kanzlei 400. S. dessen Nachricht also durch die hie vorgelegte Schrift einen Zuwachs bekommet. Eben genanten Werkes 416. S. hätte ich zu Ende des V. St. vorigen Faches 137. S. anführen können, um von Ulrichen Welzli, der einen Brief Kaiser Friedrichs des dritten unterschrieben, weitere Nachricht anzuweisen.

III. Stük.

III. Stük.

Brandenburgische alte Bergordnung.

Diese Zal erinnert mich meines Versprechens, 1.) von der gedrukten brandenburgischen Bergordnung selbst Nachricht zu geben. Sie führet an der Stirne dieses: „Brandenburgische Bergkordenung, mit etzlichen viel newen Artickeln, welche die alten „zum theyle auffheben, vnd zum theyl deuten „vnd erkleren. Mit Fürstlicher Freyheit im „eingang dieser Bergkordnung begriffen, Vnd „am Ende mit eynem Register. Anno M. D. XXXIX.„ Nach dem Titelblatte folget so gleich die Vorrede, welche also lautet:

Von gottes gnaden, Wir **Georg** vnd **Albrecht** geuettern, beide Marggrauen zu Brandenburgk, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden rc. Hertzogen Burggrauen zu Nürmberg, vnnd Fürsten zu Rügen, Fügen meniglichen den diese vnsere Bergkordenung fürkompt zuuernemen,

1.) In des vorigen Faches III. St. 89. S.

men, Nachdem vnd als verschinner zeit nach vorgehalten Rathe, zu erhebung vnd fürderung der gottes gaben, vnserer Bergkwerck vnsers Oberlands, auff dem gebirg des Fichtelbergs vnd andern vmbliegenden örtern, auch der ienigen so dieselben bergkwerck bawen, ein Bergkfreyung vnd Ordnung auffgericht vnd ausgangen, So wir aber gemeynes bergkwercks vnd aller gewercken halben mancherley mengel vnd beschwerden gefunden, Demnach vns, auch gemeynen bergkwerck zu gute, nachuolgende Ordnung zusambt der Bergkfreyung fürgenomen, vnd auff erforderung der notturfft, vber berurte Freyung vnd vorige Ordnung etliche viel Artickel mehr hinzu gethan, Also das einem ieden Bergkman höchlich von nöten solche Bergkordenung zuhaben, darmit er sich darnach richten, seinen nutz vnd fromen suchen, vnd vor schaden verwaren möge, Vnd so wir dann die bergkwerck, auch alle die ienigen so dieselben bauen, vnnd was zu ihrer fürderung dienende mit besondern gnaden zufürdern geneigt, das wir befolhen haben, dieselben Freyheit vnd Ordnung sambt den Artickeln, so wir geordent, inn ein büchlein zusammen zubringen,

2.) Welche ich an nur angezeigtem Orte 84. folgg. S. abdruken lassen.

bringen, vnd mit kurtzen Summarien, auff das man einen itzlichen Artickel seines innhalts soviel bas zuuermercken, drucken zulassen. So beuelhen vnd gebieten wir hierauff, allen vnd itzlichen vnsern Grauen, Freyen, Herren, Rittern, Edelleuten, Verwesern, Haubtleuten, Ambtleuten, Castnern, Glaitsleuten, Vogtten, Burgermeistern, vnd Rethen, der Stedt vnd Flecken auch allen andern vnsern vnterthanen vnd verwandten, was standes, wirden, oder wesens die sein, diese vnser Befreyung der Bergkordnung wie vermelt zuhalten, zuschützen, vnd zuhandthaben, Auch die vbertretter derselben vmb ihre vbertrettung, wie ob berurt, inn straffe zunemen, Vnd die angezeigte pene von ihnen zufordern, einzubringen, vnnd vns vnd den vnsern, denen wir die zugestelt zuvberantworten, vnd dem nit anders zethun, Daran geschicht vnser ernstliche meynung. Geben inn vnser Stadt Bairreuth, vnter vnserm auffgedrucktem Secret, am Mitwoch nach Johannis Baptiste, Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd heylands geburt, Funffzehenhundert vnd im Neunvnddreissigisten Jare.

Nach dem c. xxiiij Artickel stehet: „Diese „volgende Artickel, seind vber die Bergkordenung so im Funffzehenhundertisten vnd xx. ihar gedruckt, hinzu gesatzt.„ Hieraus entdeket

ket sich nun eine noch grösere Seltenheit, nämlich, daß solche Bergordnung bis dahin schon im Jahre 1520. sei gedruket worden. Selbige in die Hände zu bekommen, hat mir noch nicht glüken wolley. Solte es geschehen; so werde ich die Nachricht davon nicht vorenthalten.

Den Schlus machet dieses, welches zur Ueberschrift hat: „Der c. xxix Artickel.„ Es enthält also solchen mitgerechnet, diese Bergordnung noch 5. Artikel über vorhin angezeigte ältere. Der Schlus selbst lautet also:

Beschluß, darinne meinem Gnedigen Herrn anderung vorbehalten.

Diese vnsere Ordenung, soll inn allen Artickeln biß zu vnsern voranderung, die wir vns aus Fürstlicher Oberkeit alzeit zuthun vorbehalten vnuorbrüchlich von iederman gehalten werden. Vnd was inn dieser Ordnung nicht begriffen, oder ausgedruckt ist, Sol es bey gemeinen BergkRechten vnd alder herbrachter Bergkwercks vbung bleiben, Es sollen auch vnser Amptleute, Hauptman, Bergkmeister vnd andere so von vns beuehl haben, vleissig vnd trewlich darob sein, vnd auffsehen, das dise vnser Ordenung vhestiglich gehalten. Vnd wo anders befunden, gegen iederman mit ernst gestrafft werde, Wo wir auch dieselben vnser Amptleut inn dem seumlich oder nachlessig befinden, sollen sie selber vnser schweren

ren vnd ernsten straff, gewarten. Geschehen, geben, beschlossen vnd ausgangen, inn vnser Stadt zu Bairreuth, Mitwochs nach Johannis Baptiste. Anno 1539.

Hieran stöset ein gutes Register, an dessen Ende: „Gedruckt in der Churfürstlichen „Stadt Zwickaw, durch Wolffgang Meyerpeck. 1539.„ Das ganze Werk schlüsset sich mit Q in Quart.

Es ist aber aus eben dieser Presse im Jahre 1535. noch eine andere Bergordnung gekommen, welche die Ueberschrift hat: „Churfürstliche (Sächsische) Bergordnung auff der Platten.„ 3.) Mehrerer Werke nicht zu gedenken, welche vor meinen Augen liegen, und aus eben solcher Buchdrukerei zum Vorschein gekommen. Warum nun aber die brandenburgische Bergordnung auser Landes gedruket worden, das ergiebet sich aus meinem Vorschmake einer volständigen Jahrgeschichte des Buchdrukerwesens der brandenburgischen Lande. Denn da habe ich gezeiget, daß es noch 20. Jahre angestanden, ehe sich ein Buchdruker in solche gesezet. Dieses war Matthäus Pfeilschmid der ältere, der im Jahre 1559. zum Hof seine Presse aufgerichtet, und für beide Fürstenthümer gedruket hat.

3.) Denn zu der Zeit gehörte die Platten noch zu Kursachsen, kam aber nachher unter Kaiser Karln dem V. an Böhmen.

IIII. Stük.

IIII. Stük.

Etliche einzelne Stüke aus dem Buche der Ausscheidung mit einer andern Handschrift verglichen.

In des vorigen Faches IIII. St. 112. S. hat sich veroffenbaret, daß daselbst gerühmter Herr Hofrath Heinrich Andreas Koch dem um Deutschland auf vielfache Art unsterblich verdienten Herrn Reichshofrathe von Senkenberg das zugeschiket habe, was in dessen vortreflichen Gedanken von dem jeder Zeit lebhaften Gebrauche des uralten deutschen Burgerlichen und Staatsrechts in den nachherigen Reichsgesezen und Gewonheiten nach Anleitung des Schwabenspiegels und beigelegter ungedrukten Urkunden, wie er im II. Haubtst. 10. §. 52. S. bekennet, das mitgetheilet habe, was unter den angefügten Beilagen unter der III. Zal 235. folgg. S. befindlich ist. Da ich nun im II. Fache IIII. St. 67. folgg. S. und im III. Fache IIII. St. 35. S. eine Vergleichung mit andern bekantgemachten Abschriften des oft genanten Buches der Ausscheidung angestellet, und darüber einigen Bescheid gegeben; so mögte man wol auch

gleiche Dienste für solches Stük fodern. Es ermuntert mich dazu eine gnädige Zuschrift hochgedachten Herrn Reichshofraths von Senkenberg hochfreiherlichen Excellenz unter dem 16. April vorigen Jahres. Ich merke aber nur das vornemste an, um meinem Leser keinen Ekel zu verursachen, so ich so genau verführe, als in obangezogenen erstern Stüken geschehen.

I. Absaz.

Das I. Stük befindet sich bei mir in des I. Buches XIII. Kap. und ist die funfzehente Distinktion. Sie trift, auser deren Mitte, mit der leztern Hälfte des XXVII. Art. I. Buches im Sachsenspiegel überein, so wie die erstere Hälfte der 14. Distinktion meines Buches der Ausscheidung änlich ist. In meiner Handschrift siehet sie also aus:

> 1.) Eyn yczlicher man von ritters art erbet auch czweyr wegen 2.) daz erbe an dem nehsten ebenburtigen 3.) magen

1.) Dieses Stüke, auser dicz kömet bis auf bürger ist vnd, ist aus dem XXVII. Artikel des I. Buches des Sachsenspiegels herüber getragen.

2.) Das wege in der senkenbergischen Handschrift ist undeutlich. Viel leicht ist der Strich auf dem leztern e verblichen gewesen, womit der Abschreiber ein n anzeigen wollen.

3.) Hie merke nur an, daß mein alter Abschreiber aus Unachtsamkeit ebenburgtigen geschrieben.

gen 4.) wer der ist. vnd daz hergewe-

J 4 the

Denn daß ihm das rechte Wort bekant gewesen, lehren andere Stellen, in welchen er ebenburtigen geschrieben. Was aber solches sei, drûket die alte Glosse ûber den XVII. Artikel des I. B. des Sachsenspiegels nach der gärtnerischen Ausgabe 50. S. also aus: „Ebenbûrtig ist als viel „als gleichbûrtig. Nicht ebenbûrtig aber, ob der verstorbene frey, und sein son eigen wäre.„ Es lehret aber Wachter in seines Wörterbuches I. Th. 330. folg. S. daß eben unter andern eine Gleichheit anzeige, und 331. S. erkläret er das hie vorkommende Wort auf die Gleichheit der Geburt in Ansehung des Standes der Aeltern. Wie es gekommen, daß im haltausischen Wörterbuche davon nichts anzutreffen, darinnen die Wörter der Gerichtssprache mitler Zeit, wohin jenes gehöret, zu erklären zum voraus versprochen worden, weis ich nicht.

4.) Damit wird auf einen anverwanten gesehen. Ich brauche mich damit nicht aufzuhalten, da Wachter im II. Th. 1021. folg. S. und Haltaus im II. Th. 1295. folg. S. genugsamen Unterricht hievon ertheilet haben. Schläget man obangezogene gärtnerische Ausgabe des Sachsenspiegels nach; so findet sich in der lateinischen Uebersezung *agnatus* und in der neuen deutschen Blutsfreund. Daher schreibet sich gleich folgendes Swerth magen. Dieses ist ein Verwanter von der Seite, die ein Schwerd führet. Solches gehöret aber für den Man. Der hingegen von der Frau hies Spilmagen, weil die Frau mit der Spille bei ihrem spinnen zu thun hat.

the 5.) an seynen nehsten swerth magen 6.) dicz kömet czu lantrecht vnd czu wicpilde Wenn 7.) doch burger vnd burgerskyndere herschilt an ritterschaft enpfahen vom reyche noch dez reyches stetrecht Welch man eyn eingeborn bürger ist vnd welch man von ritters art nicht en ist in lantrecht der enhat dez herschildes 8.) nicht der lest

kynder

5.) Was das sei, lässet sich aus der schon ein Mal angeführten Glosse über des Sachsenspiegels I. B. XXII. Art. 64. S. der gärtnerischen Ausgabe am sichersten erkennen, wo es heiset: „Heergewette „ist das, das man in den Heerfarten haben mus.„ Was aber dazu gehöre, ist daselbst der Länge nach erzälet. Ich verwehre aber auch nicht, das haltausische Wörterbuch I. Th. 881. folgg. S. nachzuschlagen, wo viel Fleis anzutreffen.

6.) Schlage zurük in die 4. Anmerkung 135. S.

7.) Dafür ein neuerer Schriftsteller als würde gesezet haben, wie schon aus der 15. Anmerkung über des vorigen Faches IIII. St. 98. S. zu ersehen.

8.) Das Wort giebet gleich zu verstehen, daß die Rede von einem Schilde sei, das im Here geführet werde. Nun führten solchen unter unsern Vorfahren nur die, wie es hie heiset, von Ritters Art. Wer nun nach den Worten, die vor uns liegen, nicht von der Art ist, der hat auch keinen Herschild. Hiezu dienet, was in dem haltausischen Wörterbuche I. Th. 885. folg. S. zusammengetragen worden. Und eben das ist

kynder an erbe czu nemen wenn er gestirbet vnde keyn hergewethe lest er 9.) czu lantrecht.

II. Absaz.

Das II. St. welches in dem oben 133. S. angezeigten Orte des senkenbergisches Werkes anzutreffen, ist die fünfte Distinktion des XXXVIIII. Kap. des I. Buches der Ausscheidung, und lautet in meiner Handschrift also:

Wer erbegut auf gebothen hat vor gegericht der schol 1.) daz 2.) darnach behalden 3.) drey tage vnde drey nacht

J 5 ee

die Stelle, welche zu dem Ende in der Wappenbelustigung V. St. 91. S. in 77. §. beigebracht worden.

9.) In dem senkenbergischen Abdruke 236. S. heiset es hie: Kein Hergewette in lantrecht. Mich dünket, dieses sei unverständlich, wol aber, wie es oben nach meiner Handschrift lautet.

1.) Mein Schreiber liebet schol, wie der wolfenbüttelische sol. Beides zeiget sich in der gleichen Schriften des Alterthums. Wer das s zu sehr zischend machte, fügte ihm ch zu. Solches habe ich in meiner Sich. Nachr. VI. Th. I. Haubtst. 14. §. 4. Anmerk. 232. S. und 29. Anmerk. 241. folg. S. schon bemerket.

2.) Dafür in der senkenbergischen Ausgabe ez. Am Ende läufet beides auf eines hinaus.

3.) Hat nun jene nur halden; so dünket mich, meines Schreibers behalden mache die Sache deutlicher.

ee 4.) er ym fryde 5.) laß darüber wür-
ken 6.) Wirth er in der czit nicht an-
gesprochen 7.) so mag er ym fryde lasen
wyrken

4.) Daß solches ee für unser ehe zu jener Zeit geschrieben worden, kan die 35. Anmerkung über den 2. §. I. Abschn. II. St. dieses Faches 63. S. lehren. Ist es nun dem neuern Abschreiber gegangen, wie zweien andern, welchen ich es dort verwiesen, daß sie jenes nicht verstanden, und auch dafür er gesezet, oder ist es in der senkenbergischen Presse versehen worden, kan ich nicht wissen.

5.) Daß fryde in dem senkenbergischen Abdruke fehle, wil noch mehr sagen. Wer versteht desselben Ausdruk, da es heiset: Im lase und wircke darüber? Hingegen nach meiner Handschrift ist alles klar, welche auch das und nicht hat, wodurch eben jenes noch undeutlicher geworden. Eben aber in dem, was ich jezt beigebracht habe, gehen die zweierlei Handschriften in der nächsten Zeile wieder von einander ab. Das Wort fryde rechtfertiget sich in diesem Ausdruke mehr als zu wol, so man nur in die vierte Distinktion des gegenwärtigen Kapitels zurük schläget. Daselbst heiset es: „Nu nymand dar wyder spricht, so „würcke ich daruber gotis fryde vnd meynes herren des koniges vryde ꝛc.„

6.) Das in jener Ausgabe hie eingeschobene Und kan wegbleiben, und nach meiner ist der Fortgang der Worte nur bündiger.

7.) Was das sei, habe ich in der Sichern Nachr. VII. Th. II. Haubtst. 13. §. 182. Anmerkung 322. folg. S. gezeiget.

wyrken 8.) vnd er schol es darnach besyczen ader seyne bothen 9.) drey tag vnde drey nacht Nach sechs tagen hat er nicht mer rechtes daran von dez wegen daz es aufgeboten ist daz ist keyser wicpilde Aber noch vnserm 10.) wicpilde sechsyscher art 11.) welch czit eyn man vor gerichte der gewere 12.) abe tritt

8.) Hie heiset es wieder in dem senkenbergischen Abdruke, wie schon in der 5. Anm. 138. S. erinnert worden: So mac er im des lasen und wirken.

9.) Das ist das geringste, daß die senkenbergische Ausgabe in der einfachen Zal sin bete habe. Es wird aber damit auf abgeschikte und abgeordnete gesehen. Das wird in den Beyträgen zur Critisch. Hist. der Deutsch. Sprach. XVIII. St. V. Abhandl. 279. S. kurz angezeiget.

10.) Dazwischen ist in der senkenbergischen Ausgabe lantrecht und.

11.) Dieses sechsyscher art, schreibet Herr Hofrath Koch nach dem in dem IIII. Fache IIII. St. 112. folg. S. vorgelegten Schreiben, bedeute nichts anders, als die sächsischen Lande, wie er noch neulich aus den Schriften des 16. Jahrhunderts beobachtet habe.

12.) Das ist, den ruhigen Besiz und Genus, welches ich in der Sich. Nachr. VII. Th. I. Haubtst. 11. §. 35. Anmerkung 59. S. bewiesen habe. Und wer die Handschrift von diesem Buche der Ausscheidung des Rechts hat, darf nur das Kapitel, wohin gegenwärtiges Stüke gehöret, durchlesen; so wird er dieses genug bestätiget finden, ohne erst ein anderes Buch vor sich zu nemen.

tritt 13.) vnd auf leset 14.) vnd sich vorzeyhet mit vingern mit czungen mit hantschw mit kugeln ader mit hute so hat er sich gelediget von der gewere 15.) dez gutes vnde muß der ymmer eyn gewere 16.) seyn vor aller menlichen noch rechte.

13.) Was damit angezeiget werde, ist in eben dieses Theils der Sich. Nachr. II. Haubtst. 11. §. 129. Anmerkung 313. S. anzutreffen.

14.) Was das sagen wolle, lässet sich aus einem Briefe in eben dieser Sich. Nachr. X. Th. II. Haubtst. VI. Abschn. 84. Anm. 172. S. erkennen.

15.) Siehe in die 12. Anmerkung 139. S. zurük.

16.) Die beiden Wörter eyn gewere stehen in meiner Handschrift deutlich. Nur genanter Herr Hofrath Koch hat dem Herrn Reichshofrathe Freiherrn von Senkenberg einig geliefert, wofür er onig gelesen haben wil. Was er damit haben wolle, würde er am besten sagen können, so er noch lebete. Ich dächte gewere wäre vor und nach alhie so oft, daß es Niemanden fremde vorkäme. Betrüge ich mich nicht; so gewerет die Richtigkeit meiner Handschrift das, was in der achten Distinktion dieses Kapitels im Werke selbst befindlich, wo ich lese: „Wer eynen geweren „vor bringet an erbe gut daz vnder ym angesprochen ist czwhet sich dennen der gewere auf „eynen andern geweren.„

Das übrige wird des nächsten VI. Faches IIII. Stük ausmachen.

V. Stük.

V. Stük.

Ob das kursächsische Städgen Gefel ein Reichs- und böhmisches Afterlehen gewesen?

Herr Joh. Aug. Möbius hat in seinen Historischdiplomatischen Nachrichten vom Voigtlande, insonderheit von Mühltrof, durchaus so viel Zutrauen gegen mich geäusert, daß ich mich der Pflicht nicht entschütten kan, welche einem Freunde oblieget, den andern, so er von der richtigen Strase abweichet, zu Rechte zu weisen. Wir sind alle der Gefahr unterworfen. Unser Stilleschweigen verleitet andere auf solche Irwege. Dürften nicht beide über den schreien, welcher die Verirrung so gleichgültig mit ansehen können? Von demselben nun wird 1.) Gefel als ein Ort angegeben, der im Jahre 1352. kaiserliches und böhmisches Afterlehen gewesen. Daß der Verfasser auf das kursächsische Städgen Gefel im Vogtlande gezielet, ersiehet ein jeder, so bald er dessen Anmerkung

1.) Im II. Haubtst. 4. §. 25. S. Anmerkung a)

kung mit dem Orte zusammen hält, über die sie gemachet worden. Denn es redet der Verfasser vom Vogtlande im 14. Jahrhunderte. Er bezühet sich zum Beweise dessen auf Ludewigen. 2.) Nun schlage man die Stellen nach; so wird man, eine einzige der angezeigten Seiten 3.) ausgenommen, auch nicht ein Mal den Schatten davon antreffen. Daselbst stehet unter den Schiedleuten, welche auf Kaiser Karls des IIII. Anordnung aufgestellet worden, Schwarzä Burggrafen von Gevell. Wer weis aber nicht, daß ein Burggraf seinen Amtsnamen von der Burg habe? So genau ich nun das vogtländische Gefel durchgekrochen und nachgespüret, so daß ich eine weitläuftige Nachricht davon niedergeschrieben habe, welche selbst in solchem Gefel aufbehalten wird; so wenig lässet sich auch nur die geringste Spur von einer ehemaligen Burg darinnen entdeken. Was hätte auch der gefellische Burggraf zu Prag, wo der Brief gegeben worden, bei dem Kaiser gemachet? Wie ist er in eine Geselschaft gerathen, daraus nicht einer aus der gefellischen Gegend? Zu nächst vor ihm gehet Penzk Burggraf zu Drosendorf her. Nun ist Drosendorf ein Städgen

2.) In dessen Ueberbleibseln der Handschriften IIII. Bandes 278 – 82. 292. 299. 300. S.

3.) 282. S.

gen nebst einem Schlosse in Unterösterreich in dem Kreise ob dem Manhartsberge an der mährischen Teia auf der mährischen Grenze. An einen solchen Ort schiket sich ein Burggraf. Etliche Meilen weiter herunter auf Stein zu lieget Gföl nach jeziger Schreibart. Daselbst ist noch ein Schlos. Da kan sich also auch ein Burggraf aufhalten. Da haben wir denn den Burggrafen von Gefel. Noch mehr, zwischen beiden lieget Rosenberg, dessen Burggraf dem von Drosendorf vorgehet. Und so dürfte es sich befinden, daß noch mehrere von den daselbst genanten aus Oesterreich gewesen, so es nöthig wäre, weiter umzufragen.

In diesem V. Fache sind diese Stüke enthalten:

I. Stük: Erasmus Stella weitere Erklärung wegen der zwischen der Elbe und Sale wonenden Völkern. 3. folgg. S.

II. Stük: Von den bei Bernek verfallenen Bergschlössern. 44. folgg. S.

III. Stük: Brandenburgische Bergordnung. 128. folgg. S.

IIII. Stük: Etliche einzelne Stüke aus dem Buche der Ausscheidung mit einer andern Handschrift verglichen. 133. folgg. S.

V. Stük: Ob das kursächsische Städgen Gefel ein Reichs- und böhmisches Afterlehen gewesen? 141. folgg. S.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Longolius, Paul Daniel,

Longolischen Vorraths allerlei brauchbarer Nachrichten ... Buch

Bd.: 5

Schwabach (1767)

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Hist.o.128#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11749458-0
VD18 8036747X-001